

Schulprogramm



**Dezember
2014**

*„Die Schule ist ein sehr wesentlicher Mittelpunkt der Kindheit;
sie legt den Grund zu dem ganzen später so lebenswichtigen Anteil an der Kulturwelt.“*
Gertrud Bäumer (1953)

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-----|---|-----|
| 1. | Vorwort | 1 |
| 2. | Leitgedanken | 3 |
| 3. | Gertrud Bäumer | 5 |
| 4. | Geschichte der Schule | 6 |
| 5. | Das Schulgebäude | 8 |
| 6. | Die Schulform - der Bildungsgang | 10 |
| 7. | Fächer und Fachbereiche | 16 |
| 8. | Der Ganzttag | 46 |
| 9. | Der bilinguale Zweig | 51 |
| 10. | Die Bandklassen | 53 |
| 11. | Die Internationale Förderklasse | 55 |
| 12. | Gemeinsames Lernen | 58 |
| 13. | Berufsorientierung | 60 |
| 14. | Beratung | 64 |
| 15. | Der Besinnungsraum | 66 |
| 16. | Die Schülervvertretung | 68 |
| 17. | Projekte und wiederkehrende Veranstaltungen, Partner und Netzwerke | 69 |
| 18. | Sporthelfer | 72 |
| 19. | Schulsanitätsdienst | 74 |
| 20. | Individuelle Förderung | 75 |
| 21. | Gesundheitsförderung | 81 |
| 22. | Stärkung der Methodenkompetenz | 84 |
| 23. | Service Learning | 87 |
| 24. | Verkehrserziehung | 89 |
| 25. | Klassenfahrten | 91 |
| 26. | Das Fortbildungskonzept | 93 |
| 27. | Das Medienkonzept | 98 |
| 28. | Mitwirkung | 105 |
| 29. | Der Förderverein | 107 |
| 30. | Entwicklungsperspektiven | 108 |
| 31. | Anhang | 110 |

1. Vorwort

Im Jahre 2014 jährte sich zum einhundertsten Mal die Aufnahme des Schulbetriebes im Gebäude der Gertrud-Bäumer-Realschule in Gelsenkirchen. Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Freunde, Förderer und Ehemalige der GBS haben dieses Ereignis gebührend gefeiert.

In einem solchen Jubiläumsjahr liegt der Fokus aber nicht nur auf der Vergangenheit, sondern auch auf Gegenwart und Zukunft der Schule.

Die demographische Entwicklung in Nordrhein-Westfalen in den vergangenen Jahren hat eine Veränderung der Schullandschaft nach sich gezogen, die noch nicht abgeschlossen scheint. Der Anspruch aller Schülerinnen und Schüler auf individuelle Förderung ist im Schulgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen richtigerweise festgeschrieben worden; ebenso stellt die sinnvolle Weiterentwicklung der gebundenen Ganztagschule veränderte Anforderungen an die Berufs- und Studienorientierung, die Umsetzung des Gemeinsamen Unterrichts und, insbesondere in der Metropolregion Rhein-Ruhr und in der Stadt Gelsenkirchen, der sogenannte „Zuzug Süd-Ost“ Schulen vor neue Herausforderungen.

Um mit Gottfried Niebaum zu sprechen: „Neue Herausforderungen erfordern neue Wege.“ Die Gertrud-Bäumer-Realschule hat sich stets dadurch ausgezeichnet, dass sie sich neuen Herausforderungen pädagogisch durchdacht und organisatorisch praktikabel gestellt und aus ihnen Nutzen für die Menschen gewonnen hat, die im Mittelpunkt der Schule stehen - ihre Schülerinnen und Schüler. So profitieren die Lernenden weiterhin von der Einrichtung des bilingualen Zweiges im Jahre 2001, von der Einführung des gebundenen Ganztages im Jahre 2009, dem Aufbau unserer Bandklassen seit dem Jahr 2010, der Einführung der 60-Minuten-Rhythmisierung im Jahre 2012. Mit der Einrichtung einer „Internationalen Förderklasse“ im Jahre 2014 leistet die Schule einen wichtigen Beitrag zur Integration der zahlreichen Gelsenkirchener „Neu-Bürgerinnen und Neu-Bürger“ im schulpflichtigen Alter.

Veränderungen vollziehen sich in der Gertrud-Bäumer-Realschule nicht in Gestalt von Revolutionen, sondern als gut durchdachte Weiterentwicklungen. Die Traditionen der Realschule im Allgemeinen und die Traditionen der Gertrud-Bäumer-Realschule sind die Fundamente dieser Evolution.

Das vorliegende Schulprogramm gibt einen Überblick über den Ist-Zustand der Gertrud-Bäumer-Realschule und zeigt Entwicklungsperspektiven auf, die es in den kommenden Jahren zu verfolgen gilt.

Wir sind sicher: Die Gertrud-Bäumer-Realschule wird auch in Zukunft ein zuverlässiger Lernort für nachwachsende Schülergenerationen sein und ein unverzichtbarer Bestandteil der Gelsenkirchener Bildungslandschaft bleiben!

Gelsenkirchen, im Dezember 2014

Wolfgang Lehmpfuhl

Schulleiter

Das Schulprogramm wurde illustriert von Matthias Wiegand.

Das Porträt Gertrud Bäumers stammt von einem unbekanntem Künstler.

2. Leitgedanken

Selbstverständnis und Zielsetzung der Gertrud-Bäumer-Realschule

Im Unterrichtsalltag wollen wir fordern und fördern. Dies setzt seitens der Schülerinnen und Schüler die Bereitschaft voraus, Anforderungen zu genügen und Leistungen zu erbringen.

Erfahrungen, Bedürfnisse und Ziele der Kinder und Jugendlichen sollen in der alltäglichen Unterrichtsarbeit berücksichtigt werden. Im Hinblick auf die Zukunftssicherheit unserer Schülerinnen und Schüler wollen wir allen zumindest Grunderfahrungen und Fertigkeiten im Umgang mit den neuen Medien vermitteln, diese aber auch kritisch hinterfragen. Durch eine gezielte politische und historische Grundbildung wollen wir extremen Tendenzen entgegenwirken.

Die Wissensvermittlung orientiert sich natürlich an den aktuellen Richtlinien für die Realschule sowie den Lehrplänen der einzelnen Unterrichtsfächer.

Ebenso orientieren wir uns an den demokratischen Grundsätzen und Werten unseres Erziehungsauftrages. Dies setzt eine aktive Mit- und Zusammenarbeit von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrerinnen und Lehrern voraus. Nur so kann ein offenes Vertrauensverhältnis zwischen allen am Schulleben beteiligten Gruppen erwachsen. Unser Schulleben soll geprägt sein von Verlässlichkeit, gegenseitiger Rücksichtnahme, Disziplin, Geduld und Höflichkeit. Mündigkeit, Eigenständigkeit, Selbstbewusstsein, Verantwortungsbewusstsein und soziale Kompetenz sind Voraussetzungen für die aktive Teilhabe an unserer demokratischen Gesellschaftsform.

Intensive Hilfen bei der Berufsfindung und Lebensplanung sind schon seit Jahren Alltag in den höheren Klassenstufen unserer Schule. Besondere Bedeutung erlangt in Zukunft auch das „Lernen des Lernens“ im Hinblick auf die im Berufsalltag verlangte Grundqualifikation „lebenslanges Lernen“. Dies erfordert neben der Wissensvermittlung die Vermittlung von

Methodenkenntnissen sowie die Förderung der Fähigkeit und Bereitschaft, diese auch anzuwenden.

Vielfältige Angebote im kulturellen und sportlichen Bereich sollen einen Beitrag zur Lebensgestaltung im Freizeitbereich leisten (Leseförderung, Musik- und Theateraufführungen, Sport- und Arbeitsgemeinschaften).

Zusammen leben und zusammen lernen bezieht sich natürlich auch auf gemeinsames Lernen von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund und Kindern mit und ohne Behinderungen. Erfahrungen in verschiedenen Lebens-, Religions- und Kulturfeldern sollen für alle nutzbar gemacht werden und zur interkulturellen Erziehung, zu Toleranz und Partnerschaft beitragen.

3. Gertrud Bäumer

| | |
|------------|--|
| 12.09.1873 | Geburt in Hohenlimburg |
| 1894 | Volksschullehrerin in Halberstadt, Kamen und Magdeburg |
| 1900 | Studium der Theologie, Germanistik, Philologie und Nationalökonomie in Berlin |
| 1904 | Promotion zum Doktor der Philosophie |
| 1910 | Vorsitzende des Bundes Deutscher Frauenvereine |
| 1914-1918 | Einrichtung des „Nationalen Frauen-Dienstes“, einer Selbsthilfeorganisation zur Unterstützung der Bevölkerung der Sozialen Frauenschule und des Sozialpädagogischen Instituts in Hamburg |
| 1919-1933 | Reichstagsabgeordnete der Deutschen Demokratischen Partei (DDP) / Deutschen Staatspartei (DStP) |
| 1920-1933 | Ministerialrätin im Reichsinnenministerium |
| 1933 | Entlassung aus dem Staatsdienst durch die Nationalsozialisten |
| 1945 | Flucht aus Schlesien nach Bamberg |
| 25.03.1954 | Tod in in den v. Bodelschwingschen Anstalten in Bethel bei Bielefeld |

Gertrud Bäumer gilt als eine der herausragenden und prägenden Figuren der deutschen Frauenbewegung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Sie war Erzieherin, Frauenrechtlerin, Politikerin und Schriftstellerin. Zu ihren Werken gehören „Adelheid, die Mutter der Königreiche“ (1936), „Die Macht der Liebe - Der Weg des Dante Alighieri“ (1941), oder „Der Jüngling im Sternenmantel - Größe und Tragik Ottos III. (1947). Ihre Autobiographie legte sie im Jahre 1933 unter dem Titel „Lebensweg durch eine Zeitenwende“ und 1953 („Im Licht der Erinnerung“) vor.



4. Geschichte der Schule

- 1914 Das Lyzeum (Mädchenoberschule) zieht in das neu errichtete Gebäude ein.
- 1926 Gründung der Mädchen-Mittelschule und Einzug in ein Gebäude an der damaligen Schalker Straße.
- 1938 Die Mädchen-Mittelschule zieht in das Gebäude an der Rotthäuser Straße um.
- 1941 Mit Ende des Schuljahres zu Ostern wird wegen des zunehmenden Luftkrieges der Schulbetrieb eingestellt. Die Mädchen-Mittelschule wird ins Kinderlandverschickungslager nach Bad Tölz verlegt. Das Schulgebäude wird als Lazarett und nach dem Krieg als Verwaltungsgebäude genutzt.
- 1946 Der Schulbetrieb der Mädchen-Mittelschule wird in Gelsenkirchen-Ückendorf wieder aufgenommen.
- 1952 Die Schülerinnen kehren im Februar in das Gebäude an der Rotthäuser Straße zurück. Die offizielle Bezeichnung lautet jetzt "Realschule für Mädchen".
Die Schule beherbergt wieder die ehemalige Mädchen-Mittelschule. Ein Teil des Gebäudes wird aber noch von der Stadtverwaltung genutzt.
- 1956 Die Stadtverwaltung zieht aus dem Gebäude aus, es steht jetzt komplett für den Schulbetrieb zur Verfügung.
- 1958 Auf Vorschlag der Lehrerkonferenz und der Schulpflegschaft wird die Schule in "Gertrud-Bäumer-Realschule für Mädchen" umbenannt.
- 1962 Die Teilung der Schule in Gertrud-Bäumer-Realschule I und II.
- 1965 Die Turnhalle und die Aula werden neu gebaut.
- 1976 Beginn der Koedukation: Neben 90 Mädchen werden auch noch 22 Jungen aufgenommen. Ein Teil der Gertrud-Bäumer-Realschule II zieht in die Bochumer Straße, ein anderer Teil wird dafür in die Aufbaurealschule aufgenommen.
- 1977 Das Schulgebäude wird umfangreich renoviert. Neben neuen sanitären Anlagen und Fenstern werden u.a. auch ein Physik-Übungsraum, ein Biologieraum und ein Fotolabor eingerichtet. Auf dem Schulhof werden zwei neue Pavillons errichtet.
- 1984 Die Aufbaurealschule läuft aus.
- 1991 Die Pavillons auf dem Schulhof werden wieder abgerissen.

- 1994 Die Schule wird mit einem Informatikraum mit 10 Schüler-Arbeitsplätzen ausgestattet.
- 1996 Im Rahmen des Projektes "Schulen ans Netz" bekommt die Schule einen Internet-Zugang.
- 1999 Mit dem Schuljahr 1999/2000 beginnt die Neigungsdifferenzierung (WP I) bereits ab Klasse 8.
- 2001 Zum Schuljahr 2001/2002 wird erstmals eine bilinguale Klasse 5 eingerichtet.
- 2003 Der Neubau auf dem Schulgelände Richtung Teutstraße wird fertiggestellt. Damit hat die jahrzehntelange Raumnot (erst einmal) ein Ende.
- 2004 Offizielle Einweihung des Neubaus am 14.07.2004.
- 2005 Im Herbst wird die Vernetzung der Schule abgeschlossen. Damit stehen, neben den drei voll ausgestatteten Informatikräumen, in fast allen Fach- und Klassenräumen Computer und Internetanbindungen zur Verfügung.
- Fertigstellung der Neugestaltung des naturwissenschaftlichen Bereichs (Räume 208-213) im März 2005
- 2009 Mit Beginn des Schuljahres 2009/10 nimmt die Schule für die neuen 5.Klassen den Ganztagsbetrieb auf.
- 2010 In Zusammenarbeit mit der städtischen Musikschule wird erstmals eine Bandklasse als Profilklass für Schülerinnen und Schüler mit besonderen musikalischen Interessen und Begabungen gegründet.
- 2012 Die Stundenrhythmisierung wird von 45 auf 60 Minuten umgestellt.
- 2013 Das Schülercafé nimmt seinen Betrieb auf.
- 2014 Eine Internationale Förderklasse wird eingerichtet. Alle Jahrgänge befinden sich nun im Ganztagsbetrieb.

5. Das Schulgebäude

Autor: Wolfgang Lehmpfuhl

Der Erstbezug des Gebäudes der heutigen Gertrud-Bäumer-Realschule erfolgte im Jahr 1914 durch ein Mädchen-Lyzeum. Einhundert Jahre später findet in diesem Gebäude täglich der Betrieb einer voll ausgebauten Ganztags-Realschule statt.

Die letzte umfangreiche Renovierung des „Altbaus“ fand im Jahre 1977 statt.

Im Jahre 2003 wurde eine Neubau mit 6 Klassenräumen und ein Informatikraum in Dienst gestellt.

5.1 Klassenräume

Die Gebäude bieten hinreichend Klassenräume für einen vierzügigen Schulbetrieb. Alle Klassenräume sind vernetzt. Sukzessive werden Schallschutzdecken in die denkmalgeschützten Räume eingezogen, um die Nachhallzeiten zu verringern. Gruppenräume sind nicht vorhanden.

5.2 Das Fachraumangebot

Für die Fächer Biologie, Chemie und Physik sind fünf zweckmäßig ausgestattete Fachräume vorhanden.

Für das Fach Informatik, das Schwerpunkt im naturwissenschaftlich-technischen Wahlpflichtangebot der Gertrud-Bäumer-Realschule ist, stehen drei Räume zur Verfügung, die zweckmäßig ausgestattet sind.

Für den musisch-künstlerischen Bereich stehen jeweils ein Fachraum für das Fach Kunst und das Fach Musik zur Verfügung. Nur durch erhebliche organisatorische Anstrengungen lässt sich eine Doppelbelegung verhindern und damit vermeiden, dass der Unterricht in den musisch-künstlerischen Fächern im Klassenraum stattfinden muss.

Für den Fachbereich Sport steht eine Einfach-Sporthalle zur Verfügung. Zudem wird das „Pädagogische Zentrum“, das mit Bühne, Lichttechnik und Abluftanlage ausgerüstet, der einzige als Versammlungsstätte nutzbarer Raum der Schule ist, als Gymnastikhalle genutzt. Ein dringender Bedarf besteht am Ausbau zusätzlicher Umkleidekabinen.

5.3 Räume für den Ganztagsbetrieb

Einzig die Schülerbücherei, das Schülercafé (ein umgewidmeter Klassenraum) und die Mensa stehen uneingeschränkt für die Nutzung im Ganzttag zur Verfügung. Dabei muss die Mensa gleichzeitig als Ort der Essenseinnahme und als Spielbereich in den Mittagspausen dienen. Die Mensa soll in den kommenden Jahren durch eine Verbesserung der Akustik und eine technische Aufrüstung zu einem Veranstaltungsort für schulische und außerschulische Zwecke, insbesondere kulturelle Veranstaltungen, ertüchtigt werden. Die übrigen Ganztagsveranstaltungen müssen in der Gertrud-Bäumer-Realschule in „zweckentfremdeten“ Klassenräumen stattfinden.

5.4 Der Schulhof

Der großflächige Schulhof der Gertrud-Bäumer-Realschule wird in der ersten Hälfte des Jahres 2015 mit zusätzlichen Sitzgelegenheiten für die Schülerinnen und Schüler ausgerüstet. Eine dringend nötige Neupflasterung des Schulhofes und die zusätzliche Installation von Spielgeräten gestaltet sich aufgrund des belasteten Erdreiches schwierig und erfordert erhebliche finanzielle Investitionen.

Die Gestaltung eines kleinen Schulgartens ist für das Jahr 2015 projektiert.



6. Die Schulform - Der Bildungsgang

Autor: Wolfgang Lehmpfuhl

6.1 Die Schulform

Als Schulform der Sekundarstufe I umfasst die Realschule die Klassen 5 bis 10. Gemäß ihres Auftrages vermittelt die Realschule eine „erweiterte allgemeine Bildung“. Praktische Fähigkeiten werden ebenso wie das Interesse an theoretischen Zusammenhängen gefördert. Zusätzlich erwerben die Schülerinnen und Schüler berufsorientierende Kompetenzen und können so - je nach Neigung und Befähigung - nach Abschluss des Bildungsganges in eine berufliche Ausbildung oder in die Sekundarstufe II wechseln.

6.2 Der Bildungsgang

6.2.1 Eintritt in die Realschule

Nach erfolgreichem Abschluss der Klasse 4 der Grundschule kann die Realschule besucht werden. Eltern sollten vor der Anmeldung ihres Kindes an der Realschule die Empfehlung der Grundschule berücksichtigen, die begründet die Schulform empfiehlt, die für die weitere schulische Förderung des Kindes am besten geeignet erscheint.

6.2.2 Die Erprobungsstufe

In der Sekundarstufe I bilden die Klassen 5 und 6 eine besondere pädagogische Einheit, die Erprobungsstufe. In dieser Phase der Schullaufbahn werden die Schülerinnen und Schüler, anknüpfend an die Lernerfahrungen der Kinder in der Grundschule, an die Unterrichtsmethoden und erweiterten Lernangebote der Realschule herangeführt.

Während der Erprobungsstufe gehen die Schülerinnen und Schüler ohne Versetzung von der Klasse 5 in die Klasse 6 über. Am Ende der Klasse 6 entscheidet die Versetzungskonferenz mit der Versetzung der Schülerinnen und Schüler in die Klasse 7 auch über deren Eignung für den weiteren Besuch der Realschule (siehe 6.3).

6.2.3 Unterrichtsfächer

Der Unterricht in der Gertrud-Bäumer-Realschule wird in folgenden Fächern bzw. Lernbereichen erteilt:

- Deutsch
- Lernbereich Gesellschaftslehre (Erdkunde, Geschichte, Politik, Sozialwissenschaften)
- Mathematik
- Lernbereich Naturwissenschaften (Biologie, Physik, Chemie)
- Informatik
- Englisch (1. Fremdsprache)
- Französisch (2. Fremdsprache)
- Kunst und Musik
- Religionslehre und Praktische Philosophie
- Sport

Zusätzlicher Bestandteil des Unterrichtsangebots sind die Ergänzungsstunden. Sie dienen in der Gertrud-Bäumer-Realschule vorgabegemäß der zusätzlichen Förderung in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und in den Fächern des Wahlpflichtbereichs.

Als gebundene Ganztagschule verfügt die Gertrud-Bäumer-Realschule zudem über erweiterte Möglichkeiten der Förderung von Neigungen und Interessen, sowie der Behebung von Defiziten. So werden seit dem Schuljahr 2014-15 in allen Jahrgangsstufen Lernwerkstätten erprobt, in denen Schülerinnen und Schülern mit Schwierigkeiten in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch besondere Unterstützung erhalten. Für Schülerinnen und Schüler mit Lese-Rechtschreibschwäche oder Rechenschwäche werden in der Erprobungsstufe besondere Förderkurse angeboten. In Arbeitsgemeinschaften haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich sportlich (z.B. in der „GBS-Fußball-Liga“), musisch-künstlerisch (z.B. in der Schulband oder in Mal- und Zeichenkursen) und sprachlich in den Zielsprachen Englisch, Französisch und Spanisch weiterzuentwickeln.

Weitere Arbeitsgemeinschaften, Lernzeiten und Orientierungsstunden in allen Jahrgängen komplettieren das erweiterte Unterrichtsangebot.

Besonderen Begabungen im sprachlichen bzw. musischen Bereich tragen unser bilingualer Zweig und unsere Bandklassen Rechnung.

6.2.4 Wahlpflichtunterricht

In den Klassen 7-10 werden im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts Neigungsschwerpunkte gebildet - gemäß den Vorgaben der Ausbildungs- und Prüfungsordnung und des Wahlverhaltens der Schülerinnen und Schüler der Gertrud-Bäumer-Realschule in den vergangenen Jahren sind dies die zweite Fremdsprache Französisch, die naturwissenschaftlichen Fächer Biologie, Chemie und Physik, das Fach Informatik sowie das Fach Sozialwissenschaften.

Schwerpunktfächer können auch Technik, Kunst oder Musik sein.

Zusätzlich zu den Klassenarbeiten in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch werden auch im jeweiligen Schwerpunktfach schriftliche Arbeiten geschrieben.

6.2.5 Übergang

Ein Schulwechsel in eine andere Schulform der Sekundarstufe I ist bis zum Beginn der Klasse 9 möglich. Er kann in der Regel nur zu Beginn eines Schuljahres erfolgen. Wenn ein Wechsel beabsichtigt ist oder die Schule ihn für sinnvoll hält, sollten möglichst frühzeitig beratende Gespräche zwischen der Schule und den Erziehungsberechtigten geführt werden.

6.2.6 Abschlüsse und Berechtigungen

In der Realschule können sämtliche Abschlüsse der Sekundarstufe I erworben werden:

- der mittlere Schulabschluss (Fachoberschulreife) nach Klasse 10; bei mindestens befriedigenden Leistungen in allen Fächern wird zusätzlich die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe erteilt (Qualifikationsvermerk).
- ein dem Hauptschulabschluss nach Klasse 10 gleichwertiger Abschluss
- ein dem Hauptschulabschluss gleichwertiger Abschluss.

6.3 Die Erprobungsstufe

Autorin: Renate Berendes

Die Erprobungsstufe an der GBS umfasst laut der APO – SI die Klassen 5 und 6 und bildet eine pädagogische Einheit. Das heißt, die Schülerinnen und Schüler gehen ohne Versetzung von der Klasse 5 in die Klasse 6 über.

Die Erprobungsstufe dient der Beobachtung und Förderung der Leistungsentwicklung der Schülerinnen und Schüler, um in Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten die Entscheidung über die Eignung ihrer Kinder für die gewählte Schullaufbahn zu festigen.

Die Arbeit in der Erprobungsstufe baut auf den Grundlagen auf, die bereits in der Grundschule gelegt wurden, d. h. die Kinder werden dort abgeholt, wo sie die Grundschule entlässt. Das ist bei den ca. 20 abgebenden Grundschulen mit unterschiedlichen Profilen in unserem Einzugsbereich schon eine besondere pädagogische Herausforderung, der wir uns immer wieder neu gerne stellen.

Zu Beginn der Erprobungsstufe erleben die Schülerinnen und Schüler eine bedeutsame Veränderung, indem sie einer größeren Schule mit älteren Mitschülern und einem ausgeprägten Fachlehrersystem begegnen und lernen, in ihr zu arbeiten.

Dabei werden die aus der Grundschule vertrauten Formen des schulischen Lernens an der GBS zunächst aufgenommen und schrittweise erweitert. Der regelmäßige Kontakt zu den verschiedenen Grundschullehrern der abgebenden Grundschulen, z. B. in den Erprobungsstufenkonferenzen, die drei- bzw. viermal im Jahr durchgeführt werden, oder durch Hospitationen, ist uns bei dieser Arbeit sehr hilfreich, um die jeweils spezifischen Lernvoraussetzungen zu klären.

Mit dem Besuch des Informationstags für Eltern und Schüler der 4. Klassen im Dezember eines jeden Jahres haben diese die Möglichkeit, die GBS erstmalig kennenzulernen.

An diesem Tag stellt sich die gesamte Schulgemeinde, d. h. Schüler, Lehrer und Eltern, mit zahlreichen Projekten, Profilen und Informationen in einem adventlichen Rahmen vor.

Besonders wichtig sind uns an diesem Tag die persönlichen Führungen durch das Schulgebäude und die daraus resultierenden Gespräche mit den potentiellen Schülern und Eltern.

Nach den erfolgten Anmelde- und Aufnahmegesprächen, die bis ins Frühjahr reichen, erfolgt die Klasseneinteilung mit Berücksichtigung der sich aus einer intensiven Elternberatung ergebenden Wünsche bzgl. der Bandklasse, der bilingualen Klasse und der zwei Regelklassen. Kinder aus einer Grundschulklasse, die auch an unserer Schule gerne zusammen in einer Klasse unterrichtet werden möchten, bleiben in ihrer vertrauten Lerngruppe.

Da in dieser Jahrgangsstufe die Klassenlehrinnen und Klassenlehrer Bezugspersonen sind, die in besonderem Maße fähig und bereit sein müssen, tragfähige Beziehungen zu den neuen Schülerinnen und Schülern aufzubauen, planen diese im Frühsommer zusammen mit der Erprobungsstufenkoordinatorin den „Schulstart“ an der GBS.

Zu unserem Erprobungsstufenkonzept gehört der Grundsatz, dass die Klassenlehrer möglichst mit einem hohen Stundenanteil und mit verschiedenen Fächern in ihrer Klasse unterrichten.

Zur allgemeinen Förderung und Entwicklung bzw. Entfaltung verschiedenster Fähigkeiten erhalten alle 5. und 6. Klassen je eine zusätzliche Unterrichtsstunde in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch, die der jeweilige Fachlehrer nutzt, um damit die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler bis zum Ende der Erprobungsstufe auszugleichen.

Von den Klassenlehrern ausgewählte Patenschüler unterstützen deren pädagogische Arbeit vor allem beim ersten Kennenlernen am Begrüßungsnachmittag, in den Pausen und bei Spiel- und Sportveranstaltungen sowie Bastelnachmittagen.

Der Begrüßungsnachmittag an der GBS wird traditionell jeweils von den aktuellen 5. Klassen und ihren Lehrern sowie zahlreichen Eltern gestaltet. Er findet in der letzten Schulwoche vor den Sommerferien statt und beinhaltet ein vielfältiges Bühnenprogramm (Chor, Bandklasse, Tanz, Sport, Sketche z. T. in englischer Sprache), das Kennenlernen der neuen Klassenlehrer und Mitschüler in den zukünftigen neuen Klassenräumen und wichtige Elterninformationen (z. B. Bücher- und Materialliste) zum Start an der GBS.

Das Zusammentreffen aller Beteiligten in der Mensa zum gemeinsamen Kaffeetrinken und Kuchenessen rundet diesen ersten Tag an der neuen Schule ab.

An diesem Tag erhalten die neuen Schüler auch ein Info – Heft mit zahlreichen Texten und Fotos zu allem, was sie über ihren Schulstart wissen müssen.

In der ersten Schulwoche werden die ersten zwei Schultage der Fünftklässler projektartig mit dem Klassenlehrer durchgeführt. Im Fokus stehen dabei das gegenseitige Kennenlernen, die Schulerkundung, das Festlegen von Gesprächs- und Verhaltensregeln, die Besonderheiten des Ganztagsunterrichts, der Umgang mit dem Schülerbuch, die Klassenraumgestaltung und der Schulweg.

Alle neuen Schüler werden aus Gründen der Leseförderung in die Nutzung der Schülerbücherei eingeführt, welche regelmäßig in den großen Pausen geöffnet ist.

Zweimal jährlich findet ein Methodentag zum Thema „Lernen lernen“ statt.

Um die o.g. unterschiedlichen Ausgangsbedingungen, Lerngeschwindigkeiten und Arbeitsweisen einzelner Kinder auszugleichen, bieten wir nach diversen diagnostischen Maßnahmen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch Lernwerkstätten an.

Für Kinder mit Migrationshintergrund bietet die Stadt Gelsenkirchen mit dem Projekt KIGE an unserer Schule speziellen Förderunterricht an.

Im ersten Schulhalbjahr wird eine erste Klassenfahrt als Kennenlernfahrt mit dem Schwerpunkt „soziales Lernen“ in der Jugendbildungsstätte Gilwell Sankt Ludger in Haltern am See durchgeführt.

Tagesausflüge und Exkursionen sowie Theaterbesuche dienen der Förderung der Gemeinschaft und der Wissensaneignung.

Der jährliche Vorlesewettbewerb der sechsten Klassen, bei dem die fünften Klassen Gasthörer sind, ist eine gemeinsame Veranstaltung aller Erprobungsstufenschüler mit sehr langer Tradition.

7 Fächer und Fachbereiche

7.1 Deutsch

Autorin: Renate Berendes

Der Deutschunterricht an der GBS hat die Aufgabe, die Weiterentwicklung der Verstehens-, Ausdrucks- und Verständigungsfähigkeit in der deutschen Sprache zu fördern.

Den Richtlinien und dem Kernlehrplan Deutsch für die Realschule in Nordrhein- Westfalen entsprechend legen wir besonderen Wert auf folgende Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler sollen die deutsche Sprache schriftlich und mündlich bewusst und differenziert gebrauchen, indem sie sich sach-, situations- und adressatengerecht artikulieren. Ihre Argumentations- und Analysefähigkeiten sind text- und handlungsorientiert weiterzuentwickeln, um damit die Erschließung der Welt der Sach- und Gebrauchstexte, der Medien und der Literatur zu gewährleisten.

In diesem Zusammenhang ist die Entwicklung von Lesekompetenz für die weitere Schullaufbahn oder die berufliche Bildung unserer Schüler von besonderer Bedeutung.

Die Förderung der Lesefreude wird neben der unterrichtlichen Schwerpunktsetzung durch unterschiedliche Aktionen wie die Nutzung der Schülerbücherei, Unterrichtsgänge zur Stadtbibliothek, Teilnahme an Autorenlesungen, am Sommer-Lese-Club, am Vorlesewettbewerb für die 6. Klassen und an der Buchaktion zum Welttag des Buches angestrebt. Auch die Teilnahme am ZEUS - Zeitungsprojekt der WAZ wird von uns seit vielen Jahren praktiziert.

Die regelmäßige Lektüre von Literatur verschiedenster Genres im Deutschunterricht aller Klassenstufen soll die Begegnung und Auseinandersetzung mit Literatur anregen und fördern, damit die Schülerinnen und Schüler z. B. eigene Positionen und Werthaltungen entwickeln können. Unterstützend tragen dazu regelmäßige Projekte bzw. Theaterbesuche im „Consol Theater“ und im „Musiktheater im Revier“ (MIR) bei sowie der Einsatz und die Behandlung von Literaturverfilmungen im Unterricht.

Neben der Vermittlung von arbeitstechnischen Methoden zur Texterschließung ist der Deutschunterricht vor allem Sprachunterricht und zielt darauf ab, dass am Ende der Schulzeit an der GBS alle unsere Schüler normgerecht sprechen und schreiben können.

Hierbei greifen wir einerseits die Erfahrungen der Mehrsprachigkeit von Kindern und Jugendlichen anderer Herkunftssprachen auf, andererseits bieten wir verschiedene sprachliche Lernangebote und Fördermaßnahmen an.

Am Ende der Klasse 10 verfügen unsere Schülerinnen und Schüler mit dem Realschulabschluss über zahlreiche Kompetenzen in den vom Kernlehrplan Deutsch geforderten folgenden Bereichen:

- Sprechen und Zuhören
- Schreiben
- Lesen – Umgang mit Texten und Medien
- Reflexion über Sprache

7.2 Gesellschaftslehre

7.2.1 Geschichte

Autoren: Petra Makowski

Mijat Furundzija

Den Vorgaben des Kernlehrplans folgend sehen wir für das Fach Geschichte die Aufgabe darin, gemeinsam mit den weiteren Fächern des Lernbereichs Gesellschaftslehre einen Beitrag zur Entwicklung von Kompetenzen zu leisten, die das Verstehen der Wirklichkeit sowie gesellschaftlich wirksamer Strukturen und Prozesse ermöglichen und die Mitwirkung in demokratisch verfassten Gemeinwesen unterstützen. Durch die Vermittlung gesellschaftswissenschaftlich relevanter Erkenntnis- und Verfahrensweisen wird in besonderer Weise zum Aufbau eines Orientierungs-, Deutungs-, Kultur- und Weltwissens beigetragen. Hierbei ist das Ziel die Förderung der Entwicklung einer eigenen Identität sowie der Fähigkeit zur selbstständigen Urteilsbildung.

Im Fach Geschichte wird ein besonderes Augenmerk auf die Vermittlung des Verständnisses und der Beurteilung des menschlichen Handelns in der Zeit gelegt. Dabei steht im Vordergrund, den Schülerinnen und Schülern zu vermitteln, wie menschliche Gesellschaften entstanden sind, wie diese sich in den Dimensionen Zeit und Raum entwickelt haben und welche Entwicklungen bis in die Gegenwart hinein wirken.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben im Geschichtsunterricht historisches Grundwissen über Epochen und historische Räume, analysieren und beurteilen Strukturen und Schlüsselereignisse der Geschichte und arbeiten Zusammenhänge heraus. Des Weiteren vergleichen sie das Vergangene mit dem Gegenwärtigen, um daraus Schlüsse für das heutige Leben zu ziehen.

Im Mittelpunkt des Geschichtsunterrichts steht die Vermittlung historischer Kompetenz. Diese umfasst die Gesamtheit der Fähigkeiten und Fertigkeiten, die erforderlich sind, historische Phänomene zu untersuchen und zu klären, Zusammenhänge und Entwicklungen zu beschreiben und diese in Beziehung zu Gegenwart und Zukunft zu setzen. Eine kritische Auseinandersetzung mit der Vergangenheit bildet schließlich die Grundlage für die Ausbildung eines reflektierten Geschichtsbewusstseins, durch welches die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, am kulturellen Gedächtnis ihrer Gemeinschaft zu partizipieren.

Da Geschichte sinnlich nicht mehr wahrnehmbar ist, müssen andere Mittel und Wege gefunden werden, um den Schülerinnen und Schülern Vergangenes verständlich und greifbar zu machen. Dafür eignen sich insbesondere außerschulische Lernorte. Im Rahmen des Geschichtsunterrichts werden an unserer Schule regelmäßig regionale und überregionale außerschulische Lernorte besucht. Dazu gehören das LWL-Museum für Archäologie in Herne (Klasse 6: Ur- und Frühgeschichte), der LVR-Archäologische Park Xanten sowie das dortige Römer-Museum (Klasse 6: Antike Lebenswelten, Imperium Romanum), die Synagoge sowie verschiedene Kirchen und Moscheen in Gelsenkirchen (Klasse 7: Europa im Mittelalter), das UNESCO Welterbe Zeche Zollverein in Essen sowie das Bergbaumuseum in Bochum (Klasse 9: Industrielle Revolution) und die Dokumentationsstätte "Gelsenkirchen im Nationalsozialismus" sowie der Jüdische Friedhof in Gelsenkirchen (Klasse 10: Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg).



7.2.2 Erdkunde

Autorin: Carina Bucksteeg

Das Fach Erdkunde gehört zum Lernbereich Gesellschaftslehre und trägt zum Verstehen der Wirklichkeit sowie gesellschaftlich wirksamer Strukturen und Prozesse bei. Im Erdkundeunterricht wird der Fokus auf die Strukturen und Prozesse der räumlich geprägten Lebenswirklichkeit gelegt. Hier steht besonders die Mensch-Raum-Beziehung im Mittelpunkt. Der Erwerb von topographischem Grundwissen, der Analyse von Räumen der Erde unter verschiedenen Frage- und Problemstellungen sowie die Erschließung des Nah- und Fernraums, dient der Förderung von mehrperspektivischem und problemlösendem Denken. Darüberhinaus erhalten die Schülerinnen und Schüler ein erweitertes Verständnis über die eigenen Lebensbedingungen und werden angehalten, Toleranz gegenüber anderen Kulturen zu entwickeln. Die grundlegende Fachkompetenz stellt dabei der Erwerb der raumbezogenen Handlungskompetenz dar. Sie soll die Lernenden dazu befähigen, an nah- und fernräumlichen Erscheinungen und Prozessen teilzuhaben. Damit leistet der Erdkundeunterricht einen wichtigen Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Gemäß des Kernlehrplans werden die fachlichen Kompetenzen in Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder aufgeteilt, die in den Kompetenzerwartungen verknüpft werden.

Um diesem Ziel Rechnung zu tragen, werden im Erdkundeunterricht neben lebensbedeutsamen und gesellschaftsbezogenen Fragen und Problemen auch fachspezifische Arbeitsweisen vermittelt. Zentrale Themen stellen dabei u.a. unser Heimatraum Ruhrgebiet und seine Entwicklung, die Raumanalyse der Herkunftsländer unserer Schülerinnen und Schüler, die Globalisierung und der Klimawandel als zentrale Herausforderungen des 21. Jahrhunderts dar. Zur Aneignung von fachwissenschaftlichen Techniken werden im Unterricht das Beobachten, Messen, Kartieren, der Bau von und die Arbeit mit Modellen sowie die Bild- und Karteninterpretation eingeübt. Durch die Abwechslung verschiedener Methoden, wie z.B. Gruppenpuzzle, Rollenspiele, Internetrecherche, gelingt ein flexibler, spannender und lebensnaher Erdkundeunterricht. Ebenfalls werden die Interessen und Probleme der Lernenden, z.B. „Mein neuer Schulweg“ (Klasse 5) oder „Freizeitangebote in Gelsenkirchen“ (Klasse 6), aufgegriffen und somit eine

Beteiligung an der Planung unterrichtlicher Aktivitäten ermöglicht. Kooperative Lernformen und selbstbestimmtes Lernen an Stationen und Referaten nehmen ebenso einen wichtigen Stellenwert im Erdkundeunterricht ein. Außerschulische Lernorte und Betriebserkundungen, wie z.B. das Deutsche Bergbaumuseum Bochum, Trainingsbergwerk Recklinghausen, Schule und Natur im Grugapark Essen, die Müllverbrennungsanlage RZR Herten, der Bauernhof Reimann und die Zeche Zollverein tragen ebenfalls einen wesentlichen Beitrag zum erlebnisorientierten Unterricht bei. Gemeinsam steigert dies die Lernmotivation und unterstützt den Prozess der Persönlichkeitsentwicklung und Berufsorientierung unserer Schülerinnen und Schüler.

Das Fach Erdkunde wird aktuell in den Regelklassen der Jahrgangsstufen 5, 6, 7, 8 und 10 unterrichtet. Der bilinguale Erdkundeunterricht startet in Klasse 7 und findet auch in der 9. Jahrgangsstufe statt.

7.2.3 Politik

Autorin: Eva Münemann

Den Vorgaben des Kernlehrplans folgend sehen wir die Hauptaufgabe des Faches Politik darin, die Schülerinnen und Schüler in die Lage zu versetzen ein möglichst dauerhaftes und belastbares politisch-demokratisches Bewusstsein auszubilden und sie dadurch zu befähigen, ihre Rolle als mündige Bürgerinnen und Bürger in der Demokratie wahrzunehmen und dabei politische, gesellschaftliche sowie ökonomische Prozesse aktiv mitzugestalten. Dabei werden aktuelle gesellschaftliche, politische und ökonomische Ereignisse, Probleme und Themen in den Unterricht mit einbezogen. Der Unterricht knüpft an grundlegende, insbesondere auch altersgemäße Erfahrungen und das Wissen der Schüler an. Der Politikunterricht soll das Interesse an gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Gegenständen wecken. Er ermöglicht das Anwenden der erworbenen Kompetenzen in unterschiedlichen aktuellen Zusammenhängen.

Es ist Aufgabe des Politikunterrichts, einer möglichen Gleichgültigkeit bzw. Verdrossenheit gegenüber der Demokratie sowie einer Radikalisierung entgegenzuwirken. Im Rahmen der von allen Fächern zu erfüllenden Aufgaben leistet auch das Fach Politik einen wesentlichen Beitrag für die Kompetenzentwicklung zur

1. Sensibilisierung für unterschiedliche Geschlechterperspektiven und Lebensformen,
2. Werteerziehung,
3. konsequenten Ächtung jeglicher Form von Diskriminierung sowie
4. kulturellen Mitgestaltung.

Hervorzuheben ist die Zusammenarbeit mit anderen Fächern, insbesondere im Bereich der Berufswahlorientierung und bei der Sensibilisierung für Fragen der Nachhaltigkeit und Ökologie. Hierzu werden fächerübergreifende Absprachen getroffen, die auch in den schulinternen Lehrplänen festgelegt sind.

Die Vor- und Nachbereitung des Schülerbetriebspraktikums in der Jahrgangsstufe 9 ist eine Schwerpunktaufgabe des Faches Politik.

Besonders im Bereich der Berufswahlvorbereitung ist die Zusammenarbeit mit externen Partnern wichtig.

7.2.4 Sozialwissenschaften

Autoren: Aleksandra Dziedzic

Simon Held

Im Fach Sozialwissenschaften werden gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Prozesse im nationalen sowie internationalen Kontext untersucht und bewertet. Diese unterschiedlichen Dimensionen werden nicht getrennt voneinander behandelt, sondern in verschiedenen Themengebieten miteinander verknüpft. Dadurch werden den Schülerinnen und Schülern die gesellschaftlichen Strukturen und Prozesse verständlich. Eine grundlegende Aufgabe der Sozialwissenschaften besteht daher in der Förderung und Entwicklung einer eigenen Identität und die damit verbundenen Fähigkeit zur selbstständigen Urteilsbildung. Das Fach bildet somit eine Grundlage für die Wahrnehmung der eigenen Lebenschancen.

Ein Kennzeichen des sozialwissenschaftlichen Unterrichts ist die Vermittlung von Werten und Normen auf Basis eines demokratischen Grundverständnisses. Dadurch werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, ihre Bürgerrollen wahrzunehmen und gesellschaftliche sowie politische Prozesse aktiv mitzugestalten. Hieraus leitet sich die anspruchsvolle Rolle als mündige Bürgerinnen und Bürger ab, an welche die Schülerinnen und Schüler herangeführt werden.

Praktisch werden die sozialwissenschaftlichen Ziele mit Hilfe verschiedener Unterrichtskonzeptionen erreicht. Im Vordergrund steht hierbei das Lernen an und mit realen gesellschaftlichen Problemen (z.B. das nachhaltige Wirtschaften im Bereich der Energie- und Rohstoffgewinnung als ökologische Herausforderung, Klimawandel oder der Wandel der Arbeitswelt) und politischen Konflikten (z.B. anhand tagespolitischer Entwicklungen, Globalisierungsprozessen oder kulturellen Divergenzen).

Am Ende der 6. Klasse wählen die Schülerinnen und Schüler ihren Neigungsschwerpunkt (WP I). Hierbei wird das Fach Sozialwissenschaften seit Jahren sehr stark gewählt, sodass in den Klassen 7 – 10 jeweils ein Kurs angeboten werden kann. Da in der Erprobungsstufe (5. und 6. Klasse) das Fach Politik unterrichtet wird, kann an einige Themenbereiche angeknüpft und diese vertieft werden. Da der Politikunterricht im Klassenverbund parallel zum Fach Sozialwissenschaften im Kursverband stattfindet, wird bei der Themenauswahl darauf geachtet, dass es keine inhaltlichen Überschneidungen gibt.

Betriebsbesichtigungen und Unterrichtsgänge (z.B. Amtsgericht, Supermärkte) sind ebenso feste Bestandteile des sozialwissenschaftlichen Unterrichts wie eine ausgeprägte Berufs-
wahlorientierung. Hierbei stehen die Auseinandersetzung mit eigenen Stärken und Interes-
sen sowie die Vorbereitung auf das spätere Berufsleben im Vordergrund.

7.3 Mathematik

Autoren: Carina Bucksteeg
Anne Kotlenga
Julia Hövelmann

Der Mathematikunterricht liegt im Spannungsfeld von Lebenswelt und Wissenschaft. Die Lernenden sollen die Möglichkeit erhalten, reale Begebenheiten zu bewältigen und die Mathematik als Fenster zur Welt wahrzunehmen. Dazu wird ihnen Gelegenheiten gegeben, in sinnstiftenden Kontexten zu lernen und Brücken zu bauen zwischen der persönlichen Erfahrungswelt und der Mathematik. So sollen sie Mathematik als Anwendung, als Struktur und als kreatives und intellektuelles Handlungsfeld erfahren. Durch gemeinsames Problemlösen und die Übernahme von Verantwortung für das eigene Lernen entwickeln sie personale und soziale Kompetenzen.

Anhand der Verknüpfung der Kompetenzen, die sich zum einen auf mathematische Prozesse und zum anderen auf mathematische Inhalte beziehen, erwächst die mathematische Grundbildung.

Gemäß des Kernlehrplans gliedern sich die fachbezogenen Kompetenzen folgendermaßen:

| Prozessbezogene Kompetenzen | Inhaltsbezogene Kompetenzen |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none">• Argumentieren/ Kommunizieren• Problemlösen• Modellieren• Werkzeuge | <ul style="list-style-type: none">• Arithmetik/ Algebra• Funktionen• Geometrie• Stochastik |

Bei unseren Lernenden herrscht eine große Bandbreite an mathematischen Basisfähigkeiten vor. Entsprechend fällt es einem Großteil unserer Schülerinnen und Schülern schwer, den mathematischen Gehalt und den praktischen Nutzen der Mathematik zu erkennen. Um diesem Phänomen entgegen zu wirken, haben wir es uns zum Ziel gesetzt, den Kindern aufzuzeigen, wie viel Mathematik in ihrer Lebenswelt vorkommt, ohne als solche von ihnen wahrgenommen zu werden. Gleichzeitig möchten wir ihnen Spaß und Freude an der Mathematik vermitteln.

Daher basiert die inhaltliche und methodische Gestaltung des Mathematikunterrichts auf einer Vielfalt unterschiedlicher Unterrichtsformen und Methoden, die ein entdeckendes und selbstständiges Lernen unterstützen. Auf geeignete Methoden zu ausgewählten Inhalten wird im schulinternen Lehrplan hingewiesen.

Aufgrund unseres Schulstandortes liegt ein Schwerpunkt des Mathematikunterrichts in der Förderung der Kommunikation über mathematische Inhalte. Die Schülerinnen und Schüler werden angehalten, die Fachsprache zu verwenden und diese in ihre Alltagssprache zu übersetzen.

Um den Schülerinnen und Schülern die Rolle der Mathematik in ihrem Umfeld, aber auch der Welt, zu verdeutlichen, erhält der Einbezug ihrer Lebenswelt eine wichtige Bedeutung. Im Rahmen der Berufsorientierung werden ferner mathematische Problemstellungen aus verschiedenen Berufsfeldern, z.B. dem Bankwesen, dem Handwerk oder der Architektur, gelöst. Der Einsatz digitaler Werkzeuge, z.B. von Geogebra und Excel, stellt ebenfalls eine Verknüpfung zwischen Lebenswelt und Wissenschaft dar.

Mit der Möglichkeit zur Teilnahme an Wettbewerben, möchten wir den Lernenden einen motivierenden Zugang zur Mathematik öffnen und das Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten fördern. Am letzten Pangea-Mathematikwettbewerb im Februar 2014 haben 62 Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen teilgenommen.

Förderung im Mathematikunterricht

In allen Jahrgangsstufen besteht die Möglichkeit einer Förderung im Rahmen unserer Lernwerkstatt Mathematik. Zudem werden in Klasse 5 und 6 Kinder mit Rechenschwäche von ausgebildeten Kolleginnen und Kollegen gefördert. Das Kommunale Integrationszentrum Gelsenkirchen unterstützt insbesondere die Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund.

In Anlehnung an unser Schulbuch „Sekundo“ vom Schroedel-Verlag, verfügt die Fachschaft über eine Online-Diagnose für die Klassen 5, 7 und 9. Die Online-Diagnose zeigt individuelle Stärken und Schwächen auf und stellt passgenaues Fördermaterial zur Verfügung.

7.4 Naturwissenschaften und Technik

7.4.1 Biologie

Autorin: Astrid Brandenstein

„Naturwissenschaften und Technik prägen unsere Gesellschaft in wesentlichen Aspekten und bestimmen damit auch Teile unserer kulturellen Identität. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse dienen als Basis für ein zeitgemäßes und aufgeklärtes Weltbild und liefern Grundlagen für bedeutende technische und gesellschaftliche Fortschritte.“ (Kernlehrplan Biologie)

Der Biologieunterricht an unserer Schule soll bewusst machen, dass der Mensch ein Teil der Natur ist, sie aber auch in großen Teilen selbst gestaltet und er somit auch eine große Verantwortung trägt.

In den Jahrgangsstufen 5 und 6 bekommen unsere Schülerinnen und Schüler einen Überblick über viele Teilaspekte der Biologie. So sollen sie sich ihrer Verantwortung z.B. gegenüber Tieren und Pflanzen bewusst werden. Sie lernen den Körper des Menschen kennen und werden sensibilisiert, auf ihren Körper zu achten und ihn gesund zu erhalten

In den Jahrgangsstufen 7 und 8 werden die unterschiedlichsten Lebensräume behandelt. Dies soll die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzen, Auswirkungen menschlichen Handelns zu erkennen und ihnen deutlich die wechselseitige Abhängigkeit von Mensch und Umwelt bewusst machen. In dieser Stufe arbeiten die Schülerinnen und Schüler verstärkt handlungsorientiert, z.B. bei unterschiedlichen Exkursionen, kleinen Experimenten und der Arbeit mit dem Mikroskop. Das projektorientierte Arbeiten wird jetzt noch stärker als Arbeitsmethode eingesetzt.

Die Jahrgangsstufe 9 und 10 befasst sich schwerpunktmäßig mit dem Menschen, auch im Hinblick auf die Gesunderhaltung des Körpers. Verstärkt werden Fachleute von außen hinzugezogen, z.B. eine Gynäkologin, ein Team vom Mädchenzentrum Gelsenkirchen, Mitarbeiter unterschiedlicher Krankenkassen zum Thema „Alkohol“ etc.

Die Schule verfügt über einen modernen Biologieraum (Neugestaltung 2011) mit eigenen Notebooks, Beamer und diversen anderen technischen Geräten, die zum weitgehend selbständigen Arbeiten befähigen.

Die Unterrichtsinhalte aller Jahrgangsstufen orientieren sich an den Kernlehrplänen des Landes NRW und sind im schulinternen Lehrplan der Schule konkretisiert.



7.4.2 Chemie

Autor: Detlef Volkmann

Die Fachschaft Chemie sieht ihr Fach als Bestandteil der naturwissenschaftlichen Fächer (Biologie, Physik, Chemie), erkennt aber auch eine wichtige Eigenständigkeit des Faches.

Im Chemieunterricht steht die naturwissenschaftliche Grundbildung im Vordergrund.

Die Chemie ist als Lehre von den Stoffen daran interessiert, den Schülerinnen und Schülern Wissen über den Aufbau, die Eigenschaften und die Veränderung von Stoffen zu vermitteln. Durch Kenntniserwerb über Stoffe und chem. Reaktionen werden Schülerinnen und Schüler befähigt, Phänomene des Alltags zu verstehen und zu erklären. Hierbei sollen Jungen und Mädchen in gleicher Weise in ihrer Lebenswelt und ihrer Berufsorientierung angesprochen werden. Für alle technischen Berufe sind naturwissenschaftliche Grundkenntnisse und entsprechende Handlungskompetenzen erforderlich, auch der sinnvolle Umgang mit Chemikalien im Haushalt ist Gegenstand des Chemieunterrichts. Im Vordergrund des Unterrichts steht das Experiment. Aus dem Beobachten der Phänomene sollen die Schülerinnen und Schüler Vermutungen äußern und Theorien erarbeiten. Hierbei ist es wichtig, die naturwissenschaftliche Vorgehensweise des Bestätigens oder Verwerfens einer aufgestellten Theorie zu verstehen und nachvollziehen zu können. Experimentierergebnisse sollen an Modellvorstellungen erklärt werden können.

Am Ende der Klasse 6 können die Schüler ihren Neigungsschwerpunkt (WP I) wählen. Seit langer Zeit ist in den Klassen 7 -10 jeweils ein Chemiekurs zustande gekommen. Da in den Klassen 5 und 6 kein Chemieunterricht angeboten wird, bietet die Fachschaft kurz vor den Differenzierungswahlen „Schnupperstunden“ an, in denen die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in das Fach Chemie erhalten sollen.

Traditionell Informationstagtag für Eltern der Grundschüler eine mehrstündige Veranstaltung „Schau-Chemie“.

Sporadische Betriebsbesichtigungen runden das Angebot im Fach Chemie ab. Zur Auswahl stehen hierbei das Bergbaumuseum in Bochum, das Schokoladenmuseum in Köln, die Che-

miefirmen „Evonik“ und „Sabic–Polyolefine“ und das Wassermuseum / Wasserwerk in Haltern.

Projekte werden in unterschiedlichen Klassenstufen angeboten, so z. B. „Drogen“ in Klasse 9/10, „Lebensmittelzusatzstoffe“ in Klasse 10, „Energie“ in Klasse 8/9 u.a..

Da die Schülerinnen und Schüler der GBS eine informationstechnische Grundbildung erhalten, ist der Einsatz von Computern und Internet im Chemieunterricht in Schülergruppen, Partnerarbeit und auch Einzelarbeit möglich.

7.4.3 Physik

Autor: Günter Bury

Im Physikunterricht soll bei den Schülerinnen und Schülern durch alltagsbezogene Themen das Interesse und die Begeisterung für physikalische Fragestellungen geweckt, aufgenommen und gefördert werden. Dabei stehen physikalische Experimente und deren Auswertung im Vordergrund. In die Planung und Durchführung sollen die Schülerinnen und Schüler schon ab Erprobungsstufe so weit wie möglich einbezogen werden. Dadurch werden sie mit physikalischen Denk- und Vorgehensweisen vertraut gemacht.

Bei einzelnen inhaltlichen Schwerpunkten der Stufe 9 und 10 wird den Schülerinnen und Schülern zugetraut, Experimente selbstständig zu planen und durchzuführen (z.B. Bewegungsgesetze)

Wegen der guten Ausstattung unserer Schule im Bereich Physik wird besonderer Wert auf die Förderung eines schülerorientierten und handlungsorientierten Unterrichts gelegt.

Ein kontinuierlicher Unterricht im Fach Physik wird angestrebt, damit eine positive Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler für deren fachliche Qualifikation erreicht werden kann.

Durch die Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der Physik gewinnen die Schülerinnen und Schüler Verständnis für ihre Lebenswelt.

Hier kann der Physikunterricht vielfältige Hilfestellungen zur Berufsorientierung geben.

Dabei werden sowohl Mädchen als auch Jungen darin unterstützt, die Bedeutung physikalischer Kompetenzen für sich selbst und für verschiedene Berufsfelder zu erkennen.

Außerdem leistet der Physikunterricht einen Beitrag zur Gesundheits- und Verkehrserziehung sowie eine Sensibilisierung für den sicheren Umgang mit Umwelt und Technik.

7.4.4 Informatik

Autoren: Michael Maucksch

Norbert Jungbluth

Oliver Hirsch

Die Arbeit mit dem Computer gehört heute zum Alltag in unserer Gesellschaft, sei es in der Arbeitswelt oder im Privatleben. Die Aufgabe des Informatikunterrichtes liegt darin, einen Überblick über die vielfältigen Anwendungsbereiche des Computers zu geben und wesentliche Grundlagen seiner Nutzung zu vermitteln. Dazu gehört der Umgang mit Standard-Software, z.B. Bürokommunikation, Bildbearbeitung und Programmiersprachen, ebenso wie die Vermittlung von Hardware-Kenntnissen und das Aufzeigen von Anwendungsbereichen des Computers in der Technik, z.B. beim CAD und der Prozessdatenverarbeitung.

Insgesamt geht es nicht darum, möglichst viele Spezialkenntnisse zu erwerben, sondern einen fundierten Einblick in computerunterstützte Strategien, Arbeits- und Lösungstechniken zu erhalten.

Auch die Risiken und Gefahren des Umgangs mit elektronischen Medien werden verdeutlicht. Hierzu zählen z.B. das Verhalten in sozialen Netzwerken, der Umgang mit persönlichen Daten im Allgemeinen, Risiken beim Online-Shopping und Online-Banking.

Das Fach Informatik wird als eigenständiges Unterrichtsfach an der Gertrud-Bäumer-Realschule im Rahmen des Wahlpflichtunterrichtes ab Klasse 7 angeboten und zurzeit 3-stündig unterrichtet.

Auch in den anderen Fächern wird der Computer als Arbeitsgerät eingesetzt, z.B. zur Internet-Recherche, durch Anwendung von Standard-Software (z.B. Textverarbeitung und Tabellenkalkulation) oder den Einsatz von fachspezifischer Lern-Software. Damit erhalten alle Schüler fächerübergreifend eine informationstechnische Grundbildung.

7.5 Fremdsprachen

7.5.1 Englisch

Autoren: Klaus Hundeshagen-Späker
Ulrike Mex

Der Englischunterricht in der Sekundarstufe I muss sich den wechselnden Anforderungen der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung Europas stellen. Die englische Sprache ist Verkehrssprache in Europa und weltweit. Sie nimmt daher eine Sonderrolle ein:

We all need English.

Entsprechend den Vorgaben der Kernlehrpläne für die Realschule ergeben sich folgende Schwerpunkte:

- Vermittlung kommunikativer Kompetenzen und interkultureller Handlungsfähigkeit
- Vermittlung landeskundlicher Kenntnisse
- Ausrichtung des Unterrichts auf Anwendungsorientierung und lebensweltliche Bezüge
- Orientierung an fremdsprachlichen Standards gemäß dem Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen

Eine Grundbildung im Fach Englisch muss sich an folgenden Leitzielen orientieren:

- Vermittlung funktionaler kommunikativer Kompetenzen: Hörverstehen/Hörsehverstehen, Sprechen, Leseverstehen, Schreiben, Sprachmittlung
- Fokussierung auf Verwendungssituationen im Alltag, in der Aus- und Weiterbildung, in der berufsorientierten Kommunikation
- Entwicklung interkultureller Kompetenzen zur Befähigung zum Verständnis für andere kulturspezifische Denk- und Lebensweisen
- Vermittlung methodischer Kompetenzen

Um vergleichbare Qualitätsstandards zu erfüllen, orientiert sich der Englischunterricht an dem Anforderungsprofil für das Ende der Sekundarstufe I und der nachzuweisenden Kompetenzen jeweils am Ende der Jahrgangsstufen 5/6, 7/8 und 9/10 in den Bereichen kommunikative Kompetenz, interkulturelle Kompetenz, Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln, sprachliche Korrektheit, methodische Kompetenzen.

Im Unterricht gilt das Prinzip der funktionalen Einsprachigkeit.

Es liegt ein von der Fachschaft verbindlich beschlossenes einheitliches Konzept zur Leistungsfeststellung vor.

Um dem besonderen Stellenwert der produktiven mündlichen Sprachverwendung der Fremdsprache Englisch Rechnung zu tragen, werden seit dem Schuljahr 2012/2013 mündliche Prüfungen in Klasse 10 als Ersatz für eine schriftliche Klassenarbeit durchgeführt.

Um die Vorbereitung auf die jährlichen zentralen Prüfungen in Klasse 10 zu optimieren, wird in der Jahrgangsstufe 10 eine Vergleichsarbeit geschrieben, bei der die einer zentralen Prüfung zu Grunde liegenden Aufgabenformate und Bewertungskriterien eingesetzt werden.

Durch eine konsequent durchgeführte Fortbildungsplanung werden der Unterricht und die damit verbundenen Tätigkeiten (selbst)kritisch reflektiert und verbessert. Folgende Themen wurden in den letzten Jahren von der Gesamtschule im Rahmen von extern angeforderten Fortbildungsmaßnahmen bearbeitet:

- Konzeption und Bewertung von Klassenarbeiten
- Organisation, Durchführung, Inhalte und Bewertung von mündlichen Prüfungen in der Jahrgangsstufe 10
- Individuelle Förderung im Englischunterricht

Im Rahmen der Lernwerkstatt Englisch werden leistungsschwache Schüler systematisch gefördert. Im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft "Vorbereitung auf den Cambridge Preliminary English Test (PET)" erhalten die leistungsstarken Schüler der Jahrgangsstufe 10 eine Förderung.

Für den bilingualen Zweig der Schule ist ein einwöchiger Englandbesuch in der Jahrgangsstufe 8 obligatorisch. Auch die Regelklassen haben die Möglichkeit, eine Klassenfahrt nach England zu machen.

Es ist seit Jahren Tradition, dass das "White Horse Theatre" einmal im Jahr mit einer englischsprachigen Aufführung für alle fünften und sechsten Klassen gastiert.

7.5.2 Französisch

Autorinnen: Charlotte Kalthegener
Brigitte Gröger

Das Fach Französisch wird in allen sechsten Klassen zweistündig unterrichtet. Ab der siebten Klasse zählt es an der Realschule zum Wahlpflichtbereich I. Die Schülerinnen und Schüler und Schüler, die sich für Französisch als Wahlpflichtfach entscheiden, haben nach insgesamt fünf Jahren Französischunterricht fundierte Kenntnisse in dieser Sprache. In vielen Lehrberufen – man denke an die Bereiche Außenhandel, Logistik oder Bankwesen – wird gerade im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung Europas und der fortschreitenden Globalisierung das Beherrschen einer zweiten Fremdsprache immer bedeutender. Außerdem ist Frankreich einer der wichtigsten Handelspartner Deutschlands. Aber auch für die Schülerinnen und Schüler, die nach der zehnten Klasse einen höheren Bildungsabschluss anstreben, ist der Erwerb der zweiten Fremdsprache von großer Bedeutung (z.B. Voraussetzung für die Zulassung zum Abitur).

An der Gertrud-Bäumer-Realschule wird das Fach Französisch nach den oben beschriebenen Vorgaben unterrichtet. Gemäß den Kernlehrplänen werden die kommunikativen Kompetenzen Hörverstehen, Leseverstehen, Sprechen und Schreiben entwickelt. Die Basis für den Französischunterricht an unserer Schule bildet das Unterrichtswerk „Tous ensemble“. Neben dem Erlernen der sprachlichen Strukturen, erwerben die Schülerinnen und Schüler in den einzelnen Lektionstexten auch Kenntnisse über das kulturelle Leben in Frankreich beziehungsweise in anderen französischsprachigen Ländern. Die Arbeit mit Sach- oder Literaturtexten vermittelt den Schülerinnen und Schülern methodische Fähigkeiten, die sie auch auf das Erlernen weiterer Fremdsprachen oder auf andere Fächer transferieren können. Durch vielfältige, vom Lehrbuch unabhängige Aktivitäten unterstützen wir unsere Schülerinnen und Schüler beim Erlernen der französischen Sprache. Aktuelle Liedtexte, Artikel in Jugendzeitschriften, landeskundliche Broschüren, Kochrezepte sowie Lektüren können in den Unterricht eingebunden werden. Neben den Kostproben aus der französischen Küche (crêpes, quiches etc.) sind sicherlich auch die außerschulischen Lernorte ein besonderer Anreiz, die erlernten Strukturen umzusetzen.

So nehmen jedes Jahr alle Kurse am Cinéfête-Programm des Institut Français teil. Die Filme (im Original mit deutschen Untertiteln) werden im Unterricht, altersgemäß und in Abhängigkeit vom Lernstand der Gruppe, vor- und nachbesprochen. Unsere Tagesfahrten ins benachbarte Belgien nach Lüttich (Jahrgänge 7 und 8) und Namur (Jahrgänge 9 und 10) bieten den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre kommunikativen und interkulturellen Kompetenzen zu vertiefen und in authentischen Situationen anzuwenden. Diese regelmäßig durchgeführten Fahrten sind sicherlich auch ein Motivationsschub für den Französischunterricht.

7.6 Kunst und Musik

7.6.1 Kunst

Autorin: Birgitt Koch

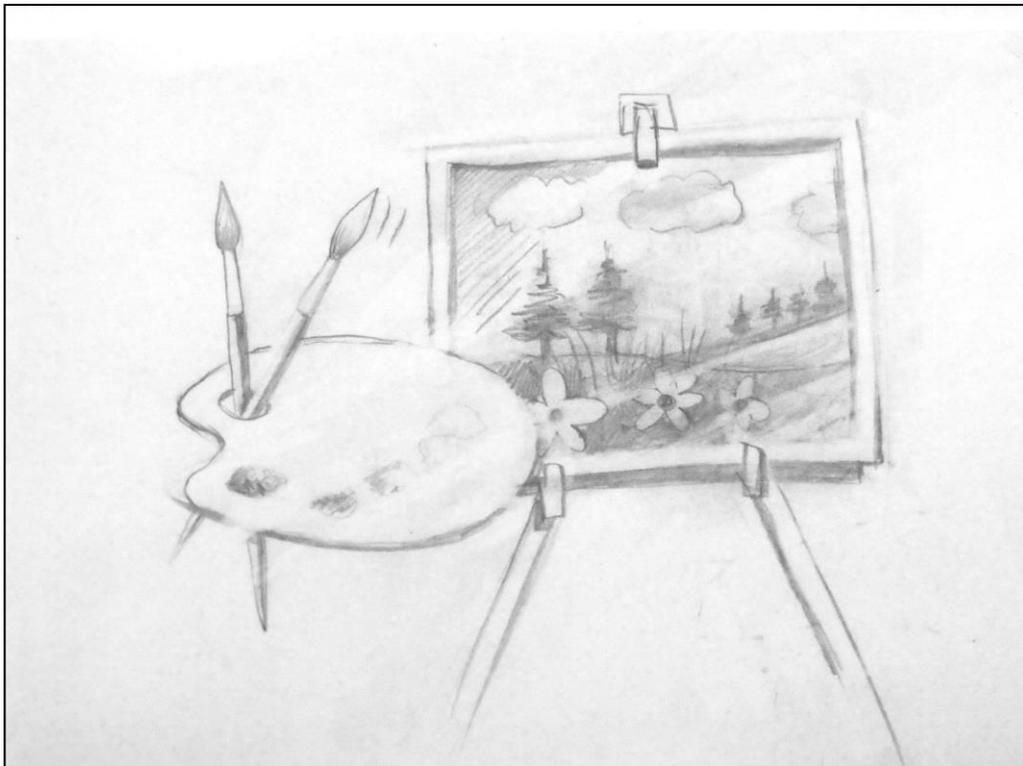
Der Kunstunterricht der Gertrud-Bäumer-Realschule hat sich zum Ziel gesetzt, die Umwelt unserer Schülerinnen und Schüler primär visuell für jeden erfahrbar zu machen. Dass dabei andere sinnliche Bereiche mit gefördert werden, ist durchaus erwünscht.

Ein Hauptziel ist die Anregung, Entwicklung und Erweiterung der differenzierten Wahrnehmungsfähigkeit und die dann folgende Umsetzung in der Entfaltung individueller Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten. Im Mittelpunkt steht hierbei immer die Förderung der Phantasie und Kreativität jedes Einzelnen.

Zentrales Element des Faches ist die Ausbildung einer Bildkompetenz. Im Prozess der Auseinandersetzung mit Bildern im Kunstunterricht werden fachspezifische Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt, deren Ziel das Produzieren von Arbeiten im gestalterischen Bereich mit eigenständigen Lösungen ist. Hierbei sind erste Ideen, Skizzen, Entwürfe sowie Experimente gängige Mittel auf dem Weg zum Ergebnis. Eine fachspezifische Sprache, die einen kommunikativen Austausch über ästhetische Problemstellungen ermöglicht, ist zu erwerben. Die Schülerinnen und Schüler sollen auch befähigt werden, Kunst und Kultur aus Vergangenheit und Gegenwart zu beurteilen, sich kritisch gegenüber jedem Produkt in Bezug auf Wirkung und Aussage zu äußern und sich so gegenüber der Umwelt und Alltagsrealität zu verhalten.

Darüber hinaus dient das Entwickeln des Gestaltungspotentials in direkter Folge der Persönlichkeitsentwicklung, da eigene Begabungen entdeckt werden, die bei einer späteren Berufswahl Einfluss auf die Entscheidung haben können. Manuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten, Grundkenntnisse in Farbenlehre und Komposition, Ausdauer, sauberes und exaktes Arbeiten, räumliches Sehen und Vorstellungsvermögen, Initiierung kreativer Prozesse, Entwickeln und Vorstellen von Lösungen – alle diese erworbenen Kompetenzen befähigen die Schülerinnen und Schüler zu handwerklichen, technischen, gestalterischen Berufsausbildungen, bzw. die schulische Ausbildung in der Sekundarstufe II weiter zu verfolgen.

Die Flure der Gertrud-Bäumer-Realschule sind durch das jahrelange gestalterische Schaffen der Kunst-AG geprägt. Hier schaffen Schüler für Schüler eine künstlerisch-ästhetische Atmosphäre. Auch viele Bilderrahmen zeigen immer wieder thematisch differenziert bestückt Ergebnisse aus dem Kunstunterricht, machen damit den Unterricht für alle transparent und bilden somit den alltäglichen Lebensraum unserer Schülerinnen und Schüler.



7.6.2 Musik

Autoren: Mechthild Czerwonka

Susanne Schüler

Viktoria Aubry

Das Fach Musik gehört, wie auch die Fächer Kunst und Textilgestaltung, zu dem künstlerischen Bereich der Realschule.

Damit trägt das Fach Musik wesentlich zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung bei. Im Zentrum des Musikunterrichtes stehen der gestalterische Umgang mit kulturellen Phänomenen und die Wahrnehmung bzw. Reflexion von Kultur und Lebenswirklichkeit.

Im Musikunterricht der Realschule sollen daher die Schülerinnen und Schüler grundlegende Kompetenzen erwerben, die sie befähigen sollen, sich auf Musik verschiedener Epochen und Stilrichtungen einzulassen und sich mit ihr vorurteilsfrei auseinanderzusetzen. Diese Kompetenzen sollen nicht nur durch das rezeptive Hören von Musik erreicht werden, sondern auch durch den praktischen Umgang mit Liedern, (Spiel-)Stücken, Tänzen, Instrumenten und dem eigenen Körper (Bodypercussion).

Das Fach Musik soll den Schülerinnen und Schülern helfen, die vielfältigen Angebote an Musik bewusst wahrzunehmen, sich sowohl kulturell zu orientieren, als auch ein musikalisch-ästhetisches Denken und Handeln auszubilden.

Die Gertrud-Bäumer-Realschule weist für den Musikunterricht im Allgemeinen gute bis durchschnittliche Bedingungen auf.

Seit dem Schuljahr 2012/13 unterrichten drei ausgebildete Fachlehrerinnen. Dadurch kann die Stundentafel im Fach Musik – im Abgleich mit dem Kunstunterricht – sowohl in den Jahrgangsstufen 5 - 7 als auch in den Jahrgangsstufen 9 und 10 komplett abgedeckt werden.

Seit dem Schuljahr 2010/11 ist die GBS durch die Einrichtung von „Bandklassen“ eine enge Kooperation mit der Städtischen Musikschule Gelsenkirchen eingegangen (vgl. Punkt 10: „Die Bandklassen als Profilklassen“).

Die daraus entstehenden Bands treten mehrmals im Jahr bei schulischen und außerschulischen Veranstaltungen auf.

Weiterhin wird bei entsprechendem Schülerinteresse in den Jahrgängen 9 und 10 eine Rockband-AG eingerichtet.

In jedem Frühjahr gibt es einen musikalischen Abend vor Publikum unter dem Motto „Wir machen Musik“, an dem die verschiedenen Bands der GBS und komplette Klassen auftreten, aber auch einzelne Schüler singen oder auf ihrem Instrument spielen.

Durch die Nähe zum Musiktheater im Revier gibt es eine rege Zusammenarbeit mit den dortigen Theaterpädagogen und pädagogisch geschulten Mitarbeitern, die in die Schule kommen und die Schüler zu den verschiedensten Themen unterrichten. Ebenso besuchen Klassen verschiedene Aufführungen und nehmen an den Projekten des Musiktheaters teil.

Seit 1997 beteiligt sich die GBS an dem jährlichen Projekt „Klassik for Kids“, das von der amerikanischen Geigerin und Musikpädagogin Monique Mead geleitet wird. Durch Workshops vorbereitet treten ausgewählte Schülergruppen im Rahmen des jährlichen Konzertes auf und präsentieren gemeinsam mit Schülergruppen anderer Gelsenkirchener Schulen das Gelernte auf der Bühne des Musiktheaters im Revier.

7.7. Religion und Praktische Philosophie

Autor: Matthias Wiegand
Jens Lübbers
Christa Körner

Art.7 Abs. 3 des Grundgesetzes sagt aus, dass der Religionsunterricht als „ordentliches Lehrfach“ nicht staatlich normiert wird, sondern „in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften“ erteilt werden muss.

Hieraus ergibt sich für dieses Fach eine Besonderheit: Verantwortlich für die Ziele und Ausprägungen ist nicht nur das Land, sondern sind auch die katholische und evangelische Kirche. Der Unterricht wird konfessionell erteilt, was bedeutet, dass die Lehrenden neben der staatlichen auch die kirchliche Lehrerlaubnis (Vocatio/Missio) besitzen.

Als alternatives Fach für Schülerinnen und Schüler, die keinen Religionsunterricht besuchen, ist an der Schule Praktische Philosophie verpflichtend.

Als ordentliche Lehrfächer sind sowohl Religion als auch Praktische Philosophie versetzungsrelevant. Hieraus folgt, dass gewisse Bildungsstandards eingehalten werden.

Die Anforderungsbereiche sind folgende:

- Reproduktion (kennen, wissen)
- Zusammenhänge herstellen (darstellen, erläutern)
- Beurteilung und Reflexion (anwenden, Stellung nehmen, begründen)

Neben einem zunehmenden überprüfbaren Fachwissen muss hier auch Wert auf das Einüben einer adäquaten Fachsprache gelegt werden.

Im Religionsunterricht sollen Schülerinnen und Schüler einerseits mit nachprüfbaren Fakten vertraut gemacht werden, speziell mit den Grundlagen der eigenen und auch der anderer Religionsgemeinschaften sowie den daraus resultierenden kulturellen Besonderheiten. Sie sollen sich darüber hinaus aber auch mit der eigenen Person und mit Werten und Normen beschäftigen. Als Ziel sehen sowohl die staatliche Aufsicht als auch die katholische und evangelische Kirche Schüler, die in der Lage sind, eigenverantwortlich auf demokratischer Basis zu handeln; sie sollen sich mit ihren Emotionen, Wünschen, Vorstellungen und Zielen auseinandersetzen, Andersgläubige akzeptieren, die Meinung Andersdenkender respektieren und ihren eigenen Beitrag zur Gestaltung der Welt leisten.

Dies geschieht im Religionsunterricht auf der Grundlage eines religiösen Bekenntnisses. Hier kommen an einigen Stellen durch den konsequenten Bezug zu Gott stärker alltagstranszendierende Gehalte zum Tragen. Im Religionsunterricht muss Schülern Raum gegeben werden, die sich

- a) als gläubig,
 - b) als im Glauben angefochten und
 - c) als ungläubig
- bezeichnen.

Die Praktische Philosophie soll den Schülerinnen und Schülern analog zu bestimmten Themen des Religionsunterrichts eine Auseinandersetzung mit Fragen nach dem Sinn der menschlichen Existenz ermöglichen. Ziel ist es, dabei zu helfen, eine eigene Sinn- und Lebensperspektive zu entwickeln. Um das eigene Leben in sozialer Verantwortung wahrnehmen zu können und an der Gestaltung der Gesellschaft mitzuwirken, sollen grundlegende Wertvorstellungen erarbeitet werden, um daraus Wertmaßstäbe für sittlich-moralisches Handeln in unserer Gesellschaft zu entwickeln. Entscheidend hierbei ist das Vertrauen in den Gebrauch der Vernunft, die den Menschen zu sittlich-vertretbaren Urteilen befähigt. Hieraus können Handlungsmaximen abgeleitet werden, die auf der Basis der demokratischen Grundordnung ein friedliches Zusammenleben der Menschen ermöglichen. Die Praktische Philosophie betrachtet nicht nur unterschiedliche philosophische Ansätze, sondern ebenso alle Religionen gleichermaßen als Angebot für eine Orientierung. Hierzu ist es nötig, den Schülerinnen und Schülern im Unterricht unterschiedliche Religionen vorzustellen. Dadurch soll ihr Respekt für verschiedene Glaubensrichtungen geweckt werden. Da der Religionsunterricht und die Praktische Philosophie sich wie kein anderes Fach mit Werten und Normen beschäftigen, kommt der Person des Lehrenden eine große Bedeutung zu, die sowohl in staatlichen wie in kirchlichen Verlautbarungen betont wird: Dieser muss sich in einer Zeit wachsender Beliebtheit und/oder Vielfalt sich teilweise widersprechender Wertesysteme klar positionieren. Gefragt ist nicht nur eine reine Wissensvermittlung, sondern vielmehr ein glaubwürdiges Eintreten für und Vorleben von demokratisch-humanistischen Werten, die sich aus dem Glauben und/ oder der Vernunft ergeben.

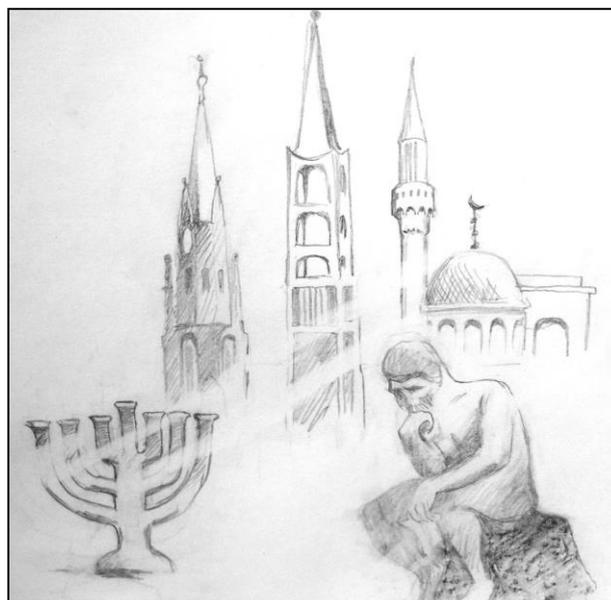
An der GBS findet seit jeher ein ökumenischer Gottesdienst anlässlich der Entlassfeier der Schüler der Klasse 10 statt. Seit dem letzten Jahr wurde dies erweitert durch die Teilnahme eines Imams, sodass sich auch verstärkt muslimische Schüler an der Vorbereitung beteiligen können. Dies soll in Zukunft beibehalten werden. Darüber hinaus ist geplant, auch für die Jahrgangsstufen 5 und 6 ein diesbezügliches Angebot zu machen.

Bei Themen, die sich speziell mit der Erarbeitung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Konfessionen/Religionen beschäftigen, findet häufig ein „Besuch“ bei den je anderen Kursen statt, sodass die Schüler sich Informationen „aus erster Hand“ holen können und Vorurteile abgebaut werden.

In erreichbarer Nähe unserer Schule befinden sich eine katholische und eine evangelische Kirche, ebenso eine Synagoge und eine Moschee. Außerdem sind die sogenannten „Stolpersteine“ nennenswert, welche schulnah (im Stadtzentrum) an namentlich genannte Opfer des Holocaust aus Gelsenkirchen erinnern. Exkursionen zu diesen den Unterricht unterstützenden Lernorten werden regelmäßig durchgeführt.

Insgesamt ist festzuhalten, dass allen Schülern die Teilnahme am konfessionellen Unterricht offensteht, auch wenn sie kein Mitglied der jeweiligen Religionsgemeinschaft sind, respektive sie auch als getaufter Christ am Unterricht der Praktischen Philosophie teilnehmen dürfen.

Momentan werden die Fächer in den Klassen 5,7 und 9 zweistündig, in den Jahrgangsstufen 6,8 und 10 einstündig erteilt (60-Minuten-Taktung).



7.8 Sport

Autoren: Manuel Schamke

Yvonne Wiesner

In Anlehnung an den Kernlehrplan wird die Leitidee des Sportunterrichts als Doppelauftrag formuliert. Zum einen wird die Entwicklungsförderung durch Bewegung, Spiel und Sport ermöglicht, welche bei den Schülerinnen und Schülern Freude an Bewegung und am gemeinschaftlichen sowie individuellen Sporttreiben wecken und erhalten soll. Zum anderen wird durch unseren Sportunterricht eine Erschließung der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur ermöglicht.

Der Sportunterricht an unserer Schule findet sowohl in einer Sporthalle als auch in einer multifunktionalen Räumlichkeit, dem pädagogischen Zentrum, statt. In allen Klassenstufen wird der Sportunterricht in zwei Einzelstunden (60 Minuten) pro Woche erteilt. Für den Schwimmunterricht steht uns das nahegelegene Zentralbad zur Verfügung. Dieser wird doppelstündig unterrichtet. Auf dem Schulhof befinden sich eine Sprunggrube, ein Basketballfeld mit Körben sowie drei Tischtennisplatten.

Der Sportunterricht wird an unserer Schule koedukativ erteilt, d.h. dass die Mädchen und Jungen einer Klasse gemeinsam Sportunterricht haben. Das gemeinsame Sporttreiben soll den Klassenverband stärken, auch hinsichtlich des Erlernens von sportlichen, organisatorischen und sozialen Spielregeln.

Themen des Hallensports in Klasse 5 bis 7 sind vor allem eine Vielzahl der sogenannten "Kleinen Spiele" zum Sich-Austoben und Erlernen von Grundfertigkeiten im Umgang mit dem Ball (z. B. Werfen und Fangen). Darüber hinaus werden Grundfertigkeiten in einem "großen Sportspiel" wie z.B. Hockey vermittelt. Auf dem Unterrichtsprogramm stehen auch die Festigung und Erweiterung turnerischer Fertigkeiten zur Unterstützung der Körperbeherrschung, Haltung, Kraft, Beweglichkeit und Körperkoordination. In der Leichtathletik werden altersgemäße Disziplinen, wie Laufen, Springen und Werfen thematisiert. Zur Schulung der Ausdauer nutzen wir die Außenanlage auf unserem Schulhof und den Stadtgarten. Im Rahmen eines jährlichen Sportfestes messen sich die Schüler und stellen damit ihre erlangten Fertigkeiten und Fähigkeiten unter Beweis. In der Jahrgangsstufe 5 werden in einem halbjährigen

Schwimmunterricht je nach Können die Grundfertigkeiten oder auch komplexen Techniken des Schwimmens vermittelt.

Da das Interesse unserer Schüler an kreativer Bewegungsgestaltung in Verbindung mit aktueller Musik seit vielen Jahren stark vertreten ist, versuchen wir dem Rechnung zu tragen, indem wir in Unterrichtsreihen das Inhaltsfeld Gymnastik und Tanz vielseitig in den verschiedensten Klassenstufen behandeln. Weiterhin berücksichtigen wir auch das Interesse an aktuellen Fitness- und Sportprogrammen. Außerdem gehört zum Sportprogramm der Klassen 7 bis 10 das Erlernen von Rückschlagspielen wie Volleyball und Badminton, von Wurfspielen wie Basketball und von Torschusspielen wie Hockey. Zudem geht es im Bereich der Spiele um den fairen aber körperbetonten Einsatz, der mit der Vermittlung von Technik und Taktik einhergeht. Schwerpunkte bilden dabei die Spiele Hockey, Basketball, Volleyball, Handball, Fußball, Badminton und Tischtennis, wobei Hockey schwerpunktmäßig thematisiert wird.

Im Inhaltsfeld Turnen gilt es nach dem Erlernen neuer Bewegungsformen an verschiedenen Geräten zu selbstgestalteten Komplexübungen zu finden. In der Leichtathletik werden der Kurzstreckenlauf, der Staffellauf, der Langstreckenlauf, der Weitsprung und der Hochsprung durchgeführt. Im Bewegungsfeld Rollsport werden durch das Rollbrett und das Waveboard neue Fortbewegungsarten bzw. Bewegungsabläufe entwickelt und erweitert. Das Inhaltsfeld Ringen legt einen besonderen Schwerpunkt auf das faire Mit- und Gegeneinander unter Einhaltung gemeinsam vereinbarter Regeln.

Mit zunehmendem Alter erhalten die Schüler die Gelegenheit, den Sportunterricht sowohl inhaltlich-thematisch als auch organisatorisch mitzugestalten. Wenn möglich, werden Wettkampfmannschaften im Bereich Spiele gemeldet. Schwerpunkt hierbei ist Fußball.

8. Der Ganzttag

Autoren: Renate Berendes, Antje Bröhl

8.1 Organisation

Im Schuljahr 2009/10 wurde an der GBS der gebundene Ganzttag jahrgangsweise beginnend mit der Klasse 5 eingeführt. Seit dem Schuljahr 2014/15 haben alle Klassenstufen Ganztagsunterricht am Montag, Mittwoch und Donnerstag. Eine Orientierungsstunde (OS-Stunde) für alle Klassen soll Zeit und Raum für die vermehrte pädagogische Arbeit, die sich aus dem längeren Zusammensein in der Schule ergibt, bieten.

Zentrale Schwerpunkte im Ganzttag sind die Gestaltung der Mittagspause und die Einrichtung und Durchführung der Lernzeiten.

Nach der Umstellung auf die 60-Minuten-Taktung ergeben sich an den langen Tagen sieben Stundeneinheiten. In der fünften Stunde findet die Mittagspause statt.

8.2 Mittagessen

Das Mittagessen wird von der „Stattküche“ (Schul- und Kindergarten Catering GmbH, Bottrop) geliefert. Die Stattküche wurde vor über 30 Jahren als Selbsthilfeeinrichtung gegründet und liefert seitdem an verschiedenen Standorten ausschließlich Mittagessen für Kindergärten und Schulen aus. Sie ist als Anbieter für Bio-Essen gemäß der EU-Öko-Kontrollstelle DE-ÖKO-012 zertifiziert.

Die Schülerinnen und Schüler haben die Wahl zwischen drei verschiedenen Gerichten, die nach der Cook&Chill Methode zubereitet werden. Bei der Auswahl der Zutaten werden religiöse Vorschriften berücksichtigt und auch Vegetariern wird eine ausgewogene Mahlzeit angeboten. Es gibt immer einen frischen Salat, ein warmes Gericht nach Wahl und ein Dessert oder Frischobst.

Das Mittagessen findet in der dafür eigens renovierten Mensa, der ehemaligen alten Aula, statt. Ein von den Schülerinnen und Schülern aller Jahrgänge übernommener und wöchentlich wechselnder Mensadienst gewährleistet einen reibungslosen Ablauf.



8.3. Freizeitangebote

Im Aufbau des Ganzttagbetriebes haben sich zahlreiche Möglichkeiten der Freizeitgestaltung in der Mittagspause entwickelt. In diesem Zusammenhang bemühen wir uns ständig, den Interessen und Bedürfnissen der Schülerschaft gerecht zu werden. Gleichzeitig ist es uns wichtig, dass Schülerinnen und Schüler aller Klassenstufen sich selbstverantwortlich an den Freizeitangeboten beteiligen. So wird zum Beispiel die Spieleausgabe in der Mensa von Schülerinnen und Schüler der oberen Klassen betreut sowie die Ausleihe von Spielgeräten auf dem Schulhof durch die Sporthelfer organisiert. Auch die Arbeit in der Schülerbücherei wird von interessierten Schülerinnen und Schülern unterstützt.

Weitere Freizeitangebote sind:

- Sportangebote in der Turnhalle (z.B. GBS-Pausen-Liga)
- Nutzung der PC-Räume
- Ruhe- und Arbeitsräume für die einzelnen Jahrgänge
- Bastelmöglichkeiten (z.B. Ketten und Armbänder)
- Entspannungstraining
- Tischtennis und Bewegungsspiele auf dem Schulhof
- Gesellschaftsspiele, Kicker und Billard in der Mensa
- Schülercafé
- Streitschlichter

8.4. Lernzeiten

Mit der Einführung des Ganztags und der damit verbundenen Verlängerung des Schultages bekam das Thema Hausaufgaben bei den Planungen eine besondere Bedeutung. Die schulinterne Steuergruppe entwickelte daher das Modell „Von den Hausaufgaben zur Lernzeit“.

An den langen Tagen wird den Schülerinnen und Schülern in der Lernzeit Raum und Zeit geboten, ihre schulischen Aufgaben zu erledigen. An zwei der langen Schultage wird die Lernzeit für alle Jahrgänge angeboten. Unter Aufsicht und Anleitung einer in der Jahrgangsstufe tätigen Lehrkraft wird diese nach einem ritualisierten Ablauf durchgeführt.

Die Schülerinnen und Schüler protokollieren ihre Arbeit in den von der Steuergruppe entwickelten Schülerbüchern und den Lernzeitordnern. Die Hauptfachlehrer der einzelnen Klassen stellen zusätzlich Aufgaben zum eigenverantwortlichen Lernen bereit.



8.5 Arbeitsgemeinschaften

Autor: Jürgen Much

Die unterschiedlichen Arbeitsgemeinschaften an der Gertrud-Bäumer-Realschule sollen die Talente und Begabungen sowie die Neigungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler fördern und unterstützen.

Dabei können die Schülerinnen und Schüler die Arbeitsgemeinschaften nach ihren Interessen und Fähigkeiten wählen.

Die Wahl der Arbeitsgemeinschaften findet zu Beginn jedes Halbjahres statt und ist für dieses Halbjahr bindend.

Momentan werden folgende Arbeitsgemeinschaften an unserer Schule angeboten:

Mofa-Führerschein

Fußball

Englisch-Zertifikatskurs „Cambridge“

Französisch-Zertifikatskurs „Delf“

Schulbands verschiedener Altersstufen

Tanzen

Sporthelfer

Streitschlichter

Schülerfirma und Schülercafé

Schülerbibliothek

Einführung in Spanisch

Percussion

Gestaltung von Lebensläufen und Bewerbungsschreiben

Die freiwilligen Arbeitsgemeinschaften werden nicht benotet; auf dem Zeugnis wird aber die Teilnahme vermerkt.

8.6. Zertifikatskurse

Cambridge Preliminary Test (PET)

Cambridge-Prüfungen sind weltweit bekannt und stellen eine wertvolle Zusatzqualifikation für Schülerinnen und Schüler dar. Sie werden von Schulen, Hochschulen, Arbeitgebern und Bildungsbehörden als Nachweis qualifizierter Sprachkenntnisse geschätzt und anerkannt.

Durch den Nachweis einer externen Prüfungsleistung zeigen die Schüler, dass sie bereit sind, sich neben dem allgemeinen Unterricht zusätzlich einzusetzen und fortzubilden.

An der GBS werden leistungsstarke und besonders motivierte Schüler der zehnten Klassen im Rahmen einer freiwilligen Arbeitsgemeinschaft auf den Preliminary English Test (PET) vorbereitet. Der PET ist eine Prüfung auf der Stufe B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER). Geprüft werden die Fertigkeiten Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben. Die Stufe B1 entspricht dem Kompetenzniveau des Mittleren Schulabschlusses.

Die Arbeitsgemeinschaft "Vorbereitung auf den Cambridge PET" wird ununterbrochen seit dem Schuljahr 2008/09 an der GBS durchgeführt.

Die Teilnehmerzahl liegt bei maximal 14 Schülern. Bislang haben alle Schülerinnen und Schüler die Prüfungen mit Leistungen im überdurchschnittlichen Bereich erfolgreich bewältigt. Der Förderverein der GBS beteiligt sich freundlicherweise an den Prüfungskosten.

Diplome d'études en langue française (DELFF)

Seit ca. sechs Jahren bietet die GBS eine AG „Préparons le DELF“ an. DELF bedeutet „Diplome d'études en langue française“. In einer freiwilligen Arbeitsgemeinschaft für Schülerinnen und Schüler bereiten diese sich auf die jährlich stattfindende Sprachprüfung des Institut français vor. Im Rahmen des GER wurden bisher die Prüfungen auf den Niveaustufen A1 und A2 (Klasse 8-10) abgelegt. Die Teilnehmerzahl liegt bei ca. 15, wobei die Niveaustufen A1 und A2 in getrennten AGs vorbereitet werden.

In diesen AGs trainieren die Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeiten in den Kompetenzbereichen Hörverstehen, Leseverstehen, Sprechen und Schreiben.

Die Prüfungsinhalte werden von dem „ministère de l'éducation nationale“ (Paris) vorgegeben. Die schriftliche Prüfung findet in unserer Schule statt. Die mündlichen Prüfungen werden an einem anderen Standort von Muttersprachlern abgenommen. Die Prüflinge werden dabei von den Lehrkräften begleitet.

In den vergangenen Jahren haben alle Teilnehmer die Prüfungen mit gutem bis sehr gutem Erfolg bestanden.

9. Der bilinguale Zweig

Autoren: Katrin Büscherhoff

Julia Fritsch

Bilingualer Unterricht bedeutet Unterricht in zwei Sprachen. Dies heißt, dass für die Schülerinnen und Schüler der bilingualen Klassen der Unterricht in verschiedenen Fächern, wie zum Beispiel Erdkunde, Geschichte, Musik usw. größtenteils in englischer Sprache erteilt wird.

Ziel des bilingualen Unterrichts ist, gemäß der Vorgaben des Landes Nordrhein-Westfalen, eine stärkere Gewichtung des Erlernens der englischen Sprache vor dem Hintergrund der europäischen Idee und der dadurch entstehenden politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verflechtungen. In einem weiter zusammenwachsenden Europa sind die Menschen privat und beruflich zunehmend darauf angewiesen, sich in einer Fremdsprache sowohl mündlich als auch schriftlich differenziert und sicher auszudrücken. Der bilinguale Unterricht hat das Ziel, junge Menschen auf eben diese Herausforderung vorzubereiten.

Neben fremdsprachlicher Kompetenz durch fachsprachliche Erweiterungen erlernen die Schülerinnen und Schüler vor allem interkulturelle Kompetenzen. So kann der bilinguale Unterricht beispielsweise durch den Perspektivwechsel in Bezug auf die partnerschaftlichen Kulturräume einen Beitrag zum friedlichen Nebeneinander der Völker leisten.

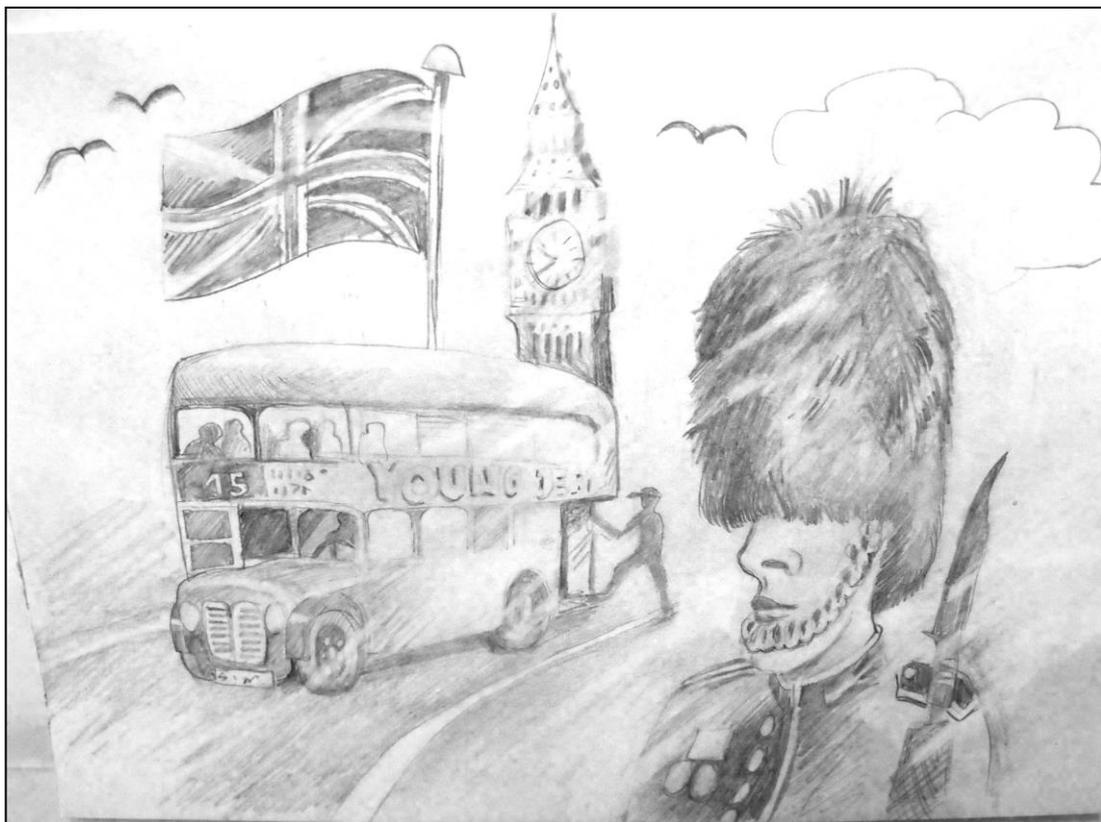
Desweiteren bereitet bilinguales Lernen auf Beruf und Studium vor. Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kenntnisse und Fähigkeiten, die nicht nur für das kulturell und sprachlich vielfältige Europa von Bedeutung sind, sondern auch für die heutige global vernetzte Welt.

Die Vorbereitung auf den bilingualen Sachfachunterricht für die Fächer Geschichte und Erdkunde erfolgt zunächst durch einen erweiterten Englischunterricht in den Klassen 5, 6 und 7 mit jeweils einer zusätzlichen Englischstunde. In Klasse 7 wird dann das Fach Erdkunde mit erhöhter Stundenzahl in englischer Sprache unterrichtet, in Klasse 8 folgt das Fach Geschichte.

Um die Schülerinnen und Schüler stärker für die Auseinandersetzung mit der Fremdsprache zu motivieren, findet in Klasse 8 eine obligatorische Klassenfahrt nach England statt. Durch die Unterbringung in Gastfamilien haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, die

erworbenen fremdsprachlichen Kompetenzen anzuwenden und den partnersprachlichen Kulturraum zu erleben.

Für das Land Nordrhein-Westfalen gilt der bilinguale Unterricht als Erfolgskonzept, dieses gilt ebenso für die Gertrud-Bäumer-Realschule. Langjährige Erfahrungen zeigen, dass die bilingualen Schülerinnen und Schüler überdurchschnittlich gute Leistungen bei standartisierten Prüfungen erzielen. Außerdem weisen die Klassen des bilingualen Zweiges eine deutlich höhere Übergangsquote in die gymnasiale Oberstufe auf.



10. Die Bandklassen als Profilklassen

Autorin: Mechthild Czwerwonka

Musik regt das logische Denken an und fördert die Konzentrationsfähigkeit, die Sprache, die Feinmotorik und die Kommunikationsfähigkeit. Dies geschieht durch die Verknüpfung von Nervenzellen im Gehirn, die unter normalen Lernbedingungen nicht zwingend miteinander kombiniert werden würden. Das gemeinsame Musizieren bereitet nicht nur Freude, sondern fördert darüber hinaus das soziale Miteinander in besonderer Weise.

Seit Beginn des Schuljahres 2010/11 hat die Gertrud-Bäumer-Realschule „pädagogisches Neuland“ betreten und ist eine intensive Kooperation mit der Städtischen Musikschule Gelsenkirchen im Bereich „Bandklasse“ eingegangen.

In der Übergangsphase von der Grundschule zur weiterführenden Schule werden die Klassen des neuen 5. Jahrgangs unter pädagogischen Gesichtspunkten neu zusammengestellt. Aufgrund des besonderen pädagogischen Profils der Gertrud-Bäumer-Realschule werden musikinteressierte Schülerinnen und Schüler in unserer Schule in der sogenannten „Bandklasse“ als Profilklass aufgenommen.

Die Zugehörigkeit zur Bandklasse spielt unter dem Aspekt „Klassenfindungsprozess“ eine ganz besondere Bedeutung. Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen sozialen Schichten mit und ohne Migrationshintergrund erhalten in der Profilklass verstärkt Musikunterricht.

Die Bandklasse ist ein wesentlicher pädagogischer Baustein der Gertrud-Bäumer-Realschule, der in einer besonders engen Kooperation mit der Städtischen Musikschule Gelsenkirchen realisiert worden ist.

Die Schülerinnen und Schüler wählen zu Beginn im Rahmen eines „Schnuppertages“ ein Musikinstrument aus, das sie erlernen wollen: Schlagzeug, E-Gitarre, Bass-Gitarre, Gesang oder Keyboard. Sämtliche Instrumente werden von der Schule kostenlos für den Unterricht und die Übungsstunden gestellt. Dozenten der Musikschule erteilen einmal in der Woche an unserer Schule Unterricht in dem gewählten Instrument. Für diesen speziellen Instrumentalunterricht entsteht für jeden Schüler ein monatlich zu zahlender Beitrag.

Neben dem Instrumentalunterricht durch die Dozenten finden regelmäßige Übungsstunden im Rahmen des Ganztages statt. In diesen Übungsstunden, die unter der Anleitung von

Lehrerinnen und Lehrern der Gertrud-Bäumer-Realschule stattfinden, wird das Erlernte vertieft.

Die Bandklassen zeigen ihr Können im Rahmen von schulischen und außerschulischen Veranstaltungen (u.a. Schulfeste, Weihnachtsmarkt, Kulturwundertag).

Ab Jahrgangsstufe 7 wird die „Bandklasse“ in abgewandelter Form fortgeführt. Die Schüler, die weiterhin große Freude am gemeinsamen Musizieren entwickeln, formieren ihre „Bands“ und werden durch Dozenten der Musikschule Gelsenkirchen und durch Fachlehrer der GBS begleitet.



11. Die Internationale Förderklasse

Autor: Jana Kaulfürst

11.1 Situation

Gelsenkirchen gehört laut Bildungsportal Nordrhein-Westfalen zu den Städten, die eine sehr große Anzahl neu zuwandernder Kinder und Jugendliche beschult. Die Gertrud-Bäumer-Realschule wird dieser Aufgabe gerecht, indem sie die sogenannten Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger in einer eigens für sie eingerichteten Klasse unterrichtet. Auch Schülerinnen und Schüler, die unterjährig zuwandern, werden zur Zeit in dieser Klasse aufgenommen.

Das Klassenprinzip erlaubt es uns, den Unterricht gezielt und allein auf die Erfordernisse und Bedürfnisse dieser Kinder und Jugendlichen ausgerichtet zu gestalten. Gemeinsam ist ihnen, dass sie eine ihnen fremde Sprache erwerben wollen oder auch müssen, die es ihnen in erster Linie ermöglicht, miteinander zu interagieren, zu kommunizieren und sich in einem neuen kulturellen und sozialen und eben auch sprachlichen Umfeld zurechtzufinden und einzuleben. Die Voraussetzungen und derzeitigen Lebensbedingungen sind sehr unterschiedlich; auch die Bedingungen unter denen sie zu uns kommen, die Sorgen und die Perspektiven, mit denen sie hier verweilen, können unterschiedlicher nicht sein. Die Erwartungen an uns, von Seiten der Kinder und Jugendlichen selbst und von Seiten der Eltern bzw. Sorgeberechtigten, sind getragen von dem Wunsch nach Normalität oder dem Wunsch, Kontakte zu deutschsprachigen Schülerinnen und Schülern zu finden oder schnellstmöglich Erfolge zu erzielen und sich in Regelklassen zu integrieren.

Unsere Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger erwerben die deutsche Sprache zum Teil als Zweitsprache, d. h. nach der ersten Familiensprache, überwiegend aber auch als dritte und vereinzelt auch als vierte Sprache. Viele Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderergeschichte verfügen über diese herkunftsbedingte Mehrsprachigkeit, die wir als Lehrerinnen und Lehrer wertschätzen und die diese Kinder auch untereinander wertschätzen lernen. Ein großer Teil der Schülerinnen und Schüler verfügt bereits über Strategien zum Erlernen einer neuen Sprache aus einem Fremdsprachenunterricht ihrer Herkunftsländer und wenden sie zum Teil auch zum Erwerb der deutschen Sprache an. Für andere ist der Unterricht an unserer Schule der erste Zugang zum strukturierten Erwerb einer zweiten

Sprache. Parallel dazu findet bei allen der Erwerb der deutschen Sprache in anderen Bereichen statt, Bereiche, in denen sich innerhalb und außerhalb der Schule die Bedeutung eines Wortes oder Inhalts aus der Interaktion und aus dem Zusammenhang erschließt.

Die Alphabetisierung der einzelnen Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger zum Zeitpunkt der Aufnahme an unserer Schule ist sehr individuell und hängt zum einen von der Dauer des bisherigen Schulbesuchs ab und zum anderen davon, in welcher Schrift sie zuvor alphabetisiert wurden, ganz abgesehen von der Aussprache verschiedener Schriftzeichen und verschiedener Lautverbindungen.

11.2 Aufgaben

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, den Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern einen Ort und Rahmen zu bieten, um anzukommen, sich willkommen, als Individuum ernstgenommen und angenommen zu fühlen. Wir wollen Bezugspersonen und –gruppe sein, um ihnen die Identifikation mit ihrer neuen Lebenswirklichkeit zu erleichtern. Nicht zuletzt der gemeinsame Unterricht der Kinder und Jugendlichen unterschiedlicher Altersstufen eröffnet die Möglichkeit, hier eine Sozialkompetenz zu erwerben bzw. zu fördern, die weniger vergleicht, sondern die individuellen Voraussetzungen in der persönlichen emotionalen, körperlichen und kognitiven Entwicklung wie auch die Voraussetzungen und Fortschritte hinsichtlich der Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten im Spracherwerb und in den verschiedenen Fachbereichen als selbstverständlich anzunehmen und schätzen zu lernen. Der Wertschätzung der natürlichen Mehrsprachigkeit kommt zudem gemäß des Teilhabe- und Integrationsgesetzes besondere Bedeutung zu.

Sprachsensibel gehen wir auf die verschiedenen Lernausgangslagen ein, nehmen das Potenzial der einzelnen Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger verbunden mit ihren unterschiedlichen Kultur- und Sozialisierungserfahrungen wahr und greifen es im Unterricht auf.

Das Erlernen der deutschen Sprache ist zentrale Aufgabe. Dazu fördern wir gemäß des Ministeriums für Schule und Weiterbildung (vgl. RdErl. v. 21.12.2009/BASS 13 - 63 Nr. 3, Stand 1.5.2014) die Schülerinnen und Schüler so intensiv und individuell wie möglich. Dabei ist das eigene Engagement beim Spracherwerb nach dem Teilhabe- und Integrationsgesetz

unerlässlich und zu fördern. So sehen wir es auch als unsere Aufgabe an, die Schülerinnen und Schüler dieser Klasse insbesondere dahingehend zu befähigen, Selbstlernstrategien anzuwenden und Ziele für eigene Lernfortschritte zunehmend selbstständig zu setzen und für sich individuell als Lernerfolg wahrzunehmen.

Überdies sehen wir es als eine wesentliche Aufgabe und Chance innerhalb dieses Klassenverbands an, neben (fach-)sprachlichen Kompetenzen auch die „Interkulturelle Kompetenz“ gemäß der KMK-Empfehlungen zur „Interkulturellen Erziehung und Bildung in der Schule“ (2013) zu fördern, deren Erwerb auch die Fähigkeit umfasst, sich reflektierend mit der Entstehung der eigenen Bilder vom anderen auseinandersetzen zu können.

11.3 Ziele und Umsetzung

Übergeordnetes Ziel ist es, den neu zuwandernden Kindern und Jugendlichen genauso wie allen anderen Kindern und Jugendlichen unserer Schule eine umfassende Teilhabe an Bildung und Chancen für den größtmöglichen Bildungserfolg zu eröffnen wie es die KMK-Empfehlungen zur „Interkulturellen Erziehung und Bildung in der Schule“ (2013) vorsehen.

Ziel in dieser Klasse ist es, dass die Schülerinnen und Schüler schnellstmöglich jene Kenntnisse in der deutschen (Fach-)Sprache erwerben, die ihnen entsprechend ihres Alters und ihrer Leistungsfähigkeit die Teilnahme am Unterricht einer Regelklasse ermöglichen.

Neben dem Unterricht im Fach Deutsch ist der Stundenplan so ausgerichtet, dass wir den Erwerb fachsprachlicher und fachspezifischer Kenntnisse und Methoden in anderen Unterrichtsfächern wie z. B. Mathematik, Musik, Englisch, Physik oder Sport gezielt fördern, womit wir dem Erlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung (vgl. RdErl. v. 21.12.2009/BASS 13 - 63 Nr. 3, Stand 1.5.2014) entsprechen.

12. Gemeinsames Lernen

Autor: Wolfgang Lehmpfuhl

Die Gertrud-Bäumer-Realschule gehört nicht zu den Schwerpunktschulen sonderpädagogischer Förderung in Gelsenkirchen. Hieraus ist jedoch nicht die Aussage abzuleiten, dass sich die Schule nicht den Herausforderungen des Gemeinsamen Lernens stellt. Vielmehr gibt es eine überraschend geringe Nachfrage.

Erste Erfahrungen der Einzelintegration liegen vor im Bereich der zielgleichen Förderung, genauer bei der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf mit den Schwerpunkten „körperliche und motorische Entwicklung“, „emotionale und soziale Entwicklung“ sowie „Hören und Kommunikation“. Schülerinnen und Schüler mit zieldifferenten Förderschwerpunkten besuchen zur Zeit die Gertrud-Bäumer-Realschule nicht.

Es haben sich in den vergangenen Jahren Gelingensbedingungen für das Gemeinsame Lernen herauskristallisiert, die im Sinne der Schülerinnen und Schüler zu erfüllen sind. Hierzu zählen wir:

- **Sächliche Voraussetzungen:** Es müssen hinreichend Ressourcen vorhanden sein, um geeignetes zusätzliches Unterrichtsmaterial anzuschaffen.
- **Räumliche Voraussetzungen:** Ein Vorhandensein von Gruppenräumen ist insbesondere bei der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit zieldifferentem Förderbedarf unabdingbar. Im Hinblick auf die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit körperlichen und motorischen Einschränkungen sollte das Schulgebäude barrierefrei sein. Behindertengerechte Toilettenräume sollten vorhanden sein.
- **Personelle Voraussetzungen:** Das Gemeinsame Lernen stellt hohe Anforderungen an Regelschullehrerinnen und Regelschullehrer. Wir benötigen daher Unterstützung von Kolleginnen und Kollegen aus den Förderschulen. Inklusionsberater, qualifizierte Integrationshelfer, Reha-Berater, etc. können weitere wichtige Mitglieder multiprofessioneller Teams sein. Diese Teams können aber insbesondere dann fruchtbar zusammenarbeiten, wenn ihnen ausreichend Zeit für professionellen Austausch zur Verfügung steht. Derartige „Teamstunden“ sollten auf die Unterrichtsverpflichtung angerechnet werden. Dies wiederum hat einen erhöhten Personalbedarf zur Folge.

- Bedienung eines erhöhten Fortbildungsbedarfs: Insbesondere auf Seiten der Regelschullehrerinnen und -lehrer bedingt das Gemeinsame Lernen einen erhöhten Fortbildungsbedarf, um sich für die veränderten Aufgabenstellungen zu rüsten.
- Schaffung von Akzeptanz: Regelschülerinnen und Regelschüler müssen Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf als gleichberechtigte Mitglieder ihres Klassenverbands wahrnehmen - sofern eine Behinderung überhaupt so wahrnehmbar ist, dass diese ein Unterscheidungsmerkmal wäre. Hier haben wir keine Bedenken, dass die in vielerlei Hinsicht sehr heterogene Schülerschaft der Gertrud-Bäumer-Realschule dieser Aufgabe nicht gewachsen wäre. Unsere oben erläuterten Erfahrungen unterstützen diese Annahme.

Während sich das Kollegium der Gertrud-Bäumer-Realschule mit Fragen des Gemeinsamen Lernens konstruktiv auseinandersetzt, scheinen insbesondere Fragen nach den verfügbaren Ressourcen noch ungeklärt. Hier sind nach wie vor Schulträger und Schulaufsicht gefordert.

13. Berufsorientierung

Autoren: Aleksandra Dziedzic
Anne Kotlenga

Der Übergang von Schule in den Beruf spielt eine zentrale Rolle für alle Schüler, daher sehen wir die Berufsorientierung als eine der wichtigsten Aufgaben an unserer Schule an. Das Ziel ist es, die Schüler zu befähigen eigene Entscheidungen bezüglich ihrer beruflichen Zukunft selbständig zu treffen, über Alternativen nachzudenken und die Verantwortung für den eigenen Berufsweg zu übernehmen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist eine Reihe von Maßnahmen und die Zusammenarbeit verschiedener Akteure notwendig.

Fachliche, soziale und persönliche Kompetenzen sowie Schlüsselqualifikationen und Themen der Berufswelt werden ab Klasse 5 in allen Fächern vermittelt.

In unserem Berufsorientierungsbüro (BOB) werden sämtliche Aktivitäten der Berufsorientierung koordiniert und Kontakte mit den außerschulischen Partnern, wie Agentur für Arbeit, Berufskollegs, Arbeitsförderungsgesellschaften, Träger der Jugendhilfe und Betriebe, gepflegt.

Durch die Arbeit mit dem Berufswahlpass, Elternabende im BIZ, Sprechstunden der Agentur für Arbeit an den Elternsprechtagen und persönliche Gespräche werden natürlich auch die Eltern in den Prozess der Berufsorientierung einbezogen.

13.1 Jahrgang 7

In Klasse 7 findet die Potenzialanalyse statt. Diese Maßnahme wird von Förderkorb Jugendhilfe in Gelsenkirchen durchgeführt. An zwei Tagen nehmen die Schüler an unterschiedlichen Übungen teil, die eine Abwechslung hinsichtlich der Sozialformen und Einblicke in einzelne Berufsfelder sichern, z.B. typische Büroarbeit, Malerei, Schreinerei, Aufbau eines Regals, Gärtnerei. Folgende Kompetenzen werden in den Übungen erfasst: Selbständigkeit, Arbeitsplanung, Konzentration, Geschicklichkeit, Feinmotorik, Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit und Sorgfalt.

Nach Ablauf der Potenzialanalyse erhalten die Schüler ein Zertifikat mit einem ausführlichen Feedback zu den verschiedenen Kompetenzen.

13.2 Jahrgang 8

Die Werkstatttage in Klasse 8 werden von der GAFÖG und der Kreishandwerkerschaft in Gelsenkirchen durchgeführt. Das Ziel ist, dass die Schüler in 9 Tagen ihre Interessen überprüfen, drei unterschiedliche Berufsfelder erproben und Kenntnisse über Anforderungen am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt sowie zu Profilen von Berufen gewinnen. In den Werkstätten erhalten die Schüler Aufgaben, die sie selbständig und weiterhin in Teamarbeit lösen. Kleine Produkte werden unter Anleitung hergestellt. Auf dieser Basis können erste Aussagen über fachspezifische Begabungen und über Schlüsselkompetenzen, wie Teamfähigkeit und Disziplin, gemacht werden.

Nach Beendigung dieser außerschulischen Berufsorientierung, erhalten die Schüler eine Bescheinigung über die Teilnahme, um diese für Praktikumsbewerbungen und im späteren Ausbildungsbewerbungsverfahren nutzen zu können.

In Klasse 8 nehmen unsere Schüler am „Girls’Day/Boys’Day“ teil. Die Mädchen werden von verschiedenen Unternehmen, Hochschulen und Instituten eingeladen, um dort bestimmte Berufe in Technik, IT, Handwerk und Naturwissenschaften zu entdecken. Die Jungen lernen neue berufliche Perspektiven in sozialen, erzieherischen und pflegerischen Bereichen kennen.

Im zweiten Halbjahr findet im BIZ ein Elterninfoabend statt. Mit dieser Informationsveranstaltung beginnt für die Schüler eine neue Phase der Berufswahlvorbereitung, die unsere Schule teilweise mit der Agentur für Arbeit durchführt. Da die Eltern eine wichtige Rolle bei der Entscheidung über die berufliche Zukunft ihrer Kinder spielen, soll ihnen diese Aufgabe dadurch erleichtert werden, dass sie an dem Elterninfoabend das BIZ und die Berufswahlvorbereitung als Prozess kennenlernen. Zusätzlich geht es auch um eine Hilfestellung bei der Auswahl von Praktikumsstellen für das Schülerbetriebspraktikum für Klasse 9.

13.3 Jahrgang 9

Im ersten Halbjahr der Klasse 9 lernen dann auch die Schüler das BIZ kennen. Dort erkunden sie das Berufsinformationszentrum und erhalten Informationen über die Berufsfelder, die zu einer sinnvollen Auswahl einer Praktikumsstelle beitragen. Ferner lernen sie den Berufswahlfahrplan kennen, womit sie nun alle Stationen zur Berufsfindung kennen.

Im Laufe des Schuljahres finden in der Schule regelmäßige Sprechstunden durch die Agentur für Arbeit statt. Die zuständige Berufsberaterin nimmt auch an den Elternsprechtagen teil.

Im Jahrgang 9 ist der Schwerpunkt des Politikunterrichts die Berufsorientierung. Im Rahmen dieses Unterrichts werden die Schüler unter anderem auf das Betriebspraktikum vorbereitet, erwerben Wissen über Berufe, das Schulsystem in Deutschland und die Voraussetzungen für die unterschiedlichen Berufsgänge. Außerdem werden auch verschiedene Projekte durchgeführt, die den Schülern helfen, sich beruflich zu orientieren, wie z.B. das Schulradio oder das EnergyLab im Wissenschaftspark Gelsenkirchen. Im Deutschunterricht liegt ein Schwerpunkt auf der Erstellung ihres Lebenslaufes und dem Schreiben von Bewerbungen. Zur Vervollständigung des Bewerbungsverfahrens im Unterricht nehmen die Schüler an einem Bewerbungstraining und einem Benimm-Kurs teil. Die dabei erworbenen Zertifikate können den späteren Bewerbungsunterlagen als Anlage zugefügt werden.

Um den Schülern die Entscheidung über den zukünftigen Beruf zu erleichtern, wird an unserer Schule der Berufsnavigator durchgeführt. Es ist ein stärkenorientiertes, wissenschaftliches Verfahren zur Berufsorientierung. Das Verfahren beinhaltet mehrere Bausteine, die den Schülern innerhalb eines Tages angeboten werden: Selbsteinschätzung, Fremdeinschätzung, Erstellung eines Stärkenprofils, elektronischer Abgleich mit 363 Berufsprofilen, individuelles Beratungsgespräch, Erarbeitung von Berufsempfehlungen, Aushändigung berufskundlicher Informationen. Er endet mit einem auf jeden Schüler persönlich abgestimmten Zertifikat.

Nach den Halbjahreszeugnissen absolvieren alle Schüler dieses Jahrgangs ein dreiwöchiges Betriebspraktikum. Die Schüler suchen sich ihre Praktikumsstelle selbständig und erstellen eine Praktikumsmappe, die im Politikunterricht bewertet wird. Das Betriebspraktikum soll den Schülern einen ersten Einblick in die Arbeitswelt geben.

Weiterhin nehmen die Schüler im zweiten Halbjahr an der Fachmesse für Ausbildung und Studium Vocatium teil, die im Wissenschaftspark in Gelsenkirchen organisiert wird. Auf der Vocatium können sich die Schüler ausführlich über Ausbildung oder Studium bei namhaften Unternehmen, Hochschulen und Institutionen informieren. Die Schüler haben die Möglichkeit, verbindliche Termine mit den Ausbildungsberatern zu vereinbaren, um die selbständige Gesprächsführung zu üben, dabei sollen sie ihre kompletten Bewerbungsunterlagen mit sich

führen. Denn die Berater geben den Schülern ein Feedback, wie es um ihre Bewerbungsunterlagen bestellt ist.

13.4 Jahrgang 10

Im Jahrgang 10 finden erneut die BIZ-Besuche statt. Dort erhalten die Schüler Informationen über die weiterführenden Schulen, die Internetportale der Agentur für Arbeit und die Angebote der Berufsberatung, wie z.B. die regelmäßige Sprechstunde in der Schule. Das Ziel der Berufsorientierung in Klasse 10 ist es, die Schüler individuell zu beraten, einen Plan A, Plan B und das langfristige Ziel für jeden einzelnen zu finden.

13.5 Berufswahlpass NRW

Der Berufswahlpass ist ein Portfolioinstrument, das die ganze Zeit über die Berufsorientierung an unserer Schule begleitet. Mithilfe des Berufswahlpasses werden alle Maßnahmen der Berufsorientierung vor- und nachbereitet. Dort werden auch alle Zertifikate und Teilnahmebescheinigungen aufbewahrt. Darüber hinaus dient das Portfolio auch der Zusammenstellung von Ansprechpartnern auf dem Weg zum Beruf. Dies hilft den Schülern, über ihre beruflichen Pläne zu reflektieren und weitere Schritte zu organisieren.

In die Arbeit mit dem Berufswahlpass werden alle Akteure eingebunden, die in dem Prozess der Berufsfindung eine Rolle spielen. Dies sind vor allem die Schüler selbst und auch ihre Eltern, Klassenlehrer, Politiklehrer und die Berufsberaterin von der Agentur für Arbeit.

14. Beratung

Autoren: Waltraut Stasch-Winkelhorst

Maike Tenhaven

Günter Bury

14.1 Ziele und Grundsätze

In der Beratung werden Hilfen zur Bewältigung von Krisen und Konflikten im sozialen Bereich sowie dem Lern- und Leistungsbereich angeboten. Das Ziel der Beratung ist, das Schul- und Gesprächsklima zu fördern, das von gegenseitigem Respekt, Verständnis, Toleranz und effektiver Konfliktbewältigung geprägt sein soll. Dabei ist es unerlässlich, die einzelnen Schüler mit ihren individuellen Problemen und Gefühlen im Blick zu behalten. Auch das soziale Umfeld spielt eine wesentliche Rolle. Verschwiegenheit und Vertraulichkeit haben im Beratungsprozess höchste Priorität.

14.2 Aufgaben

Im Schulleben der Gertrud-Bäumer-Realschule kommt es immer wieder zu Situationen, die sich negativ auf das Schulklima auswirken können. Auch im Lern- und Leistungsbereich verläuft es für die Schülerinnen und Schüler nicht immer problemlos.

Im Folgenden sind die wichtigsten Punkte der Beratungstätigkeit aufgeführt:

a) Einzelfall- und Gruppenberatung

(Probleme im häuslichen und schulischen Bereich, Verhaltensauffälligkeiten, Lernschwierigkeiten, Schulverweigerung, Sucht- und Drogenproblematik, Konflikte unter Schülern oder zwischen Schülern und Lehrern, Mobbing und Gewalt)

b) Peergroup-Beratung

(Mediencouts, Streitschlichter)

c) Projekte

(Tag für Seiteneinsteiger, „Theatertill“, Gewaltfrei Lernen, Fairmobil, Gesund mit Grips, Fit for social media, individuelle Projekte nach Bedarf)

In der Beratung kann es sinnvoll sein, die Erziehungsberechtigten oder externe Stellen mit in den Prozess einzubeziehen.

Die Schulsozialarbeiterin und die Beratungslehrer/innen bieten Sprechstunden an, die über einen Aushang im Lehrerzimmer und an der Tür des Beratungsraums bekannt gegeben werden. Auch über das Beratungskonzept werden die Schülerinnen und Schüler durch Informationsschreiben in Kenntnis gesetzt.

Termine zur Einzelfall- und Gruppenberatung werden mit den Betroffenen gesondert vereinbart.

14.3 Netzwerke und Kooperationspartner

Für eine gelingende Beratungstätigkeit an unserer Schule ist es unerlässlich, externe Berater aus dem Bereich Gelsenkirchen hinzuzuziehen.

Bei Bedarf werden diese Berater direkt in den Beratungsprozess mit einbezogen oder geben den Beratungslehrern Hilfestellungen. Teilweise werden sie auch zu Lehrerkonferenzen und Informationsveranstaltungen (für Schülerinnen und Schüler sowie Erziehungsberechtigte) eingeladen oder führen gemeinsame Projekte mit der GBS durch.

Wichtige externe Beratungsstellen sind:

- Die schulpsychologische Beratungsstelle der Stadt Gelsenkirchen
(Ansprechpartner für die GBS ist zur Zeit Herr Roski)
- Städtische und kirchliche Beratungsstellen
- Jugendamt / Allgemeiner Sozialer Dienst
- Schulverweigerung – die 2. Chance
- Kommissariat Vorbeugung
- Einrichtungen wie die LWL-Klinik Marl-Sinsen – Haardtlinik oder die Kinder- und Jugendklinik Gelsenkirchen
- Das Mädchenzentrum Gelsenkirchen e.V.
- KIGE – Kommunales Integrationszentrum
- Jugendberufshilfeeinrichtung Förderkorb
- Agentur für Arbeit / BIZ

15. Der Besinnungsraum

Autor: Maike Tenhaven

Die Schule hat den Auftrag, Schülerinnen und Schüler zu eigenverantwortlichem Denken und Handeln zu erziehen. Diesen Erziehungsauftrag unterstützt an unserer Schule der Besinnungsraum. Das Konzept orientiert sich am Trainingsraumkonzept, das seit vielen Jahren erfolgreich an Schulen umgesetzt wird.

Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer haben ein Recht auf ungestörten Unterricht. Dennoch sind Störungen im Unterricht fast unvermeidlich. Viele Störungen lassen sich durch klar abgesteckte Regeln und Konsequenzen vermeiden. Interventionen der Lehrkraft, mit denen üblicherweise Störungen im Unterricht unterbunden werden, verschieben die Verantwortung für störungsfreien Unterricht allein auf die Lehrkraft.

Das Besinnungsraumkonzept hingegen belässt die Verantwortung für störendes Verhalten beim Schüler. Der Lehrer ist hier dafür verantwortlich, dass der Schüler in einem verlässlichen Rahmen sein Verhalten wahrnehmen und die Verantwortung für sein Handeln übernehmen kann.

Seit Beginn des Schuljahres 2014/2015 wird an unserer Schule das Besinnungsraumkonzept erprobt. Für die Erprobungsphase ist der Raum dienstags und freitags von der 2. bis zur 4. Stunde, montags, mittwochs und donnerstags von der 2. bis zur 6. Stunde besetzt.

In einer Orientierungsstunde wird das Konzept mit den Schülerinnen und Schülern in der Klasse besprochen. Die drei Regeln (siehe Anhang: Drei Regeln reichen aus) hängen für alle sichtbar aus. In Klassenregeln wird festgehalten, was jeder Schüler zu einem störungsfreien Unterricht beitragen muss (siehe Anhang: Beispiel für Klassenregeln). Die Eltern werden über einen Elternbrief informiert und erhalten auf der ersten Pflegschaftssitzung die Möglichkeit, sich weiter zu informieren. Größtmögliche Transparenz ist somit sichergestellt.

Verstößt ein Schüler gegen vereinbarte Regeln, nutzt der Lehrer einen ritualisierten Frageprozess (siehe Anhang: Reaktion auf Regelverstöße). Dies bewahrt Schüler und Lehrer weitgehend vor einer Eskalation, da der Lehrer auch in angespannten Situationen seine wertschätzende Haltung bewahren kann. Der Schüler kann nicht ausweichen. Er muss eine

Entscheidung treffen. Die Verantwortung für den weiteren Verlauf der Störung bleibt beim Schüler.

Entscheidet sich ein Schüler dazu, in den Besinnungsraum zu gehen, bekommt er vom unterrichtenden Lehrer einen Zuweisungsbogen ausgehändigt, auf dem die vom Lehrer wahrgenommenen Unterrichtsstörungen dokumentiert sind. Dieser Bogen ist die Grundlage für die Besinnung der Schülerinnen und Schüler im Besinnungsraum, für die Reflexion unter Anleitung des Beraters im Raum, für den vom Schüler erstellten Rückkehrplan und für das anschließende Rückkehrgespräch mit dem Fachlehrer.

Akzeptiert der Fachlehrer den Plan, kehrt der Schüler in den entsprechenden Fachunterricht zurück.

Wenn ein Schüler dreimal im Trainingsraum war, werden die Erziehungsberechtigten informiert. Es findet ein Gespräch des Klassenlehrers und der Sozialarbeiterin bzw. des Fachlehrers mit dem Schüler und seinen Erziehungsberechtigten statt, an dessen Ende konkrete Veränderungen vereinbart werden, um Störungen dauerhaft zu vermeiden.

16. Schülervertretung

Autoren: Katrin Büscherhoff

Anne Kotlenga

Die Schülervertretung hat dem Schulgesetz des Landes entsprechend die Aufgabe, die Interessen der Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit zu vertreten und die fachlichen, kulturellen, sportlichen, politischen und sozialen Interessen der Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Die Schülervertretung setzt sich aus der/m Schülersprecher/in, ihrer/m Vertreter/in und den Klassensprechern der Schule zusammen. Zumeist wird der/die Schülersprecher/in aus dem Jahrgang 10 gewählt und seine Vertreter aus den Jahrgängen 9 oder 10.

Die/der Klassensprecher/innen und die/der Schülersprecher/in treffen sich regelmäßig, um die Belange der Schülerschaft zu besprechen.

Die Schülersprecherin und fünf weitere Vertreter/innen der Klassensprecher/innen nehmen an der Schulkonferenz teil. Weiterhin vertreten zwei Klassensprecher/innen die Schülerschaft in den Fachkonferenzen.

Der/m Schülersprecher/in obliegt es, bei der Entlassungsfeier der Klassen 10 eine Rede zu halten oder aber bei offiziellen Anlässen, wie zum Beispiel der Feier „100 Jahre Schule am Standort der Gertrud-Bäumer-Realschule“, zu sprechen.

Die SV sorgt für das leibliche Wohl von Eltern und Lehrern an den Elternsprechtagen. Die daraus resultierenden Einnahmen sind beim ersten Elternsprechtag im Jahr für die SV-Kasse, während die Einnahmen des zweiten Elternsprechtages den Abschlussklassen als Unterstützung für Abschlussfahrten, T-Shirts oder Abschlussfeierlichkeiten zur Verfügung gestellt werden.

Außerdem organisiert die SV Nikolaus- und Valentinstagsgrüße. Die Schülerinnen und Schüler können ihren Mitschülern und Mitschülerinnen einen Brief schreiben, der dann durch die SV, zusammen mit einem Nikolaus bzw. einer Rose, am entsprechenden Tag zugestellt wird. Oft hilft die SV bei der Ausrichtung eines Völkerballturniers für die Klassen 5. Derzeit arbeitet die SV an der Organisation einer Karnevalsparty für die Schülerinnen und Schüler der Unterstufe.

17. Projekte und wiederkehrende Veranstaltungen, Partner und Netzwerke Autor: Wolfgang Lehmpfuhl

Es ist unbestritten, dass die Anforderungen an Schule sich in den vergangenen Jahren verändert haben; die Entwicklung der Ganztagschule, die Integration der wachsenden Zahl von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund, die Umsetzung der Inklusion, die gestellten Anforderungen an Unterrichtsentwicklung mit den Schwerpunkten kooperatives Lernen, selbstständiges Lernen und individuelle Förderung machen es unverzichtbar, dass Lehrerinnen und Lehrer intensiv mit anderen Professionen innerhalb und außerhalb der Schule kooperieren.

Es ist daher von immanenter Bedeutung, dass Schule sich innerhalb ihrer Aufgabenbereiche und in ihrem geografischen Raum (Land - Regierungsbezirk - Stadt - Einzugsgebiet - Quartier) mit seinen spezifischen demographischen und sozio-kulturellen Bedingungen vernetzt.

Die Gertrud-Bäumer-Realschule verfügt daher über eine Anzahl von Partnern, die die Schule bei der Wahrnehmung ihrer vielfältigen Aufgaben unterstützen. Diese seien im Folgenden aufgezählt.

17.1 Projekte und wiederkehrende Veranstaltungen

- ADAC - Verkehrssicherheitstraining
- Börsenverein des deutschen Buchhandels - Vorlesewettbewerb
- Monique Mead - „Klassik for Kids“
- Kirsten Sowa - Schulgottesdienste
- Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen - Medienscouts
- WAZ-Mediengruppe - „ZEUS - Zeitung in der Schule“

17.2 Partner

17.2.1 Bandklasse

- Städtische Musikschule

17.2.2 Berufswahlorientierung

- Berufsberatung der Agentur für Arbeit
- Berufsnavigator GmbH Münster / Hamburg
- Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“
- Partnerbetriebe im Rahmen des Schülerbetriebspraktikums

17.2.3 Erziehungsberatung, Krisenprävention und Krisenintervention

- Erziehungsberatungsstelle
- Kinder- und Jugendmedizinischer Dienst
- Schulpsychologische Beratungsstelle
- Referat Erziehung und Bildung

17.2.4 Ganztag

- Energy Lab im Wissenschaftspark Gelsenkirchen (Arbeitsgemeinschaften in den naturwissenschaftlichen Fächern)
- Michael Voregger (freier Journalist, Arbeitsgemeinschaft „Schulradio“)
- Musiktheater im Revier (Workshops und Arbeitsgemeinschaften, ab Februar 2015)

17.2.5 Gemeinsames Lernen

- Beratung und Koordination: Schulamt für die Stadt Gelsenkirchen

Lehrerinnen und Lehrer folgender Schulen unterstützen Schülerinnen und Schüler der Gertrud-Bäumer-Realschule mit sonderpädagogischem Förderbedarf:

- Albert-Schweitzer-Schule Gelsenkirchen (Städtische Förderschule mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“)
- Glückauf-Schule Gelsenkirchen (LWL-Förderschule mit dem Förderschwerpunkt „Hören und Kommunikation“)
- Löcherschule Gelsenkirchen (LWL-Förderschule mit dem Förderschwerpunkt „Körperliche und motorische Entwicklung“)

17.2.6 Integration

- Kommunales Integrationszentrum Gelsenkirchen (KIGE)
- Schulamt für die Stadt Gelsenkirchen

17.2.7 Schulentwicklung

- Institut für Schulentwicklungsforschung der Technischen Universität Dortmund, Universität Duisburg-Essen, Stiftung Mercator - Projekt „Potenziale entwickeln - Schulen stärken“

17.3 Netzwerke

- Arbeitskreis und Fortbildungsnetzwerk „Internationale Förderklassen“ der weiterführenden Schulen mit eingerichteter Internationaler Förderklasse in Gelsenkirchen
- Arbeitskreis „Ganztag“ der Realschulen mit Ganztagsbetrieb in Bottrop, Gelsenkirchen und Gladbeck
- Netzwerk der Realschulen in Gelsenkirchen

18. Sporthelfer

Autoren: Manuel Schamke
Yvonne Wiesner

„Die GBS bewegt sich!“ - Unter diesem Motto wurde an der Gertrud-Bäumer-Realschule ein Sporthelfer-Konzept umgesetzt.

Im Rahmen aktueller Diskussionen über die mangelnden Bewegungserfahrungen von Heranwachsenden und die damit aufkommende Problematik der gesundheitsschädigenden Gewichtszunahme von jungen Menschen gewinnt die Umsetzung und Verbesserung einer bewegten Pause immer mehr an Bedeutung. Daher ist unsere Schule stets nach neuen Möglichkeiten der Gesundheitsprophylaxe und der körperlichen Entwicklung ihrer Schüler bestrebt, indem den Schülern in den Pausen eine möglichst vielseitige Bandbreite an Bewegungsmöglichkeiten angeboten wird.

Mit der Sporthelfer-Ausbildung sollen die Bewegungsangebote der bewegten Pause im Rahmen der Mittagspause erweitert und optimiert werden. Darüber hinaus findet die Ausbildung der Schüler zu Sporthelfern ihre Bedeutung im Bereich der Persönlichkeitsbildung. Die Schüler erfahren den Wert, Teil eines großen Ganzen zu sein und daran mitzuwirken. Hier werden durch Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit Grundsteine der Persönlichkeitsentwicklung gelegt. Die berufliche Bildung der Sporthelfer wird durch die Teilnahme an der Ausbildung schon in kleinem Maße vorbereitet. Jederzeit kann der Einzelne an Weiterbildungsmaßnahmen des Landessportbundes (z. B. Trainerausbildung) teilnehmen. Weiterhin profitiert die Schule im Rahmen des Ganztags von der Arbeit der Sporthelfer. Die Sporthelfer werden zum Teil des ganzheitlichen Konzepts des Ganztags der Gertrud-Bäumer-Realschule und finden vor allem auch hier ihren Einsatz. Die Sporthelfer erwerben mit einer Qualifikation eine erste Grundlage zur Mitarbeit im Verein. Hier wird somit eine weitere Bedeutung der Sporthelfer-Ausbildung deutlich, die Förderung von Vereinsmitarbeit und der Beitrag zur Kooperation von Schule und Verein.

Außerdem soll mit der Ausbildung von Schülern zu Sporthelfern ein relevanter Beitrag zu den Prinzipien der Ganzheitlichkeit und der Mehrperspektivität geleistet und dementsprechend auch dem Erziehungsauftrag in der Schule Rechnung getragen werden.

Mit der Sporthelfer-Ausbildung sollen Schüler unserer Schule im Alter von 13 bis 16 Jahren befähigt werden, weitgehend eigenständig in helfender Funktion im außerunterrichtlichen Schulsport mitzuarbeiten.

Zu Beginn jedes Schuljahres werden interessierte Schüler aus den Klassen 7 und 8 für die Sporthelfer-Ausbildung ausgebildet. Die Ausbildungsveranstaltungen sind die die praktischen Einsätze begleitenden Treffen der Sporthelfer, die in 27 x 60 Minuten als Arbeitsgemeinschaft einmal in der Woche in der Mittagspause stattfinden. Hier erwerben die Sporthelfer relevante Grundkenntnisse für die Praxisaktivitäten eines Sporthelfers. Die Vermittlung theoretischer Inhalte erfolgt möglichst praxisnah, sodass die Veranstaltungen überwiegend in der Sporthalle stattfinden.

Bevor die eigentliche Ausbildung beginnt, gibt eine Informationsveranstaltung einen groben Überblick über den Ablauf und die Inhalte der Sporthelfer-Ausbildung. Neben der wöchentlichen Ausbildungsveranstaltung werden die Sporthelfer schnellstmöglich im Mittagsangebot eingesetzt, damit sie möglichst früh handlungsorientiert wichtige Praxiserfahrungen im Rahmen der Ausbildung sammeln.

Die Sporthelfer sind für die Umsetzung, Mitgestaltung, Modifizierung, Planung und Durchführung der Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote mit verantwortlich. Alle von den Sporthelfern betreuten Angebote werden durch Sportkollegen mit betreut und bei Bedarf unterstützt. Bevor die Angebote beginnen, werden die Räumlichkeiten sowie die notwendigen Materialien von den Sportkollegen bereitgestellt. Die Sporthelfer sind, falls Probleme auftreten, immer über zusätzliche Ansprechpartner informiert.

Am Ende der Sporthelferausbildung erhalten die Schüler einen Qualifikationsnachweis über die erfolgreiche Teilnahme an der Sporthelferausbildung, ein Beiblatt zum Zeugnis sowie eine Beurteilung auf dem Zeugnis selbst. Auch der regelmäßige Einsatz als Sporthelfer nach der Ausbildung wird auf dem Zeugnis vermerkt und damit auch wertgeschätzt.

Nach der erfolgreich beendeten Ausbildung werden die Sporthelfer im Mittagspausenangebot, wie der GBS-Fußballliga und Spieleausleihe auf dem Schulhof, eingesetzt. Des Weiteren unterstützen sie die Kollegen bei Sportveranstaltungen wie Sportfesten, Sponsorenlauf, Völkerballturnier der Klassen 5, usw..

19. Schulsanitätsdienst

Autorin: Tina Kremp

Schulsanitätsdienst - Erste Hilfe für Schüler von Schülern!

Schulsanitäter sind bei Unfällen stets an erster Stelle, übernehmen Verantwortung für Mitschülerinnen und Mitschüler und leisten kompetente und schnelle Erste Hilfe. Sie schirmen im Notfall die verletzten Mitschüler vor neugierigen Blicken ab, muntern auf und beruhigen verängstigte Schülerinnen und Schüler.

Insbesondere bei Schul- und Sportfesten und Ausflügen, aber auch an normalen Schultagen helfen Schulsanitäter ihren Mitschülern in Notfällen mit ihrem Wissen über Erste Hilfe. Sie legen Verbände an, haben Kenntnisse über Vergiftungen und können im Falle einer Bewusstlosigkeit Menschen in die stabile Seitenlage bringen.

Wichtig für die Schulsanitäter ist der Zusammenhalt innerhalb der Gruppe, Teamarbeit, ein hohes Selbstbewusstsein und Einfühlungsvermögen. Dies wird in regelmäßigen Treffen und Besprechungen mit einer Kooperationslehrerin der Schule erlernt und geschult. Schulsanitäter lernen und trainieren regelmäßig Toleranz und Hilfeleistung gegenüber Mitschülern.

Stets sind Weiterbildungen notwendig, die in Kooperation mit einer Betreuungslehrerin der Schule stattfinden. Hierbei werden auch weitere Treffen geplant, Einsätze besprochen, das Verbandmaterial geprüft und in Rollenspielen Unfallsituationen erprobt, um Gefahren im Vorfeld zu erkennen, den Umgang mit Verletzten zu trainieren und Unfälle zu vermeiden.

Dieses Konzept des Schulsanitätsdienstes birgt viele Vorteile und soll an der Gertrud-Bäumer-Realschule im Schuljahr 2015/2016 in Form einer Arbeitsgemeinschaft eingeführt werden. Die Ausbildung der Schulsanitäter soll in Zusammenarbeit mit dem Jugendrotkreuz und den Maltesern der Stadt Gelsenkirchen stattfinden. Die Schule stellt dazu einen geeigneten Raum für interessierte Schüler ab Klasse 7 zur Verfügung, in dem Verletzte betreut, das Material der Schulsanitäter gelagert, Einsatzberichte geschrieben, Einsatzpläne besprochen und Kenntnisse vertieft werden können.

Die Dienstzeiten der Schulsanitäter werden in den Klassenzimmern aufgehängt, um sie im Notfall schnell erreichen zu können.

20. Individuelle Förderung

Autorin: Antje Bröhl

Auf die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern entsprechend ihres Leistungsvermögens legen wir an der GBS größten Wert. Lernen ist ein sehr individueller Prozess und es ist daher der Anspruch unseres Kollegiums, dieser Individualität im höchst möglichen Maße gerecht zu werden.

Zudem haben Schülerinnen und Schüler aller Schulformen einen gesetzlichen Anspruch auf individuelle Förderung. Dieses Recht wurde in § 1 des Schulgesetzes verankert.

Die Förderung in den Hauptfächern Deutsch, Englisch und Mathematik steht dabei im Mittelpunkt. In allen Jahrgängen werden dazu regelmäßig Diagnoseverfahren (z.T. computergestützte Onlineverfahren) zur Ermittlung des Leistungsvermögens eingesetzt, mit deren Auswertung die Schülerinnen und Schüler individuelle Übungsmaterialien erhalten.

Fächerübergreifend setzen wir auf die Vermittlung von Lernkompetenz, um unsere Schülerschaft zu eigenständigem und motiviertem Lernen zu befähigen. Grundlage unserer Arbeit sind dabei die Förderkonzepte der einzelnen Fächer sowie das Methodenkonzept unserer Schule. Methoden, welche die Selbstständigkeit sowie die Kooperationsfähigkeit schulen, stehen dabei im Vordergrund.

Wir wollen es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, ihre Schwächen zu reduzieren und ihre Stärken auszubauen, d.h. wir fördern und fordern.

Neben der Förderung im Regelunterricht bieten wir weitere Möglichkeiten, die individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln:

| Fördermaßnahmen | Fördermaßnahmen |
|---|-----------------|
| Förderung in der Lernwerkstatt | DELFI |
| Förderung bei LRS für Klassen 5/6 | Cambridge |
| Förderung bei Rechenschwäche für Klassen 5/6 | Sporthelfer |
| Kooperation mit der KIGE – Förderung in D, E, M für SuS mit Migrationshintergrund aller Klassen | Schülerfirma |
| Sportförderung | |

Die zentrale Institution zur individuellen Förderung an der GBS ist die Lernwerkstatt, welche im Schuljahr 2013/2014 ins Leben gerufen wurde.

20.1 Förderung in der Lernwerkstatt

Die Lernwerkstatt ist eine Einrichtung für die Schülerinnen und Schüler aller Jahrgänge. Sie bietet individuelle Unterstützung in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik. Die Stunden der Lernwerkstatt liegen an den langen Tagen (je nach Jahrgang) in der ersten oder siebten Stunde. Die Förderung erfolgt derzeit durch Fachlehrer der jeweiligen Klassenstufe. Schülerinnen und Schüler, welche Schwierigkeiten in einem der Fächer haben oder mit ihren Leistungen nicht zufrieden sind, können einen Förderkurs in der Lernwerkstatt anwählen. Es handelt sich dabei tatsächlich um eine Wahlmöglichkeit. Nach der Aussprache einer Empfehlung und einer Beratung durch den Fachlehrer/die Fachlehrerin können die Schülerinnen und Schüler (nach Rücksprache mit den Sorgeberechtigten) frei entscheiden, ob sie das Angebot der Lernwerkstatt nutzen möchten oder nicht.

Ein Förderkurs umfasst mindestens vier Einheiten. Der Umfang ist abhängig vom Förderbedarf. Die Schülerinnen und Schüler erhalten auf ihre individuellen Schwächen abgestimmte Aufgaben und Materialien. Dazu zählen sowohl klassische Unterrichtsmaterialien sowie Möglichkeiten der Freiarbeit, wie z.B. LÜK-Kästen. Die Kursteilnehmer protokollieren am Ende jeder Fördereinheit, mit welchen Themen und Materialien sie sich beschäftigt haben, und geben eine Selbsteinschätzung zu ihrem Lernerfolg ab. Der Lehrerfolg wird regelmäßig getestet und mit den Schülerinnen und Schülern reflektiert. Die Lernwerkstatt kann zeitlich unbefristet besucht werden.

20.2 Förderung bei Lese-Rechtschreib-Schwäche

Autoren: Martina Rau

Ricarda Lau

LRS - Was ist das?

Die wesentliche Aufgabe der Grundschulen ist, das Lesen und Schreiben zu lehren. Die weiterführenden Schulen sind für die kontinuierliche Weiterentwicklung und Festigung der Rechtschreibsicherheit und der Fähigkeit, Texte zu lesen und zu verstehen, zuständig. Schülerinnen und Schüler durchlaufen beim Erlernen der komplexen Vorgänge einige Phasen, die

z.T. sehr schnell ineinander übergehen. Zu diesem Zeitpunkt können jedoch auch Schwierigkeiten auftreten, die man als Lese-Rechtschreibschwäche (LRS) deklariert.

Beispiele für eine typische Lese-Rechtschreibschwäche:

- Buchstaben und Laute werden verwechselt.
- Einzelne Buchstaben werden im Wort ausgelassen/ hinzugefügt.
- Silben werden im Wort verdreht.
- Einzelne Buchstaben werden durch gleichklingende Buchstaben ersetzt.
- Lernwörter werden nicht ausreichend gespeichert.

Eine Lese-Rechtschreibschwäche tritt bei circa 5 % der Gesamtbevölkerung auf, wobei Jungen einen Großteil aller Betroffenen (zwei Drittel) ausmachen. Eine genaue Ursache gibt es nicht. LRS taucht in allen Kulturen auf, in denen eine Schriftsprache erlernt wird.

LRS-Förderung

Laut Richtlinien hat die Schule den Auftrag, „...jedes Kind bezogen auf seine individuellen Stärken und Schwächen durch differenzierenden Unterricht (...) nachhaltig zu fördern. Dies schließt individuelle Hilfen für Schülerinnen und Schüler mit Lernrückständen oder besonderen Problemen beim Lernen ebenso ein wie die Förderung von besonderen Begabungen und Neigungen. Grundlegend hierfür ist die Kenntnis der individuellen Lernausgangslage. Fortlaufende Beobachtungen der Lernentwicklung als Grundlage der individuellen Förderung sind unumgänglich.“ Ein Bereich, in dem Lernrückstände besonders gravierende Folgen haben, ist der Bereich Lesen und Rechtschreibung.

Betroffenen Schülerinnen und Schülern bieten wir zur Unterstützung eine LRS-Förderung in den Klassen 5/6 an. Zunächst werden die Schülerinnen und Schüler, aufgrund einer individuellen Testung, auf ihre Förderbedürftigkeit geprüft.

Pro Jahrgang wird eine Förderklasse gebildet, die einmal pro Woche (60min) eine intensive und individuelle Förderung erhalten. Die LRS-Förderlehrer arbeiten zielgerichtet an den jeweiligen Schwächen der Schülerinnen und Schüler. Zudem finden regelmäßige Gespräche mit Eltern und Schülern statt, in denen über den korrekten Umgang (Kompensation) gesprochen wird.

LRS-Förderung ist darüber hinaus ein wesentlicher Aufgabenschwerpunkt für die jeweiligen Klassen- bzw. Deutschlehrerinnen in Kooperation mit den Fachkräften. Im Klassenunterricht wird darauf geachtet, dass die erlernten Strategien aus der Förderung zur Übung und Festigung angewandt werden.

20.3 Förderung bei Rechenschwäche

Autor: Oliver Hirsch

Immer wieder fallen uns Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten in Mathematik auf. Häufig sind es unzureichend entwickelte Grundvorstellungen zu Zahlen, Operationen oder Strategien, die das Rechnenlernen erschweren. Bei gezielten Diagnosen einzelner Schülerinnen und Schüler werden fehlende Grundvorstellungen aufgedeckt. Rechnet ihr Kind zählend, rechnet es $63 - 27 = 44$, dann liegt wahrscheinlich eine Rechenschwäche vor.

Zentral im Rahmen der Förderung ist der Zusammenhang zwischen „verstehendem Rechnenlernen“ und dem Aufbau von Grundvorstellungen. Hierbei spielt der zielgerichtete Einsatz von Anschauungs- und Arbeitsmaterialien eine große Rolle.

Seit 2010 fördern wir Schülerinnen und Schüler mit Rechenschwäche in kleinen Gruppen bis zu vier Schülern in einer Stunde pro Woche. Die Förderung erstreckt sich in der Regel über ein Jahr, bestehend aus dem 2. Halbjahr Klasse 5 und dem 1. Halbjahr Klasse 6.

20.4 Das Kommunale Integrationszentrum Gelsenkirchen (KIGe)

Autorin: Renate Berendes

Seit 2005 arbeitet die GBS mit dem Kommunalen Integrationszentrum Gelsenkirchen (KIGe), der früheren RAA, intensiv und gewinnbringend für unsere Schüler mit Migrationshintergrund zusammen.

Das Projekt „Förderunterricht“ hat das Ziel, Potenziale von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu fördern und zu einem höherwertigen Schulabschluss zu führen.

Es besteht dadurch die Möglichkeit, während der gesamten Schullaufbahn an der GBS kostenlos gezielte fachübergreifende Sprach- und Wissensvermittlung durch qualifizierte

Förderlehrerinnen und Förderlehrer, die regelmäßig fachspezifisch fortgebildet werden, zu erhalten.

Unserer guten Zusammenarbeit ist es geschuldet, dass für die zu fördernden Fünftklässler drei Kurse (Deutsch und Mathematik) an unserer Schule stattfinden können, so dass diese nicht den Lernort wechseln müssen.

Die Schüler der Klassenstufen 6 – 10 werden an einem zentralen Standort in Gelsenkirchen gefördert.

Insgesamt nehmen rund 60 Schülerinnen und Schüler unserer Schule am Projekt Förderunterricht teil.

In den letzten Jahren haben zahlreiche der ehemaligen Förderschüler bei uns ihren Schulabschluss mit einem Qualifikationsvermerk erreicht und sind in die gymnasiale Oberstufe eingetreten.

20.5 Sportförderung

Autorin: Jana Kaulfürst

Im Rahmen des Kompensatorischen Sports richtet sich der Sportförderunterricht der Gertrud-Bäumer-Realschule vor allem an Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 5 und 6, bei denen Schwächen in Bereichen der Haltung, Kraft, Ausdauer, Koordination mit und ohne Geräten, Beweglichkeit und Gleichgewicht zu erkennen sind. Ebenso richtet sich der Sportförderunterricht an Schülerinnen und Schüler, die eine übermäßige Ängstlichkeit bei motorischen Bewegungsanlässen zeigen oder sich kaum dafür motivieren lassen.

Der Sportförderunterricht möchte diesen Schülerinnen und Schülern gezielt auf ihre Bedürfnisse hin zugeschnittene Bewegungsanlässe und Bewegungsanreize schaffen, in denen Bewegungserfahrungen zu Bewegungslernen führen und in denen beispielsweise der Einsatz bestimmter Muskelgruppen und Leistungen im Ausdauerbereich zunehmend positiv erlebt werden kann.

Der Sportförderunterricht will es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, erfolgreicher und motivierter in allen Bereichen des Sportunterricht teilzunehmen. Ebenso verfolgt der Sportförderunterricht wie auch der Sportunterricht selbst das Ziel, ein

gesundheitsorientiertes Sporttreiben auch außerhalb des Sportunterrichts als sinnvoll und notwendig in die eigene Lebensführung langfristig einzubauen. So sind die Schülerinnen und Schüler gemäß der Aussagen des Schulsport-NRW (vgl. <http://www.schulsport-nrw.de>) so zu fördern, dass sie die Kompetenzen erwerben, die für die Teilnahme am Bewegungsleben der Gleichaltrigen wichtig sind, um so zu einer ausgeglichenen geistig-seelischen und sozialen Entwicklung beizutragen. Entwicklung durch Bewegung, Spiel und Sport zu fördern und Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur zu erschließen, sind pädagogische Leitideen für den Sportunterricht, die im Kernlehrplan Sport für die Realschule verankert sind und zu denen auch der Sportförderunterricht seinen Beitrag leistet.

21. Gesundheitsförderung

Autorin: Annette Meußen

Gesundheitserziehung ist als durchgehendes Erziehungs- und Unterrichtsprinzip angelegt und soll von Schülern, Eltern und Lehrern gemeinsam getragen werden. Daher ist die Beteiligung von Vertretern aus allen drei Gruppen, welche Vorschläge und Maßnahmen zur Umsetzung des Gesundheitskonzepts erarbeiten, unentbehrlich. Unser gesundheitsförderndes Konzept, welches die Gesundheit aller Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrer in den Blick nimmt, basiert im Wesentlichen auf vier Säulen:

| | | | |
|------------|----------|-----------|------------|
| Schulklima | Bewegung | Ernährung | Prävention |
|------------|----------|-----------|------------|

21.1 Schulklima

Die Förderung der Gesundheit darf sich nicht nur auf physische Aspekte ausrichten, sondern muss vor allem auch psychische und soziale Faktoren einbeziehen. Die Qualität von Schule wird wesentlich von Schulklima und Lernkultur bestimmt. Respekt und Wertschätzung, Beteiligung und Verantwortung sind prägende Elemente einer gesundheitsförderlichen Schulkultur.

Handlungsfelder

- Lernumgebung (einladende Gestaltung des Schulgeländes, des Schulgebäudes sowie der Fach- und Klassenräume)
- Freundlicher und respektvoller Umgang aller am Schulleben Beteiligten
- Spiel- und Ruhebereiche
- soziales Lernen/ Mobbingprävention
- schülereigene Streitschlichtung
- Patenschaften
- Klassenfahrten in den Stufen 5, 8 und 10, Tagesausflüge
- Arbeitsgemeinschaften
- Vielfalt als Chance nutzen, Feste feiern

Lehrergesundheit

- Ausbau eigener Stärken, Erlernen und Einüben von Techniken und Verhaltensweisen, um kurzfristige Belastungen zu meistern
- professionelle Reflektion der gelebten Lehrerrolle und die Anpassung der eigenen Ziele und Berufsideale an das Bewältig bare
- Erlernen von Entspannungstechniken und Distanzierungsfähigkeit
- Zeitmanagement-Training
- Training und Einübung stimmlicher Techniken und Haltungen
- Aneignung und Ausbau pädagogischer Kompetenzen, um für den Umgang mit problematischem Schülerverhalten gerüstet zu sein
- Teamarbeit

21.2 Bewegung

Eine wesentliche Ursache für gesundheitliche Probleme in unserer technisierten Gesellschaft stellt die Bewegungsarmut dar. Das Ziel unserer Arbeit ist deshalb, ein gesundheitsgerechtes Bewegungsverhalten in eigener Verantwortung zu erreichen.

Handlungsfelder

- Bewegungsfreundliche Lernumgebung
- Bewegungspausen in allen Unterrichtsfächern
- Sportarbeitsgemeinschaften
- regelmäßige Sportveranstaltungen
- Teilnahme an Sportwettbewerben
- Klassenfahrten mit dem Schwerpunkt Bewegungserziehung
- Sporthelfer
- Aktive Mittagspause

21.3 Ernährung

Durch eine reflexive handlungsorientierte Ernährungsbildung, die von Alltagssituationen der Schülerinnen und Schüler ausgeht, die sinnliche Wahrnehmung von Lebensmitteln und Speisen fördert, die Hintergründe und Zusammenhänge des eigenen Ernährungsverhaltens bewusst macht, soll die Eigenverantwortlichkeit gestärkt werden.

Handlungsfelder

- Frühstückspause
- Mittagsverpflegung
- Essstörungen
- Hauswirtschaftslehre
- Ernährungslehre
- Essgewohnheiten/kulturelle und soziale Einflüsse
- Verbraucherbildung / Nachhaltigkeit
- Außerschulische Lernorte

21.4 Prävention

Zeitgemäße Sucht- und Drogenprävention geht von der grundlegenden Einsicht aus, dass es derzeit keine geschlossene, in sich widerspruchsfreie Theorie der Suchtentstehung und -entwicklung gibt, die auch nur annähernd der Vielfalt und Komplexität menschlicher Lebensbedingungen gerecht werden könnte. Aus suchtpreventiver Sicht ist trotzdem die aktive und konstruktive Auseinandersetzung mit Problemen und Konflikterfahrungen in der Schule eine wichtige Aufgabe, um die Tendenz zu Ausweich- und Ersatzhandlungen zu vermeiden.

Handlungsfelder

- Essstörungen
- Prävention von Abhängigkeitsverhalten (Alkohol, Drogen, Nikotin)
- Sexualerziehung und Schutz vor sexuell übertragbaren Krankheiten
- Hygieneerziehung zum Schutz vor übertragbaren Krankheiten
- Kinder und Jugendliche frühzeitig in ihren Lebenskompetenzen stärken
- Stressprävention und Selbstmanagement
- Einfluss neuer Medien
- Gewaltprävention
- Erste Hilfe / Schulsanitäter
- Lärmprävention

22. Stärkung der Methodenkompetenz

Autoren : Heidrun Jungeilges

Helga Mittelstädt

Viele Untersuchungen zeigen, dass Lernschwierigkeiten maßgeblich auf das Fehlen nötiger Methoden und Techniken zur Planung und Steuerung des eigenen Lernens zurückzuführen sind.

Da die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 5 die unterschiedlichsten Lernvoraussetzungen mitbringen, ist es neben der Schaffung einer gemeinsamen Lernbasis erforderlich, dass systematisch und während der gesamten Schullaufbahn ein Methodentraining in altersgemäßer Form erfolgt.

Das Kennenlernen und Einüben von verschiedenen Arbeits- und Lernmethoden ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum selbstständigen und eigenverantwortlichen Lernen. Es eröffnet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, für sich selbst Lernstrategien und Arbeitstechniken zu entdecken und zu entwickeln, mit denen sie sich einen Lernstoff effektiv aneignen können.

Die so verbesserte Lernkompetenz wird sich nicht nur positiv auf das Selbstwertgefühl der Schülerinnen und Schüler auswirken, sondern zudem ihre Motivation erhöhen, sich auf weitere Lernprozesse einzulassen und größere Leistungsbereitschaft zu zeigen.

Durch den Erwerb sicherer Methodenkompetenz werden sie befähigt, alleine oder im Team Aufgaben zu bewältigen, mit denen sie in der Schule oder später im Studium bzw. Beruf konfrontiert werden.

Um diese Kompetenzen zu erwerben, zu trainieren und weiterzuentwickeln, gibt es an der GBS in jedem Halbjahr einen Methodentag, an dem die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, in fünf Unterrichtsstunden schwerpunktmäßig grundlegende Methoden und Techniken zu erwerben und zu trainieren. Eine Vertiefung und weiteres Training findet in den Fachunterricht und in den Orientierungsstunden statt.

Der Methodentag wurde jahrgangsstufenweise eingeführt. Der Klassenlehrer leitet den Schwerpunkttag, im Bedarfsfall kann ein weiterer Kollege über einen begrenzten Zeitraum den Lernprozess unterstützen. Der Klassenlehrer wählt mit den Fachlehrern seiner Klasse einen Schwerpunkt aus einem nach Jahrgangsstufen gegliederten Katalog aus. Dieser Katalog

ist mit dem Kollegium erarbeitet worden. Weitere Themen, in denen die Schüler Trainingsbedarf haben, können den Tag abrunden.

Auf der Grundlage der Rückmeldungen des Kollegiums wird das Methodenlernen kontinuierlich weiterentwickelt.

Themenübersicht

Jahrgang 5: elementare Arbeitstechniken einüben

- Hausaufgabenheft führen
- Arbeitsplatz einrichten
- Lerntypentest
- Heftführung/Mappenführung
- Schultasche packen
- Vokabeln lernen

Jahrgang 6: grundlegende Lerntechniken

- Vorbereitung auf eine Klassenarbeit
- Markieren und Strukturieren
- Arbeiten mit Nachschlagewerken
- Mindmapping
- Lesetechniken

Jahrgang 7: eigenständiges Arbeiten

- Ideen entwickeln
- Informationsbeschaffung
- Lernplakate erstellen
- kooperative Lernformen
- Wiederholungen

Jahrgang 8: Vertiefung, gezielte Anwendung

- Referate
- Präsentationstechniken
- Zeitmanagement

Jahrgang 9/10: projektorientiertes Arbeiten, Wiederholung und Vertiefung

- Streitgespräche führen
- komplexe Sachverhalte diskutieren
- zitieren
- Informationsbeschaffung
- konstruktives Feedback

23. Service Learning

Autor: Wolfgang Lehmpfuhl

„Service Learning“ oder „Lernen durch Engagement“ soll gesellschaftliches Engagement von Jugendlichen fest im Schultag verankern und sowohl Bestandteil des Unterrichts als auch Ziel des Umganges der sozialen Gruppen im Lernumfeld, also in der Schule, sein. Idealerweise erstreckt sich das soziale oder gesellschaftliche Engagement über die Schule hinaus.

In der Gertrud-Bäumer-Realschule ist es ein wichtiges fächerübergreifendes Unterrichtsziel, Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen, zu engagierten Mitgliedern der Zivilgesellschaft zu werden. Zahlreiche Unterrichtsreihen, insbesondere in den Fächern Geschichte, Politik, Sozialwissenschaften, Religionslehre und Praktische Philosophie, hinsichtlich der Entwicklung eines respektvollen Umganges mit der Umwelt aber auch im Fach Erdkunde und in den naturwissenschaftlichen Fächern, belegen dies.

Insbesondere geschieht dies aber auch über die Vermittlung eines Wertekanons, der nicht nur die passive Akzeptanz der Vielfaltigkeit der Schülerinnen und Schüler untereinander, sondern die offensive Mitgestaltung eines emphatischen Umgangs miteinander, das Engagement füreinander und die couragierte Verteidigung von Werten wie Hilfsbereitschaft, Gewaltfreiheit, ökologisches Bewusstsein und Unterstützung schwächerer Schülerinnen und Schüler umfasst.

Ausdruck findet diese Grundhaltung an folgenden Stellen unseres Schulalltages:

- In den Klassen ist ein Ordnungsdienst eingerichtet. Die Schülerinnen und Schüler sorgen eigenverantwortlich für eine angemessene Ordnung in den Klassenräumen.
- Der Klassenbuchdienst trägt dafür Sorge, dass Klassenbücher und Kurshefte zu Stundenbeginn bereit liegen.
- Im Wechsel reinigen die Klassen nach den Pausen den Schulhof und die Flure des Schulgebäudes.
- Ebenso sind die Klassen im Wechsel für Ordnung und Sauberkeit in der Mensa während und nach dem Mittagessen verantwortlich. Sie stellen die Stühle an die Tische, reinigen die Tische und entsorgen Essensreste.
- Die Spielausgabe während der Mittagspause wird von Schülerinnen und Schülern eigenverantwortlich übernommen.
- Die Ausgabe von Bällen, Tischtennisschlägern und anderen Spielgeräten wird in den

Pausen von den Sporthelfern erledigt.

- Medienscouts klären andere Schülerinnen und Schüler über die Gefahren des Internets, insbesondere der sozialen Medien auf.
- Streitschlichter stehen zur Konfliktlösung bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Schülerinnen und Schülern bereit.
- Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen aus den höheren Klassen gestalten eigenverantwortlich Arbeitsgemeinschaften für jüngere Schülerinnen und Schüler, insbesondere in den Bereichen Kunst, Musik und Sport.
- Das Schülercafé wird von Schülerinnen und Schülern betrieben.
- Die Schülerbücherei wird in den Pausen von Schülerinnen und Schülern mitbeaufsichtigt.
- In den Lernzeiten unterstützen sich Schülerinnen und Schüler gegenseitig bei der Bearbeitung der Lernaufgaben.
- Lesepaten unterstützen insbesondere die Schülerinnen und Schüler der Internationalen Förderklasse beim Ausbau ihrer Lesekompetenz.
- Schülerinnen und Schüler ab Klasse 8 stehen den jeweils „neuen“ Klassen 5 als Paten zur Verfügung.

Schülerinnen und Schülern gelingt es auf diese Weise, Verantwortung für die Ausgestaltung des Schullebens zu übernehmen, das Schulleben mitzugestalten und Schwächere zu unterstützen. Damit wirken wir einer passiven „Konsumhaltung“ entgegen, fördern eine aktive Auseinandersetzung mit dem sozialen Raum Schule und erreichen nicht zuletzt auch ein hohes Maß an Identifikation mit der Gertrud-Bäumer-Realschule.

24. Verkehrserziehung

Autorin: Heike Marewski

Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung ist Teil des Bildungs- und Erziehungsauftrags jeder Schule. Das Verhalten der Menschen und das alltägliche Leben werden immer stärker auch durch die Verdichtung und Ausweitung des Straßenverkehrs beeinflusst. Mobilität im Straßenverkehr ist mit zunehmender Aggressivität und hohen Unfallzahlen ebenso verbunden wie mit Lärm, Luftverschmutzung und dem Verbrauch ökologischer Ressourcen. Zum Umdenken und zur Entwicklung von Alternativen sind Verhaltensweisen und Einstellungen erforderlich, die es auch an unserer Schule zu lernen gilt.

Die Verkehrswelt ist eine Form zwischenmenschlicher Beziehung mit ausgeprägten physikalisch-technischen, kommunikativen, gestalterischen und gesellschaftspolitischen Bezügen. Daher versteht sich Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung als Querschnittsaufgabe vieler Unterrichtsfächer in allen Jahrgangsstufen und kann in unterschiedlichen Formen (z.B. auch in Form von Lehrgängen, fächerübergreifenden Projekten, Exkursionen und Wandertagen) umgesetzt werden.

Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung beschränken sich nicht nur auf das Verhalten von Schülern und auf ihre Anpassung an bestehende Verkehrsverhältnisse, sie schließen auch die kritische Auseinandersetzung mit Erscheinungen, Bedingungen und Folgen des gegenwärtigen Verkehrs und seiner zukünftigen Gestaltung ein. Somit soll die Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung einen Beitrag zur Sicherheits-, Sozial-, Umwelt- und Gesundheitserziehung leisten.

Neben der Berücksichtigung in den einzelnen Fachplänen findet sich Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung an unserer Schule in folgenden Vorhaben:

„Mit Stress im Bus ist Schluss“ (Klasse 5)

Mitarbeiter der Bogestra zeigen in der Praxis mit einem Bus, wie man sich beim Ein- und Aussteigen und während der Busfahrt verhalten soll. Auf Gefahrenquellen wird aufmerksam gemacht und eine Notbremsung wird simuliert.

„Achtung Auto“ (Klasse 5)

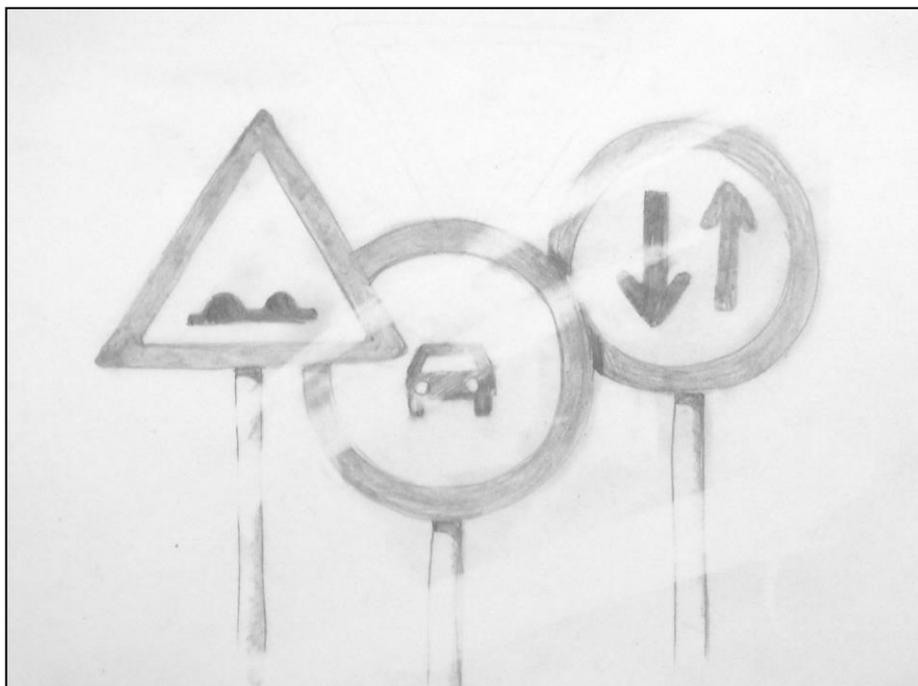
In Zusammenarbeit mit dem ADAC sollen die Schüler erfahren und einsehen, dass Fahrzeuge nicht sofort stehen bleiben können, sondern einen Anhalteweg haben, der von der Geschwindigkeit und der Reaktionszeit, aber auch von der Fahrbahnbeschaffenheit bestimmt wird. Sie erleben die Demonstration des Anhaltewegs bei trockener Fahrbahn und eine Notbremsung.

„Mofa-AG“ (Klasse 9)

Der Mofakurs für die Schüler der Jahrgangsstufe 9 erstreckt sich jeweils über ein Schulhalbjahr mit einer Doppelstunde Unterricht pro Woche. Vier Nachmittage verbringen die Schüler auf dem Verkehrsübungsplatz Wanner Straße, wo ihnen in Zusammenarbeit mit der Gelsenkirchener Verkehrspolizei der sichere Umgang mit dem Mofa vermittelt wird. Die Teilnahme wird mit einer Prüfung in beiden Teilen – Praxis und Theorie – abgeschlossen. Bei Erfolg erhält der Schüler/die Schülerin die amtliche Prüfbescheinigung zum Fahren von Mofas.

„Crash-Kurs NRW“ (Klasse 10)

Im Rahmen einer Podiumsveranstaltung mit Filmen berichten Polizisten, Feuerwehrleute, Rettungskräfte, Hinterbliebene und Notfallseelsorger sehr eindrucksvoll über die Erlebnisse direkt am Unfallort oder das Leben danach.



25. Klassenfahrten

Autor: Jürgen Much

Klassenfahrten fördern die Gruppenzusammengehörigkeit und erweitern je nach gesetzten Bildungs- und Erziehungszielen viele Kompetenzen.

Lehrer und Schüler können sich besser kennenlernen und das gemeinsame Lernen, Spielen und Leben in einem anderen Umfeld als Schule birgt viele Möglichkeiten für ein besseres gegenseitiges Verständnis.

Dadurch dass die Schülerinnen und Schüler einen anderen Blick auf die Umwelt als durch die Schule erhalten, bieten sich Möglichkeiten, in denen anderes Lernen stattfinden kann. Dieses Lernen ist viel weniger vom Lehrer gesteuert, individuell gestaltet und intensiv. Es ein Lernen mit allen Sinnen.

Auf Klassenfahrten können Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Grenzen kennenlernen und darüber hinauswachsen.

Der Zusammenhalt der Schülerinnen und Schüler untereinander und soziale Kompetenzen werden gestärkt; Teamfähigkeit wird gefördert.

An der Gertrud-Bäumer-Realschule werden einerseits Tagesfahrten angeboten. Diese führen die Klassen und Kurse zum Beispiel in die Waldschule, den Klettergarten oder den Zoo. Besonders hervorzuheben sind die im Abstand von 2 Jahren stattfindenden Fahrten der Französischkurse nach Namur und Liège in Belgien.

Andererseits sind für die Klassen 5, 8 und 10 mehrtägige Fahrten vorgesehen.

In Klasse 5 steht das soziale Lernen stark im Vordergrund. Das dreitägige „Agentencamp“ in Haltern am See hat sich innerhalb der letzten Jahre hierfür gut bewährt.

Die bilinguale Klasse 8 vertieft ihre Englischkenntnisse durch eine Fahrt nach England. Das bevorzugte Ziel der letzten Jahre hierfür ist Eastbourne. Begleitet werden die Kinder durch mindestens eine Klasse des gleichen Jahrgangs, die auch ihre erste Fremdsprache weiter erleben will.

Die übrigen Achter suchen im gleichen Zeitraum innerdeutsche Ziele unter verschiedenen Schwerpunktsetzungen (Kultur, Wandern etc.) auf.

In Klasse 10 schließlich finden die einwöchigen Abschlussfahrten statt.

Diese führen zu innerdeutschen Zielen wie Berlin, Hamburg, Dresden und Freiburg. Aber auch das europäische Ausland mit den Niederlanden, Italien, Spanien, Tschechien und Irland stand schon auf dem Programm.

Zusätzlich zu diesen drei festgelegten mehrtägigen Fahrten besteht natürlich auch noch die Möglichkeit, bei gegebenem Anlass in einer anderen Jahrgangsstufe zu verreisen.

So hat sich in einzelnen 7. Klassen die Durchführung eines Waldprojektes zur Stärkung des Klassenverbandes und Verbesserung des sozialen Umgangs bewährt.

26. Fortbildungskonzept

Autorin: Carina Bucksteeg

Grundsätze der Fortbildungsplanung

Im Rahmen der eigenverantwortlichen Schulentwicklung leistet eine systemische Fortbildungsplanung einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der schulischen Arbeit und des Unterrichts. Die schuleigene Fortbildungsplanung stellt dabei ein wichtiges Instrument zur Sicherung der beruflichen Professionalität und des Aufbaus neuer Handlungskompetenzen dar. Als Teil der Qualitätsentwicklung ist die Fortbildungsplanung ein zentrales Element der Schulprogrammarbeit und orientiert sich an den Entwicklungszielen unserer Schule.

In Anlehnung an die Schwerpunkte des Schulprogramms ergeben sich für die Gertrud-Bäumer-Realschule sechs Fortbildungsbereiche, die die Lehrerinnen und Lehrer bei der Erweiterung ihre fachlichen, didaktischen und erzieherischen Kompetenzen unterstützen sollen:

| FB | Schwerpunkte | mögliche Fortbildungsinhalte |
|-----------|---|--|
| 1 | <i>Qualifikation für den Unterricht</i> | Umsetzung von Bildungsplänen, Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen, Leistungsbeurteilung und Leistungsrückmeldung u.a. |
| 2 | <i>Professionalisierung der Lehrkraft</i> | Kooperation, Weiterqualifikation, Umgang mit beruflichen Anforderungen u.a. |
| 3 | <i>Schulführung und Schulmanagement</i> | Führung, Verwaltung, Organisation von Schule u.a. |
| 4 | <i>Schul- und Klassenklima</i> | Gestaltung des Schullebens, Mitgestaltungsmöglichkeiten an Schule u.a. |
| 5 | <i>innerschulische und außerschulische Partnerschaften</i> | Arbeit mit Eltern, Betrieben, Institutionen, Öffentlichkeitsarbeit u.a. |
| 6 | <i>Qualitätssicherung und -entwicklung</i> | Gemeinsam pädagogische Grundsätze entwickeln, Strukturen schulischer Qualitätsentwicklung schaffen, Durchführung von Selbstevaluation, Individualfeedback u.a. |

Lehrerfortbildungen können als schulinterne Lehrerfortbildungen (SchiLF), die das gesamte Kollegium, Fachbereiche und Arbeitskreise betreffen, oder als schulexterne Lehrerfortbildungen (ScheLF), für spezielle Qualifikationen und persönliche Weiterbildung, stattfinden. Da Fortbildungen dem Entwicklungsprozess der Schule Rechnung tragen, erhält die schulinterne Evaluation und Verbreitung von Fortbildungsinhalten und -materialien einen bedeutsamen Einfluss.

Bedarfsermittlung und Planungsablauf

Um die Bedürfnisse aller Lehrerinnen und Lehrer zu berücksichtigen, ist die Fortbildungsplanung eine gemeinsame Aufgabe des Lehrerkollegiums. Parallel dazu geben uns die Anliegen der Schülerschaft und Eltern weitere Anregungen zur gemeinsamen Qualitätsentwicklung unserer Schule. Die Ermittlung des Fortbildungsbedarfs erfolgt seit diesem Schuljahr systematisch mit Hilfe schuleigener Erhebungsbögen innerhalb der Lehrer-, Fach- und Schulkonferenz. Diese Partizipation unterstützt und fördert die Kooperation aller am Schulleben beteiligten Akteure.

Die Fortbildungsjahresplanung für schulinterne Lehrerfortbildungen (SchiLF) erfolgt in folgenden Schritten:

- Bedarfsermittlung für das kommende Schuljahr durch die Lehrerkonferenz und Schulkonferenz im Frühjahr des laufenden Schuljahres
- Vorstellung der Auswertung der Bedarfsfeststellung in der letzten Lehrerkonferenz des laufenden Schuljahres und ggf. Abstimmung über die inhaltliche Gestaltung (Schwerpunktsetzung) für das kommende Schuljahr
- Festlegung der pädagogischen Tage für den Geschäftsplan und inhaltliche Konkretisierung (Thema und Referent) zur Abstimmung in der Lehrer- und Schulkonferenz zu Beginn des neuen Schuljahres
- Bedarfsermittlung der einzelnen Fachschaften zu Beginn des Schuljahres in den Fachschaftskonferenzen

Die Fortbildungskoordinatorin übernimmt dabei in Zusammenarbeit mit der Schulleitung und dem Kollegium besondere Verantwortung in der Planung, Durchführung und Evaluation, wie nachfolgend dargestellt:

| FKO | SL | Kollegium |
|--|--|---|
| Ermittlung des Fortbildungsbedarfes (Abfrage in Lehrer-, Fach- und Schulkonferenzen, Bedarfswünsche) | Kontaktperson für SchiLF, Terminabsprachen | Individuelle Mitteilung über Bedarfswünsche |
| Sichtung und Veröffentlichung der verschiedenen Fortbildungsangebote, (Aushang im Lehrerzimmer, Umlauf in der Fachschaft, Weiterleitung von E-Mails) | Vermittlung von Fortbildungsangeboten | Ermittlung des fachspezifischen/persönlichen Fortbildungsbedarfs, Sichtung und Prüfung der Fortbildungsangebote |
| Auswertung der Bedarfsermittlung, schulinterne Bewertung von Fortbildungsträgern/Referenten bzgl. Wirksamkeit, Beobachtung der zeitlichen Weitergabe im Sinne der Nachhaltigkeit | Genehmigung von Fortbildungsanträgen | Beantragung von Fortbildungen, Feedback, Weitergabe der Inhalte und Materialien im Kollegium/Fachschaft |
| Erstellung eines schuleigenen Fortbildungskonzeptes (Dokumentation der durchgeführten Fortbildungen, Aktualitätenservice) | Einverständnis | Abstimmung über Grundsätze zur Fortbildungsplanung |
| Kostenaufstellung, Übersicht über das Fortbildungsbudget | Kostengenehmigung und Kostenerstattung | Antragsstellung auf Kostenerstattung |

Um unseren Schulentwicklungsprozess durch Fortbildungen zu bereichern, bedarf es einem regelmäßigen Austauschs unter Kolleginnen und Kollegen, eine permanente Überprüfung des Fortbildungsbedarfes und einer kontinuierlichen Fortschreibung des Fortbildungskonzeptes.

Schulinterne Lehrerfortbildungen der letzten Jahre

Schuljahr 2010/2011

- „ganz!treffend“ – Ganztagsmesse in Hamm
- „Gewaltfrei Lernen“ (Referent: Herr O. Henneke)

Schuljahr 2011/2012

- Fachschaftsarbeit zur Umsetzung von Fortbildungsinhalten, der gemeinsamen Entwicklung von Unterrichtseinheiten und Fortschreibung schulinterner Lehrpläne

Schuljahr 2012/2013

- Informationsveranstaltung zur Autismus-Spektrum-Störung (Referentin: Frau C. Look)
- „Stress und Bournout – nein Danke!“ (Referent: Herr H. Grünzig)
- „Souveräner Umgang mit schwierigen SchülerInnen und Eltern“ (Referent: Herr R. Rhode)
- „Stimme, mein wichtigstes Instrument“ (Referentin: Frau H. van Almsick)

Schuljahr 2013/2014

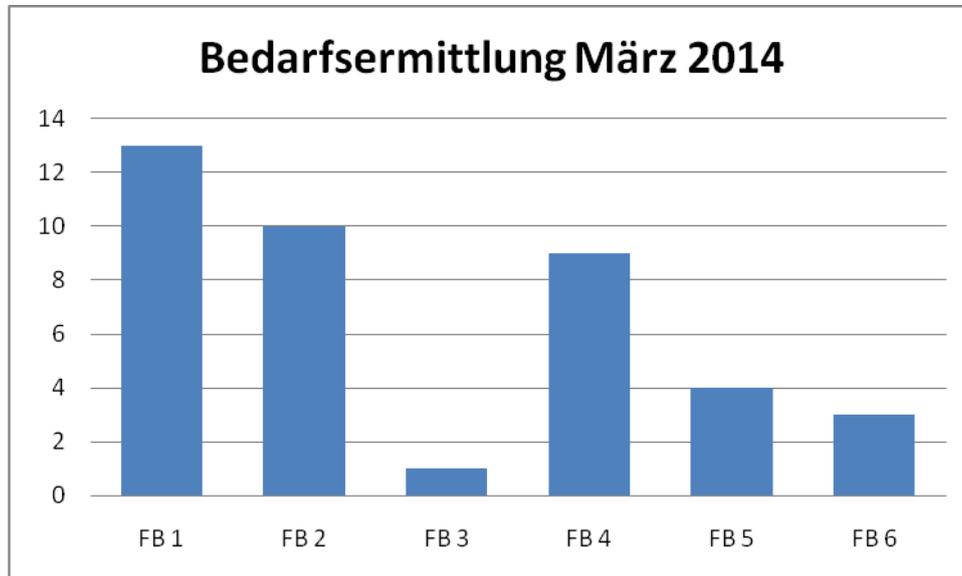
- Fachschaftsarbeit zur Umsetzung von Bildungsplänen (Anpassung schulinterner Lehrpläne an die neuen Kernlehrpläne)
- Schulform-Hospitationen an der Mulvany-Realschule zum Schwerpunkt „GU“, Gesamtschule Ückendorf und Hauptschule am Dahlbusch zum Schwerpunkt „Internationale Förderklassen“, Berufskolleg Königstraße und Berufskolleg für Technik und Gestaltung zum Schwerpunkt „Einblicke in die Anforderungen weiterführender Schulen“, Grundschule Georgstrasse zum Schwerpunkt „Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule“

Schuljahr 2014/2015

- Zirkus ZappZarap – zirkuspädagogische Lehrerfortbildung zur Projektwoche

Zielsetzung weiterer Fortbildungsplanung

Die Kollegiumsabfrage vom März 2014 hat folgenden Bedarf ermittelt:



In Absprache mit der Schulleitung und dem Kollegium wird die nächsten SchiLF im zweiten Schulhalbjahr inhaltlich zum Thema „Umgang mit heterogenen Lerngruppen“ (entspricht dem FB 1 „Qualifikation für den Unterricht“) und „Umgang mit wachsendem Druck / Anforderungen“ (entspricht dem FB 2 „Professionalisierung der Lehrkraft“) erfolgen.

Des Weiteren werden in diesem Schuljahr erstmalig schuleigene Feedbackbögen über besuchte Fortbildungen von Kolleginnen und Kollegen ausgefüllt. Diese Feedbackbögen ermöglichen eine Bewertung der Inhalte und Träger / Referenten und legen ein verbindliches Zeitfenster fest, in dem der Inhalt und die Materialien in den entsprechenden Fachschaften / im Kollegium vorgestellt werden. Hierdurch soll die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Fortbildung zukünftig gewährleistet werden.

27. Medienkonzept

Autoren: Renate Berendes
Günter Bury

27.1 Bestandsaufnahme

27.1.1. Pädagogische und räumliche Voraussetzungen

Die Schule wird z.Zt. von ca. 645 Schülerinnen und Schüler in 24 Klassen besucht. In allen Jahrgangsstufen, bis auf Klasse 6, wird die Schule vierzünftig geführt.

Das Hauptgebäude ist ein Altbau aus dem Jahre 1914. Hier ist das Gros der Klassenräume untergebracht. Die Räume im Altbau sind sehr klein. Wegen der seit Jahren konstant hohen Schülerzahlen sind die Verhältnisse in den Klassenräumen sehr beengt.

Im Neubau aus dem Jahr 2004 befinden sich ein Medien- und 6 Klassenräume.

Die Schule bemüht sich besonders um die Integration der neuen Medien in den Fachunterricht aller Stufen. Ab der Stufe 8 werden in der Differenzierung regelmäßig vierstündige Kurse mit Informatik als Klassenarbeitsfach angeboten. Hinzu kommen weitere Angebote im Bereich der Arbeitsgemeinschaften.

Die Schülerinnen und Schüler unserer Schule haben in der Regel zu Hause Zugang zu neuen Medien. Sie nutzen die Angebote jedoch meist nicht als Arbeitsmedium sondern zur Unterhaltung in der Freizeit.

Sie sind mit den elementaren Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben, Rechnen weitgehend vertraut. Die Lernmotivation ist bei der Anwendung neuer Medien recht groß. Das "selbstständige Arbeiten" fällt ihnen aber schwer.

Im Sinne einer intensiven Medienerziehung müssen wir unseren Schülern einen pädagogisch orientierten Zugang zu den Neuen Medien ermöglichen. Die Medienausstattung wird inzwischen dieser Situation gerecht.

27.1.2 Die aktuelle Ausstattung mit neuen Medien

Zur Zeit hat die Schule einen vollwertigen Informatikraum (207).

Zusätzlich wurde ein weiterer Raum (107) als Selbstlernzentrum hergerichtet, das auch als

zweiter Informatikraum genutzt wird.

Beide Räume sind, wie oben beschrieben, sehr klein. Es gibt nur je 11/12 Schülerarbeitsplätze. Eine Nutzung mit ganzen Klassen ist kaum möglich. Informatikkurse und Arbeitsgemeinschaften nehmen deshalb nur bis zu 20 Schülerinnen und Schüler auf. Deshalb müssen jedes Jahr einige auf andere Kurse verteilt werden.

Im Erweiterungsbau ist ein großer Medienraum mit 30 Schülerarbeitsplätzen. Auf allen Etagen, sowohl im Altbau als auch im Neubau, befindet sich jeweils ein Netbookwagen mit 15 Netbooks, die bei Bedarf in den Klassen eingesetzt werden. Alle Räume verfügen über einen WLAN-Zugang.

In den neu eingerichteten naturwissenschaftlichen Fachräumen gibt es einen Notebookwagen und einen Netbookwagen mit 15 Netbooks und einzelne weitere PC-Arbeitsplätze. Projektions- und Präsentationsmöglichkeiten sind ebenfalls vorhanden. Der Internetzugang ist an allen Schülerarbeitsplätzen möglich.

Die Schülerbücherei verfügt über zwei zusätzliche PC-Arbeitsplätze.

In der Schulverwaltung existieren 4 vernetzte PC-Arbeitsplätze. In allen Bereichen der Verwaltung wird intensiv mit Computern gearbeitet.

Abgesehen von einzelnen Rechnern mit Mac OSX, Linux und Windows Vista basieren die Betriebssysteme aller vorhandenen Rechner auf Microsoft Windows 7.

27.2. Medienkompetenz des Lehrerkollegiums

27.2.1. Voraussetzungen

Die Lehrkräfte der Gertrud-Bäumer-Realschule stehen den neuen Medien und ihren Möglichkeiten sehr offen gegenüber. Die Bereitschaft des Lehrerkollegiums, die Arbeit mit den neuen Medien im Sinne der Vorgaben des Ministeriums, der kommunalen Spitzenverbände sowie der e-initiative.nrw zu intensivieren, ist groß.

Die Qualifikationen der einzelnen Kolleginnen und Kollegen sind unterschiedlich. Das gesamte Kollegium besitzt grundlegende Computerkenntnisse im Bereich der Standardsoftware, wie z.B. Textverarbeitung und Tabellenkalkulation sowie der

Internetnutzung. Es gibt inzwischen mehrere Informatiklehrer, die sich auch mit schwierigen Fragen der Systemadministration und der Netzwerkkonfiguration auskennen. Hinzu kommen spezielle Kenntnisse einzelner Fachlehrerinnen und Fachlehrer im Umgang mit spezifischen Programmen.

Alle sind interessiert an der Nutzung des Internets und motiviert, sich in dem Bereich der neuen Medien fortzubilden. Der Einsatz der neuen Medien im Fachunterricht ist in allen Jahrgängen geplant, der Schwerpunkt liegt in den Stufen 9 und 10.

Eingesetzt werden sollen sowohl Online-Medien, wie das WWW oder Bildungsserver, als auch Offline-Medien, hier vor allem CD, DVD und fachspezifische Programme von anderen Speichermedien. Je nach Fach ist der Einsatz von Standardsoftware (Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, etc.), aber auch von Spezialsoftware geplant.

27.2.2. Lehrerfortbildung

Da ein großer Teil des Lehrkollegiums im Unterricht mit neuen Medien arbeitet, sind schulinterne und schulexterne Fortbildungen notwendig.

Einige Lehrkräfte wünschen sich noch grundlegende Einführungskurse zu folgenden Themenbereichen:

- Betriebssystem: Konfiguration, Windows Explorer, Verzeichnisse und Dateien, Verzeichnishierarchien, Installieren und Deinstallieren von Software
- Einführung in Standardsoftware - Works, Word, Excel, Behandlung von ausgewählten Fragestellungen, z. B. Tabellen, Einbindung von Grafiken, Erstellung von Diagrammen etc.
- Umgang mit WWW-Browsern
- Grundsätze für den Einsatz des Internets in der Schule
- Arbeiten in Netzwerken

Inhaltlich wünschenswert wären für alle Kolleginnen und Kollegen Veranstaltungen zur praktischen Anwendung fachbezogener Recherchen im Internet. Hinzu kommt der Wunsch nach der Einführung in fachspezifische Software durch Verlage und unabhängige Moderatorinnen und Moderatoren.

Zu einigen der og. Bereiche gibt es schon adäquate Angebote der LFB, so z.B. die e-card-

Kurse bei der VHS, an denen schon mehrere Lehrkräfte unserer Schule teilgenommen haben. Es fehlen noch qualifizierte Angebote in Bezug auf die Einsatzkompetenz im Unterricht. Vernetzung, Support und Wartung übernimmt die GKD.

27.3. Medienkonzept

27.3.1 Didaktische und methodische Vorüberlegungen zum Einsatz der neuen Medien

Zielsetzung

Alle Schülerinnen und Schüler sollen regelmäßig unter Berücksichtigung unterschiedlicher pädagogisch-didaktischer Zielsetzungen mit neuen Medien lernen. Am Ende ihrer Schulzeit sollen sie die neuen Medien sicher handhaben können.

Bei der Umsetzung des Medienkonzepts wird die zu erlangende Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler unter den Aspekten "Nutzung von Medien", "Medienerstellung" und "Kritische Reflexion" zugrunde gelegt.

Mediendidaktik

Im Rahmen einer zukunftsorientierten Mediendidaktik geht es darum, den Einsatz der neuen Medien im Unterricht konzeptionell unter Berücksichtigung folgender Aspekte aufzubauen:

- Eine zeitgemäße Medienerziehung beinhaltet die konsequente Integration der Medien als Unterrichtsgegenstand in fast allen Fachbereichen. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Wirkung, die Verwendung und die Bedeutung der Neuen Medien für den einzelnen Menschen und für die gesamte Gesellschaft erfahren.
- Die Schülerinnen und Schüler sollen im Rahmen einer Grundausbildung Aspekte der Computertechnologie kennen lernen und wichtige Kenntnisse im Umgang mit der sogenannten Standardsoftware erlangen, um so auf das Berufsleben angemessen vorbereitet zu sein.
- Im Umgang mit dem Internet soll vor allem der Bereich "Öffnung von Schule und Unterricht" gefördert werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen das Internet als neues Lehr- und Lernmedium kennen lernen. Damit sollen vor allem die Vermittlung und Förderung von Medienkompetenz erreicht werden.

Dazu gehört die Vermittlung von Grundkenntnissen und die Erlangung von Fähigkeiten zur bewussten und verantwortungsvollen Auswahl von Medien. Es soll deutlich werden, dass das Internet als relativ neues Massenmedium mehr und mehr Einfluss auf die Meinungsbildung in allen gesellschaftlichen Bereichen nimmt.

- Die Schülerinnen und Schüler lernen im Umgang mit dem Internet das Lesen und Schreiben von Texten mit sehr konzentriertem Informationsgehalt. Sie gestalten, publizieren, recherchieren, diskutieren und kooperieren in dem neuen Medium und erwerben dadurch eine bisher noch nicht definierte Kulturtechnik, deren Kompetenz in allen gesellschaftlichen Bereichen relevant sein wird. Sie erlangen eine Lese- und Schreibfähigkeit, bei der es nicht nur um das sinnentnehmende Lesen, sondern gleichzeitig auch um die Entschlüsselung von Bildern, Piktogrammen, Diagrammen, Bildfolgen, Videosequenzen geht. Im Rahmen von Chats oder der Diskussion in sogenannten Foren lernen sie in einem virtuellen Zusammenhang zu diskutieren und zu kooperieren. Sie nutzen das Internet als Informationsmedium, recherchieren und werten multimediale Informationen aus.

27.3.2. Umsetzung der mediendidaktischen Aspekte im Unterricht

Grundsätzlich ist der Einsatz der Neuen Medien in allen Fächern, wie oben beschrieben, unter den Aspekten "Lernen und Üben", "Recherche" (Online/Offline), "Kommunikation", "Produktion" und "Kritische Reflexion" notwendig (s. Beratungskonzept).

In den verschiedenen Fächern werden spezielle Schwerpunkte gesetzt. Die Details zum Einsatz neuer Medien im Fachunterricht finden sich in den schulinternen Lehrplänen der einzelnen Fächer. Deshalb soll hier nur exemplarisch auf die Fächer Deutsch und Englisch an dieser Stelle eingegangen werden:

- Im Fach Deutsch wird der Einsatz der neuen Medien eine zunehmende Bedeutung erlangen. Multimedia und Internet sollen zum Gegenstand des Unterrichts werden, ohne dabei die Grundfertigkeiten von Rechtschreibung und Grammatik zu vernachlässigen. Geeignete Lernsoftware wird zusätzliche

Übungsmöglichkeiten schaffen, z.B. aktuelle Übungssoftware zum eingesetzten Lehrwerk. Im Rahmen der Lese- und Rechtschreibförderung im 5./6. Schuljahr ist werden Diagnose- und Trainingsprogramme einbezogen. Die Textgestaltung am PC ist schon seit Jahren Lerngegenstand im Fach Deutsch. Hinzu kommt nun die kritische Analyse fertiger Texte aus dem Internet. Multimediale Lexika und das WWW erschließen mit Bild, Ton, Sprache, Text und Film verschiedene Kanäle für das Lernen. Diese neuen Informationsquellen können in Referaten verarbeitet und aufbereitet werden.

- Englisch ist die Sprache des WWW. Daher kommt dem Fach bei der Integration der neuen Medien in den Schulalltag eine große Bedeutung zu. Das Internet bietet in allen Bereichen neue Möglichkeiten des Sprachgebrauchs. Exemplarisch sind hier E-Mail-Projekte mit Auslandsschulen zu nennen, mit denen sich die Schule schon seit Jahren befasst. Weiterhin bieten Vokabel- und Grammatiktrainer neue motivierende Übungsformen.

Das Interesse am Wahlpflichtfach Informatik ist seit dessen Einführung ungebrochen stark. Das Equipment muss den folgenden inhaltlichen Ansprüchen, die detailliert im schuleigenen Lehrplan ausgeführt werden, genügen:

- Vermittlung von Grundlagenkenntnissen zum Aufbau eines Computers, verschiedener Betriebssysteme und Netzwerkstrukturen
- Arbeit mit Standardsoftware zu den Bereichen Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Datenbank, Präsentation, Zeichenprogramme und Bildverarbeitung
- Nutzung des Internets und Webseitengestaltung mit HTML-Editoren
- Arbeit mit verschiedenen Programmiersystemen
- CAD und CAM
- Geräte- und Anlagensteuerung/ Prozessdatenverarbeitung
- Simulation
- Statistische Datenerfassung und –auswertung
-

27.4 Beschaffungsbedarf - Hardware / Vernetzung - Zeitliche Perspektive

Ausgehend von den oben beschriebenen Ideen für den Einsatz der neuen Medien im Unterricht ergeben sich die folgenden Planungen für die Ergänzung der Hardwareausstattung der Gertrud-Bäumer-Realschule. Details zur Softwareausstattung ergeben sich aus den o. a. pädagogischen Konzepten und den Planungen der Fachschaften. Eine ständige Erweiterung und Fortführung von Hard- und Software aufgrund aktueller Entwicklungen ist nötig.

Das Hauptbetriebssystem soll auch in Zukunft, abgesehen von Teilbereichen (s.u.), auf Microsoft-Windows basieren.

Um die hervorragende Ausstattung der Schule mit neuen Medien zu erhalten und eine dauerhafte Nutzung sicherzustellen, ist eine regelmäßige Aktualisierung von Hard- und Software vorzunehmen.

28. Mitwirkung

Autor: Wolfgang Lehmpfuhl

Die Grundlagen der Schulmitwirkung ergeben sich aus dem siebten Teil des Schulgesetzes des Landes Nordrhein-Westfalen (SchulG NRW). Als Mitwirkungsorgane sind dort festgeschrieben:

- die Schulkonferenz (§ 65 ff.);
- die Lehrerkonferenz (§ 68);
- der Lehrerrat (§ 69);
- die Fachkonferenzen (§ 70);
- die Klassenkonferenzen (§ 71);
- die Schulpflegschaft (§ 72);
- die Klassenpflegschaft (§73);
- die Schülervertretung (§ 74).

Die Aufgaben und Kompetenzen dieser Gremien sind in den genannten Paragraphen des Schulgesetzes näher erläutert.

Über die rechtlichen Grundlagen hinausgehend ist es an der Gertrud-Bäumer-Realschule bewährte Tradition, Entscheidungen, die von erheblicher Tragweite für die Bildungs- und Erziehungsarbeit sind, im dialogischen Verfahren in den Gremien vorzubereiten, zu diskutieren, zu beschließen, zu evaluieren und gegebenenfalls zu modifizieren und zu optimieren.

Die Mitwirkungsorgane sind daher ein entscheidender Faktor bei der Weiterentwicklung unserer Schule.

Dem oben genannten Verfahren folgend wurden in jüngerer Vergangenheit beispielsweise der bilinguale Zweig, der gebundene Ganztagsbetrieb oder die 60-Minuten-Rhythmisierung realisiert.

Während des Prozesses der Entscheidungsfindung wird zwischen Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern und Eltern auf gleicher Augenhöhe diskutiert; Argumente aller Beteiligten werden angemessen gewürdigt.

Elternvertreterinnen und Elternvertreter stellen zudem sowohl in den Klassenpflegschaften

als auch in der Schulpflegschaft ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern und Lehrerinnen und Lehrern dar. In den Fachkonferenzen wirken sowohl Eltern als auch Schülerinnen und Schüler aktiv mit.

Die Schulkonferenz als Mitwirkungsorgan mit der größten Entscheidungsbefugnis ist gemäß den gesetzlichen Vorgaben paritätisch besetzt. Sowohl Elternvertreterinnen und Elternvertreter als auch die Vertreter der Schülerinnen und Schüler können hier eigene Anträge aus der Schulpflegschaft und der Schülervertretung einbringen.

29. Der Förderverein

Autoren: Claudia Gersmeier

Oliver Hirsch

Der Förderverein der Gertrud-Bäumer-Realschule wurde 1984 gegründet. Seine Aufgabe besteht darin, dort einzuspringen, wo der Schulträger keine Mittel mehr bereitstellen kann oder wo die Bedürfnisse der Schule ergänzt werden müssen.

Dabei reicht die Palette der Aktivitäten von der finanziellen Förderung berufsbegleitender und pädagogischer Projekte und Konzepte über die Mitfinanzierung der Schulbücherei, der Bandklassen und Sport-AGs bis hin zur Unterstützung einzelner Schülerinnen und Schüler, z.B. beim Erwerb von Sprachzertifikaten oder der Teilnahme an Klassenfahrten.

Durch das persönliche Engagement der Mitglieder und Spenden wurde u. a. der Schulhof neu gestaltet und ein Schulfest mit Zirkusprojekt veranstaltet.

In seiner Eigenschaft als eingetragener Verein ist der Förderverein als gemeinnützig anerkannt und finanziert sich ausschließlich durch Mitgliedsbeiträge und Spenden.

Über die Verwendung der finanziellen Mittel bestimmt der Vorstand, bestehend aus: 1. und 2. Vorsitzende/r, Schriftführer/in, Kassenwart/in, drei Beisitzer/innen.

30. Entwicklungsperspektiven

Autor: Wolfgang Lehmpfuhl

Im einhundertsten Jahr ihres Bestehens sieht die Gertrud-Bäumer-Realschule folgende Perspektiven für ihre Weiterentwicklung:

- Wir wollen unseren Auftrag der Vermittlung einer „erweiterten allgemeinen Bildung“ weiterhin wahrnehmen. Unsere Schülerinnen und Schüler sollen auch zukünftig unsere extern und intern gesetzten Standards erreichen. Hierbei müssen wir die sich verändernden Bildungsvoraussetzungen und Lebenswirklichkeiten unserer Schülerinnen und Schüler berücksichtigen und unsere Unterrichts- und Erziehungsarbeit darauf abstellen. Die komplexe Welt des 21. Jahrhunderts mit ihren Anforderungen an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene erfordert insbesondere die Vermittlung einer erweiterten Methodenkompetenz einerseits und die Vermittlung einer selbstständigen Problemlösungskompetenz andererseits. Sprachen, mathematische und naturwissenschaftliche Erkenntnisse, musisch-künstlerische Fertigkeiten lassen sich im Verlaufe einer Schullaufbahn nur ansatzweise vermitteln. Vielmehr geht es darum, Interessen zu wecken, Begabungen zu entdecken und Potenziale zu fördern. Kooperatives und selbstständiges Lernen müssen auch zukünftig ein wichtiger Bestandteil der Unterrichtsarbeit in der Gertrud-Bäumer-Realschule sein.
- Dem Ziel der Förderung von Begabungen unserer Schülerinnen und Schüler entsprechend ist uns der Erhalt unserer bilingualen Klassen und Bandklassen ein wichtiges Anliegen. Diese personalintensiven Lerngruppen sind wichtige Bausteine des Profils der Gertrud-Bäumer-Realschule. Ihr Erhalt ist nicht zuletzt auch abhängig vom Vorhandensein ausreichender personeller Ressourcen.
- Nicht nur für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Fertigkeiten und Begabungen, sondern auch für lernschwächere Schülerinnen und Schüler wollen wir möglichst der geeignete Lernort sein. Dies erreichen wir durch Weiterentwicklung und Umsetzung unserer Konzepte zur individuellen Förderung, um Schwächen zielorientiert zu begegnen.
- Die Weiterentwicklung des Ganztages ist ein wichtiger Grundpfeiler, um den Lernerfolg

zukünftiger Schülergenerationen zu sichern. Schülerinnen und Schüler einer Ganztagschule verbringen ein Drittel ihrer Lebenszeit in der Schule. Die Grenzen zwischen Freizeit und Schule erscheinen in der Ganztagschule fließend. Die Ganztagschule bietet Schülerinnen und Schülern Chancen, sinnvolle Freizeitgestaltung zu erlernen und, eingebettet in die Gruppe der Mitschülerinnen und Mitschülern, auch außerhalb von Regelunterricht soziale Kompetenzen einzuüben.

Aufbauend auf die Traditionen der Realschule im Allgemeinen und auf die erfolgreiche Arbeit der Gertrud-Bäumer-Realschule in den vergangenen Jahrzehnten im Besonderen, wollen wir auch zukünftig eine Schule sein, die Schülerinnen und Schüler zu einem selbstbestimmten Leben befähigt.

31. Anhang

Das Kollegium der Gertrud-Bäumer-Realschule im Schuljahr 2014-15

| Name | Vorname | Fächer |
|--------------------|------------|--|
| Aubry | Viktoria | Deutsch, Musik |
| Berendes | Renate | Deutsch, Evangelische Religionslehre |
| Brandenstein | Astrid | Biologie, Deutsch |
| Bröhl | Antje | Biologie, Chemie, Englisch |
| Bucksteeg | Carina | Erdkunde, Mathematik, Physik |
| Büscherhoff | Kathrin | Englisch, Geschichte |
| Bury | Günter | Mathematik, Physik |
| Czerwonka | Mechthild | Biologie, Musik |
| Dziedzic | Aleksandra | Englisch, Sozialwissenschaften |
| Fritsch | Julia | Englisch, Erdkunde |
| Furundzija | Mijat | Deutsch, Geschichte (LAA) |
| Glöckner | Theo | Fellow |
| Gröger | Brigitte | Französisch, Erdkunde |
| Held | Simon | Chemie, Sozialwissenschaften |
| Hirsch | Oliver | Informatik, Mathematik, Sport |
| Hövelmann | Julia | Mathematik, Praktische Philosophie |
| Hundeshagen-Späker | Klaus | Deutsch, Englisch |
| Jungbluth | Norbert | Deutsch, Informatik, Sport |
| Jungeilges | Heidrun | Deutsch, Pädagogik, Praktische Philosophie |
| KaltheGener | Charlotte | Französisch, Geschichte |
| Kaulfürst | Jana | Deutsch, Katholische Religionslehre, Mathematik, Sport |
| Koch | Birgitt | Kunst, Sport |
| Körner | Christa | Deutsch, Katholische Religionslehre |
| Kotlenga | Anne | Deutsch, Mathematik, Sport |
| Kremp | Tina | Katholische Religionslehre, Mathematik |
| Lau | Ricarda | Biologie, Deutsch |
| Lehmpfuhl | Wolfgang | Englisch, Geschichte, Evangelische Religionslehre |
| Lübbers | Jens | Katholische Religionslehre, Praktische Philosophie (LAA) |

Das Kollegium der Gertrud-Bäumer-Realschule im Schuljahr 2014-15

| Name | Vorname | Fächer |
|--------------------|----------|---|
| Makowski | Petra | Deutsch, Geschichte, Katholische Religionslehre, Praktische Philosophie |
| Marewski | Heike | Erdkunde, Evangelische Religionslehre, Kunst |
| Maucksch | Michael | Chemie, Informatik, Mathematik, Physik |
| Meußen | Anette | Biologie, Mathematik |
| Mex | Ulrike | Englisch, Evangelische Religionslehre, Sport |
| Mittelstädt | Helga | Geschichte, Mathematik |
| Much | Jürgen | Biologie, Mathematik, Physik, Praktische Philosophie |
| Münemann | Eva | Erdkunde, Kunst |
| Rau | Martina | Deutsch, Evangelische Religionslehre |
| Schamke | Manuel | Erdkunde, Mathematik, Sport |
| Schüler | Susanne | Deutsch, Musik |
| Stasch-Winkelhorst | Waltraut | Biologie, Sport |
| Tenhaven | Maike | Schulsozialarbeiterin |
| Volkmann | Detlef | Chemie, Sport |
| Wiegand | Matthias | Ev. Religionslehre, Kunst, Musik, Praktische Philosophie |
| Wiesner | Yvonne | Biologie, Mathematik, Sport |

**Schulleitung Gertrud-Bäumer-Realschule:
Geschäftsverteilungsplan
(Stand: 01.08.14)**

| SL | KR | 2. KR'in |
|--|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ Allgemeine Leitungsaufgaben gem. § 20 ADO ▪ Vorgesetzter mit DVE ▪ Organisation <ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterrichtsverteilung ▪ Hauptstundenplan ▪ Statistik (ASD) ▪ Jahresplan ▪ Personalangelegenheiten <ul style="list-style-type: none"> ▪ dienstliche Beurteilungen ▪ Langzeitbeurteilungen LAA ▪ Beurlaubungen, Dienstbefreiungen ▪ Anordnung Mehrarbeit ▪ Arbeits- und Gesundheitsschutz ▪ Pädagogische Beratung ▪ Zusammenarbeit mit Schulaufsicht u. Schulträger ▪ Vorsitz Lehrerkonferenz, Dienstbesprechungen, Zeugnis-Konferenz, Schulkonferenz ▪ Etatverwaltung ▪ Außenvertretung ▪ Genehmigung Schulfahrten ▪ Schulpflichtüberwachung ▪ Veranlassung von Ordnungsmaßnahmen ▪ Sicherheitsbeauftragter | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Vertretung im Falle der Abwesenheit des SL gem. § 32 Abs. 1 ADO ▪ Organisation <ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterrichtsverteilung ▪ Hauptstundenplan ▪ Statistik (ASD) ▪ Regelung des Vertretungsunterrichts ▪ Abrechnung Mehrarbeit ▪ Aufsichtsplan ▪ Raumverteilung ▪ Organisation Hausunterricht ▪ Organisation Ganztage (AGs, Förderunterricht) ▪ Koordination Differenzierungswahlen ▪ Koordination L8 & ZP 10 ▪ Datenerfassung „Komm Mit! – Fördern statt Sitzenbleiben“ ▪ Datenverarbeitung „GESI-Online“ ▪ Pädagogische Beratung | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Vertretung im Falle der Abwesenheit von SL und KR gem. § 32 Abs.4 ADO ▪ Erprobungsstufenkoordination <ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufnahmegespräche ▪ Übergangsmanagement ▪ Klassenbildung ▪ Leitung Erprobungsstufenkonferenzen ▪ Pädagogische Beratung ▪ Information / Kontaktpflege Eltern ▪ Information / Kontaktpflege Grundschulen ▪ Bandklasse <ul style="list-style-type: none"> ▪ Finanzielle Abwicklung ▪ Koordination KIGE-Förderung ▪ Koordination unterrichtsergänzender Projekte <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sommerleseclub, Crashkurs, EnergyLab, etc. ▪ Leitung der Steuergruppe <ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterrichtsentwicklung, Ganztage, Catering, etc. ▪ Abwicklung aller Schulbuchangelegenheiten ▪ Ausbildungsbeauftragte |
| <p>Wöchentliche Dienstbesprechungen regelmäßige Beratungen mit dem Lehrerrat</p> | | |

Lehrerinnen und Lehrer mit besonderen Aufgaben

| Name | Vorname | Amt / Funktion / Zuständigkeit |
|--------------------|------------|---|
| Lehmpfuhl | Wolfgang | Realschulrektor, Schulleiter |
| Much | Jürgen | Realschulkonrektor, stv. Schulleiter, Medien, Suchtprävention |
| Berendes | Renate | 2. Realschulkonrektorin, Koordination der Erprobungsstufe, Schulbücher, Ausbildungsbeauftragte, Schülerbücherei |
| Bröhl | Antje | Individuelle Förderung |
| Bucksteeg | Carina | Fortbildungsplanung |
| Büscherhoff | Kathrin | Schülervertretung |
| Bury | Günter | Beratung |
| Czerwonka | Mechthild | Bandklasse |
| Dziedzic | Aleksandra | Berufs- und Studienorientierung |
| Held | Simon | Gefahrstoffbeauftragter |
| Kotlenga | Anne | Schülervertretung, Berufs- und Studienorientierung |
| Kremp | Tina | Schulsanitätsdienst |
| Marewski | Heike | Verkehrserziehung |
| Meußen | Anette | Gesundheitserziehung, Schülercafé |
| Schamke | Manuel | GBS-Fußballliga |
| Tenhaven | Maike | Beratung, Besinnungsraum, Streitschlichtung |
| Stasch-Winkelhorst | Waltraut | Beratung, Praktikumskoordination |
| Wiesner | Yvonne | Sporthelfer |

Vorsitzende der Fachkonferenzen

| Fach | Fachkonferentvorsitzende(r) |
|--|---|
| Deutsch | Renate Berendes |
| Geschichte | Kathrin Büscherhoff |
| Erdkunde | Eva Münemann |
| Politik / Sozialwissenschaften | i. V. Eva Münemann |
| Mathematik | Carina Bucksteeg |
| Biologie | Ricarda Lau |
| Chemie | Detlef Volkmann |
| Physik | Günter Bury |
| Informatik | Michael Maucksch |
| Englisch | Klaus Hundeshagen-Späker |
| Französisch | Brigitte Gröger |
| Kunst | Heike Marewski |
| Musik | Mechthild Czerwonka |
| Religion / Praktische Philosophie | Martina Rau, Christa Körner, Matthias Wiegand |
| Sport | Yvonne Wiesner |

Schülerzahlen im Schuljahr 2014-15

| Klasse | Schülerinnen | Schüler | Gesamt | Klassenleitung |
|--------|--------------|---------|--------|------------------------------|
| 5a | 19 | 7 | 26 | Frau Stasch-Winkelhorst |
| 5b | 9 | 16 | 25 | Frau Kotlenga |
| 5c | 13 | 14 | 27 | Frau Aubry |
| 5d | 16 | 10 | 26 | Frau Hövelmann |
| 6a | 14 | 18 | 32 | Frau Kremp |
| 6b | 14 | 14 | 28 | Frau Meußen |
| 6c | 12 | 18 | 30 | Frau Lau |
| 7a | 18 | 11 | 29 | Herr Jungbluth |
| 7b | 17 | 11 | 28 | Herr Hundeshagen-Späker |
| 7c | 21 | 7 | 28 | Frau Körner |
| 7d | 14 | 15 | 29 | Herr Schamke |
| 8a | 15 | 15 | 30 | Frau Bucksteeg |
| 8b | 13 | 13 | 26 | Frau Büscherhoff |
| 8c | 12 | 15 | 27 | Herr Hirsch |
| 8d | 16 | 13 | 29 | Frau Rau |
| 9a | 16 | 10 | 26 | Frau Fritsch |
| 9b | 20 | 7 | 27 | Herr Bury |
| 9c | 14 | 14 | 28 | Frau Bröhl |
| 9d | 13 | 14 | 27 | Frau Wiesner |
| 10a | 9 | 14 | 23 | i. V. Frau Aubry, Frau Bröhl |
| 10b | 12 | 12 | 24 | Frau Koch |
| 10c | 8 | 16 | 24 | Herr Maucksch |
| 10d | 11 | 16 | 27 | Frau Jungeilges |
| IFÖ | 8 | 11 | 19 | Frau Kaulfürst |
| Gesamt | 334 | 311 | 645 | |

Ca. 60 Prozent der Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund.

5 Schüler erhalten sonderpädagogische Förderung.

Stundentafel im Schuljahr 2014/15

1. Regelklassen

| | Jg. 5 | Jg. 6 | Jg. 7 | Jg. 8 | Jg. 9 | Jg. 10 |
|------------------------|------------------|------------------|-----------|------------------------|-----------|-----------|
| D | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 |
| GE | - | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 |
| EK | 1 | 1 (1.Hbj.) | 1 | 1 | - | 1 |
| PK | 1 | 1 (2. Hbj.) | 1 | 1 | 2 | 1 |
| M | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 |
| BI | 1 | 1 | 1* | 1* | 1* | 1* |
| CH | - | - | 1* | 1* | 1* | 1* |
| PH | 2 | 1 | 1* | 1* | 1* | 1* |
| E | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 |
| F | - | 2 | - | - | - | - |
| KU | 2 | 2 | 1 | 1 | 1 | 1 |
| MU | 1 | 1 | 1 | - | 1 | 1 |
| REL / PP | 2 | 1 | 2 | 1 | 2 | 1 |
| SP | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 |
| WP | - | - | 2 | 2 | 2 | 2 |
| OS | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 |
| LZ | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 |
| LW | 1 (D,M,E) | 1 (D,M,E) | 1 (D,M,E) | 1 (D,M,E) | 1 (D,M,E) | 1 (D,M,E) |
| AG | - | - | 1 | - | - | 1 |
| Ergänzungs- stunden | 1 D, 1 M, 1 E | 1 D, 1 M, 1 E | 1 WP | 1 D, 1 M, 1 E, 1 WP | 1 WP | 1 D, 1 WP |
| Gesamt | 28 | 28 | 28 | 28 | 28 | 28 |

* je nach Wahlpflicht-Kurs

Es handelt sich jeweils um 60-Minuten-Unterrichtseinheiten.

2. Bandklassen

| | Jg. 5 | Jg. 6 | Jg. 7 | Jg. 8 | Jg. 9 | Jg. 10 |
|------------------------|------------------|------------------|-----------|------------------------|-----------|-----------|
| D | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 |
| GE | - | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 |
| EK | 1 | 1 (1.Hbj.) | 1 | 1 | - | 1 |
| PK | 1 | 1 (2. Hbj.) | 1 | 1 | 2 | 1 |
| M | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 |
| BI | 1 | 1 | 1* | 1* | 1* | 1* |
| CH | - | - | 1* | 1* | 1* | 1* |
| PH | 1 | 1 | 1* | 1* | 1* | 1* |
| E | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 |
| F | - | 2 | - | - | - | - |
| KU | 2 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 |
| MU | 2 | 2 | 2 | - | 1 | 1 |
| REL / PP | 2 | 1 | 2 | 1 | 2 | 1 |
| SP | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 |
| WP | - | - | 2 | 2 | 2 | 2 |
| OS | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 |
| LZ | 2 | 2 | 1 | 2 | 2 | 2 |
| LW | 1 (D,M,E) | 1 (D,M,E) | 1 (D,M,E) | 1 (D,M,E) | 1 (D,M,E) | 1 (D,M,E) |
| AG | - | - | 1 | - | - | 1 |
| Ergänzungs- stunden | 1 D, 1 M, 1 E | 1 D, 1 M, 1 E | 1 WP | 1 D, 1 M, 1 E, 1 WP | 1 WP | 1 D, 1 WP |
| Gesamt | 28 | 28 | 28 | 28 | 28 | 28 |

* je nach Wahlpflicht-Kurs

Es handelt sich jeweils um 60-Minuten-Unterrichtseinheiten.

3. Bilinguale Klassen

| | Jg. 5 | Jg. 6 | Jg. 7 | Jg. 8 | Jg. 9 | Jg. 10 |
|------------------------|------------------|------------------|-----------|------------------------|-----------|-----------|
| D | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 |
| GE | - | 1 | 1 | 1 (2**) | 1 | 2 (1**) |
| EK | 1 | 1 (1.Hbj.) | 1 | 2 (1**) | 1 | 1 (2**) |
| PK | 1 | 1 (2. Hbj.) | 1 | 1 | 2 | 1 |
| M | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 |
| BI | 1 | 1 | 1* | 1* | 1* | 1* |
| CH | - | - | 1* | 1* | 1* | 1* |
| PH | 1 | 1 | 1* | 1* | 1* | 1* |
| E | 4 | 4 | 4 | 3 | 3 | 3 |
| F | - | 2 | - | - | - | - |
| KU | 2 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 |
| MU | 1 | 1 | 1 | - | 1 | 1 |
| REL / PP | 2 | 1 | 2 | 1 | 2 | 1 |
| SP | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 |
| WP | - | - | 2 | 2 | 2 | 2 |
| OS | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 |
| LZ | 2 | 2 | 1 | 1 | 1 | 1 |
| LW | 1 (D,M,E) | 1 (D,M,E) | 1 (D,M,E) | 1 (D,M,E) | 1 (D,M,E) | 1 (D,M,E) |
| AG | - | - | 1 | - | - | 1 |
| Ergänzungs- stunden | 1 D, 1 M, 1 E | 1 D, 1 M, 1 E | 1 WP | 1 D, 1 M, 1 E, 1 WP | 1 WP | 1 D, 1 WP |
| Gesamt | 28 | 28 | 28 | 28 | 28 | 28 |

* je nach Wahlpflicht-Kurs

** im 2. Halbjahr

Es handelt sich jeweils um 60-Minuten-Unterrichtseinheiten.

Hausordnung der Gertrud-Bäumer-Realschule

(Stand 18.09.2013)



Das Zusammenleben an der Gertrud-Bäumer-Realschule wird für uns alle erleichtert, wenn wir höflich, fair und rücksichtsvoll miteinander umgehen, die schulischen Einrichtungen schonend behandeln und die Regeln dieser Hausordnung einhalten.

Im Schulgesetz (SchulG) sind zahlreiche weitere Vorschriften enthalten, die auch dann für unsere Schule gelten, wenn sie hier nicht ausdrücklich erwähnt werden. Dies gilt auch für Erlasse des Ministeriums für Schule und Weiterbildung, das Jugendschutzgesetz und das Grundgesetz.

Die Schüler/innen haben die Pflicht, Anweisungen der Schulleitung, der Lehrer/innen, des Hausmeisters sowie anderer dazu berechtigter Personen zu befolgen (Allg. Rechte und Pflichten, SchulG § 42).

Alle schulfremden Personen haben sich nach dem Betreten des Schulgeländes im Sekretariat (oder beim Hausmeister) anzumelden.

Die Hausordnung der Gertrud-Bäumer-Realschule entstand unter Mitwirkung von Schülern, Eltern und Lehrern und alle tragen die Verantwortung für die Umsetzung dieser Hausordnung.

Verhalten auf dem Schulgelände

- Krafträder sind auf den markierten Plätzen an der Rotthäuser Straße abzustellen. (Fahrradständer befinden sich auf dem Schulhof.)
- Das Befahren des Schulgeländes während der gesamten Unterrichtszeit ist untersagt. Fahrräder müssen geschoben werden, damit die Gefährdung von Mitschüler/innen ausgeschlossen ist.
- Das Schulgelände darf weder während der Unterrichtszeit noch während der Pausen ohne Erlaubnis verlassen werden. Bei unerlaubtem Verlassen des Schulgeländes besteht kein Versicherungsschutz mehr.
- Die Toiletten sind keine Aufenthaltsräume.
- Das Rauchen ist allen Schüler/innen verboten. Es gilt § 54 Absatz 6 des Schulgesetzes in Verbindung mit § 3 des Nichtraucherschutzgesetzes NRW.
- Das Mitbringen sowie der Konsum von Alkohol und Drogen jeglicher Art sind ausdrücklich untersagt (SchulG § 54, Abs.5).
- Das Mitbringen von Gegenständen, die für andere eine Gefahr oder Bedrohung darstellen, ist zu unterlassen.
- **Mobile Kommunikationsgeräte und Spielkonsolen dürfen auf dem Schulgelände nicht betriebsbereit gehalten werden.** Eine Haftung seitens der Schule oder des Schulträgers für den Verlust oder Beschädigung solcher Geräte ist grundsätzlich ausgeschlossen!

Verhalten in den Schulgebäuden

- Bei späterem Unterrichtsbeginn dürfen die Gebäude erst zur jeweiligen Stunde betreten werden. In der Regel ist nach Unterrichtsschluss das Schulgelände zügig zu verlassen. Schüler/innen, die keinen Unterricht haben, dürfen sich nur im Bereich der Sprunggrube aufhalten, damit sie die anderen Klassen nicht stören.
- Treppenhäuser und Flure sind keine Aufenthaltsräume. Klassenräume dienen ausschließlich Unterrichtszwecken. Eine Ausnahme bilden nur die für die Mittagspause eigens ausgewiesenen Ruhe- und Aufenthaltsräume.
- Die Fachräume sind nur in Begleitung von Lehrer/innen zu betreten.
- In den 5-Minuten-Pausen sind die notwendigen Raumwechsel auf dem kürzesten Wege vorzunehmen. Ansonsten bleiben alle Schüler/innen im Klassenraum.
- Lärmen und Toben sowie Rennen und Ballspielen sind in den Schulgebäuden wegen der hohen Unfallgefahr nicht erlaubt.
- In der großen Pause ist unverzüglich der Schulhof aufzusuchen. Das erste Schellen beendet die große Pause. Der Schulhof ist dann sofort zu verlassen und die Klassenräume sind unverzüglich aufzusuchen.
- Die Unterrichtsräume sind während der Hofpausen abzuschließen.
- In der Regenpause sind die Klassenräume geöffnet. Alle Schüler/innen bleiben in der Regel in ihrem Klassenraum. Die Schülerinnen und Schüler aus dem Neubau halten sich unter der Überdachung vor dem Gebäude auf.
- Ist fünf Minuten nach Unterrichtsbeginn der Fachlehrer noch nicht im Klassenraum, so benachrichtigt der/die Klassensprecher/in die Schulleitung bzw. das Sekretariat.
- Die Klassenräume und sämtliche andere Schuleinrichtungen sind schonend zu behandeln. Lärmbelästigungen und Verschmutzungen jeglicher Art sind zu unterlassen.
- Das Essen und das Kauen von Kaugummi sind während der Unterrichtsstunden nicht erlaubt.
- In den beiden ersten Pausen sind Ballspiele mit Lederbällen verboten.

Verhalten während der Mittagspause

- Mit dem Schellen begeben sich lediglich die Schüler/innen in die Mensa, die dort ihr Mittagessen einnehmen wollen. Jede/r Schüler/in ist dort für das Aufräumen und Sauberhalten ihres/seines Platzes verantwortlich.
- Alle anderen Schüler/innen begeben sich zunächst in die Pause auf den Schulhof.
- Ab 12.35 Uhr werden die gewünschten Angebote zügig aufgesucht. Die Schüler/innen bleiben bis 13.20 Uhr dort.
- Nach 12.45 Uhr ist das Umherlaufen im Gebäude aus Sicherheitsgründen zu unterlassen.
- Bei Dauerregen ist der Aufenthalt im gesamten Erdgeschoss erlaubt. Zusätzlich zu den ausgewiesenen Ruheräumen werden weitere Klassenräume als Ruheräume geöffnet. Die Hofaufsichten unterstützen die Aufsicht der Ruheräume.

Bei Verstößen gegen diese Hausordnung werden die im Schulgesetz (§ 53 SchulG) vorgesehenen Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen angewendet. Zu diesen Maßnahmen gehören unter anderem das erzieherische Gespräch, Information der Sorgeberechtigten sowie Maßnahmen mit dem Ziel der Wiedergutmachung mutwillig angerichteten Schadens.